

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 144 (1999)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SLZ

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 1/99

ISSN 1422-0660

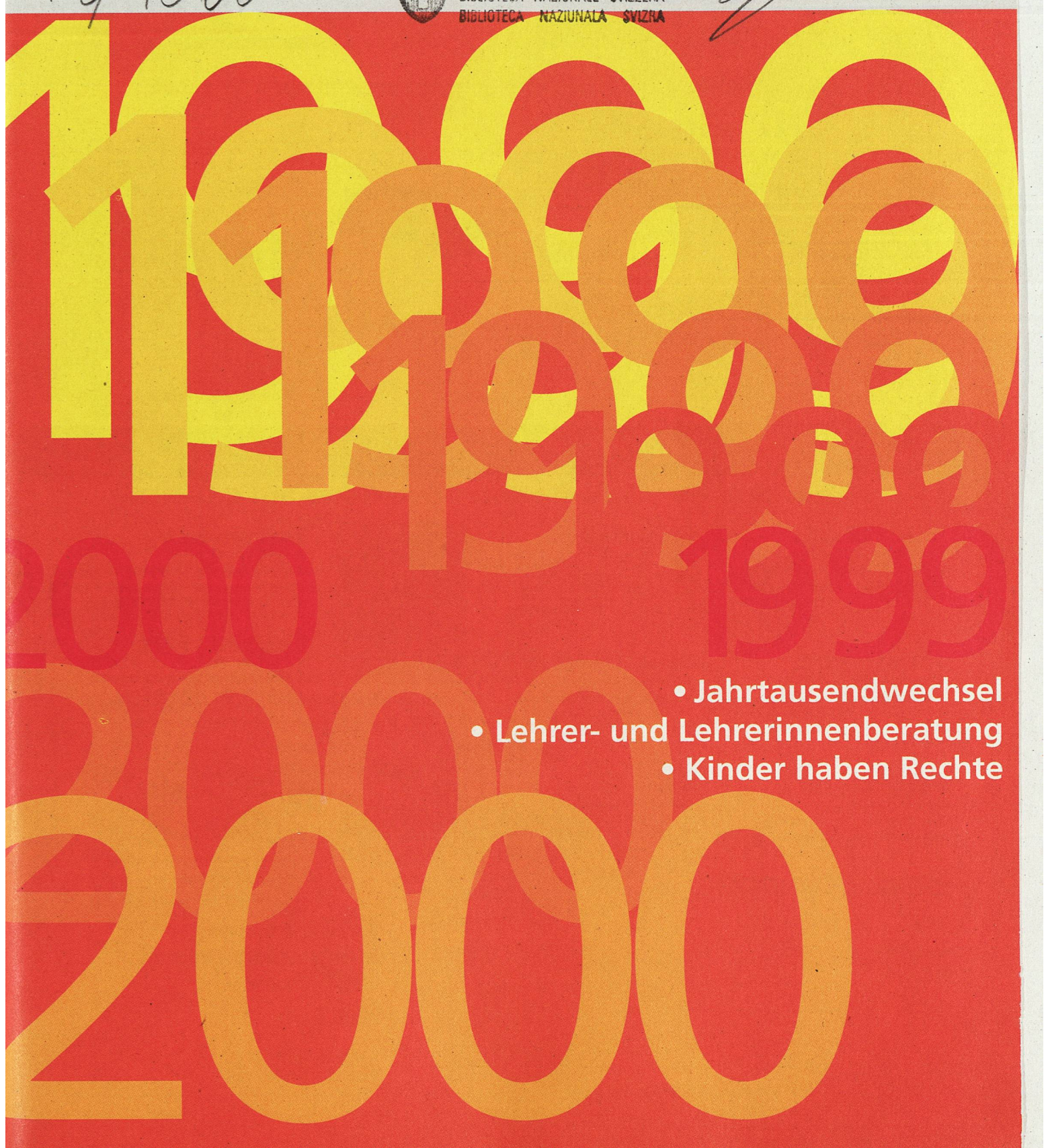
Rg 4566

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK

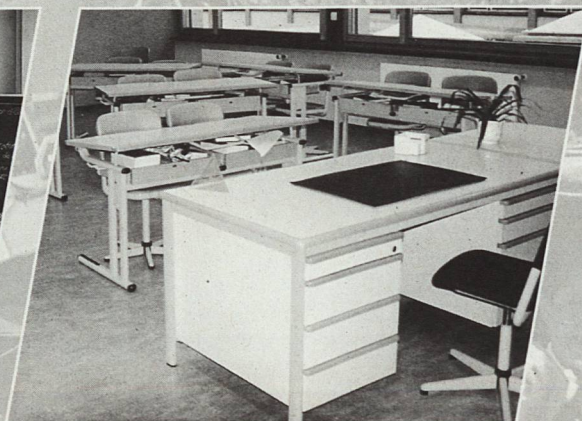
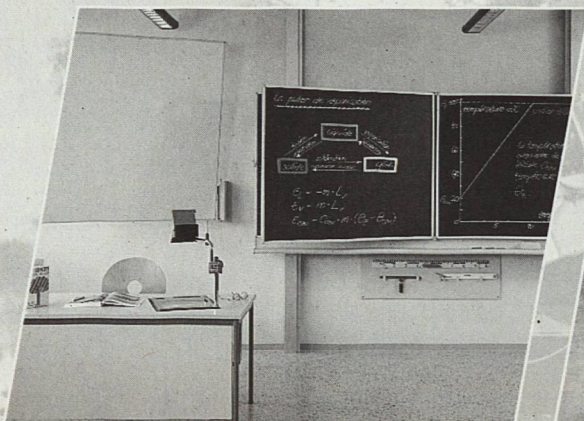


BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZRA

[Handwritten signature]



- Jahrtausendwechsel
- Lehrer- und Lehrerinnenberatung
- Kinder haben Rechte



**Gesamteinrichtungen für Schule
und Schulung**

**innovativ +
kompetent**

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Tischenloostrasse 75 CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11 Fax 01 720 56 29

INPRISE
Integrating the Enterprise

Borland

Forschung und Lehre Programm für Schüler, Lehrer, Studenten und Dozenten

Ab sofort gibt es diese Borland-Produkte auf CD-ROM ...

Delphi 1.02 und 4*

für WIN 3.1 / WIN 95 / NT ✓

Durch hochproduktive Lösungen verteilter Anwendungen erlaubt Delphi 4 den Zugriff auf Ihre Daten wo und wann immer Sie wollen.

Borland C++ 5.02

für WIN 95 / NT

Das professionelle Entwicklungstool für C, C++ und C++ Builder. Inkrementeller Linker und Code Signing.

IntraBuilder 1.01

für WIN 95 / NT

Live Datenbanklösung über das Internet/Intranet per Drag und Drop.

Visual dBASE 5.5

und 7.0*

für WIN 3.1 / WIN 95 / NT

Das visuelle, relationale Datenbank-Management-System für Windows.

Borland C++ Builder 3.0*

für WIN 95 / NT ✓

Komponenten basierende C++ Entwicklungsumgebung. C++ kompatibel, visuelle IDE

JBuilder 2.0*

für WIN 95 / NT ✓

Einfache Entwicklung von Java-Applets und Anwendungen mit zahlreichen Experten



**... zum Brutto-
FuLP'S-Preis für**

NEU!
Sfr. 549,-
pro CD-only inkl. Handbuch-
satz Client/Server Version

VisiBroker 3.2 C++*

für WIN 95 / NT

Vollständiger ORB für Entwicklung von plattformübergreifenden, webbasierten und mehrstufigen Client/Server-Anwendungen

VisiBroker 3.2 Java*

für WIN 95 / NT

CORBA2-Object Request Broker für Java. Einfacher, schneller und komfortabler Einsatz & Entwicklung von Corba-Anwendungen.

Sfr. 249,-
pro CD-only
Professional-Version

Sfr. 149,-
pro CD-only
Standard-Version

Dokumentation online inklusive! Dokumentation extra erhältlich!
*Professional Produkte nur als 32-Bit-Version verfügbar.

Bestellcoupon

Firma: _____

Vor- u. Nachname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum u. Unterschrift _____

☐ FuLP'S Standard

☐ FuLP'S Professional

FuLP'S Programm _____

**Schweizerisches
Schulsoftware Zentrum
SSSZ / BLMV**

3008 Bern

Besuchen Sie uns auf
unserer Homepage:
www.sssz.ch.

Telefon (031) 3 80 52-80
Telefax (031) 3 80 52-10

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Jetzt hat es angefangen, das letzte Jahr in diesem Jahrtausend! Haben Sie etwas gemerkt, war da etwas anders als an früheren Silvestern?

Oder ist es Ihnen ergangen wie mir: Wäre da nicht der Kalender, würde ich wohl kaum so genau wahrnehmen, wann ein neues Jahr anfängt und noch weniger das wievielte. Und dennoch, immer deutlicher scheint für Viele die grosse unbekannte Schwelle in der Luft zu hängen. Eine Schwelle, die mit Religiosität und Mystik zu tun hat und real kaum nachvollziehbar ist. Dieses Thema wird unweigerlich auch in die Schule getragen werden. Die vorliegende «SLZ» soll mit Gedankenanstössen, Hintergrundinformationen und einem Hinweis auf eine geplante Unterrichtshilfe dazu beitragen, dass Sie vorbereitet sind auf Fragen und Diskussionen in Ihrer Klasse.

Die immer höher werdenden Anforderungen an Lehrpersonen bedingen auch andere Konzepte seitens der Schulbehörden. Ordnungsinstanzen und Inspektionsfunktionen reichen nicht mehr aus, um den wachsenden Ansprüchen an Bildungsinhalte und Qualitätssicherung der Institution Schule und den steigenden Belastungen von Lehrpersonen gerecht werden zu können. Ein wesentliches Instrument modernen Personalmanagements im Schulwesen ist die Lehrer- und Lehrerinnenberatung. Zwar gibt es unserem Föderalismus entsprechend verschiedene organisatorische Formen dafür, wie die Beispiele Kanton Bern und Kanton Baselland zeigen, in den Grundsätzen und angestrebten Zielen jedoch sind kaum wesentliche Unterschiede feststellbar.

Mit diesen Schwerpunkten und einem Hinweis auf Unterrichtshilfen im Zusammenhang mit der Kinderrechtskonvention starten wir das letzte Jahr des 20. Jahrhunderts. Möge Ihnen dieses «historische Jahr» viel Freude im Beruf und eine gute Aussicht auf das nächste Jahrtausend bringen.

Ursula Schürmann-Häberli

Inhalt

Leserseite 3

Jahrtausendwende 4

Erinnerungen an 999.
Eine Satire von
Daniel V. Moser-Léchoth 5
Motivationslage pädagogisch
nutzen. Gespräch mit Jacques
Vontobel und Klaus Beck 7
Jahrtausendwende und
Endzeiten aus jüdischer Sicht
(Zwi Braun) 10
Das Jahr 2000 in der
muslimischen Welt
(Arnold Hottinger) 12

**Lehrerinnen- und
Lehrerberatung** 16

Kanton Bern: Prävention und
Chance zur Weiterentwicklung
Kanton Baselland:
Schulentwicklung fördern;
Lern- und Entwicklungs-
prozesse unterstützen 20

Kinder haben Rechte 27

Unterrichtshilfen zur Kinder-
rechts-Konvention der UNO... 27

Dossier 37

Ethik/Religion (ush) 37
Globales Lernen/Entwicklung
(dvm) 38
Gesundheit/Bewegung (ush) .. 39
Bewegte Schule –
Gesunde Schule. 40
Musisches/Medien (dvm) 41
Sprache/Politische Bildung
(dvm) 42
Mathematik/Informatik (ush) . 43
Gestalten/Werken (hkh) 44
Westschweiz/Tessin (dvm) 45

Magazin 46

Vorschau Februar 1999

Die Schweiz
im zweiten Weltkrieg

Suchen Sie eine umfassende Lösung ? Hier ist sie !!



Wir feiern 5 Jahre TeachSoft. Deshalb ist SCHULE PRO noch bis zum 15. Januar zum Jubiläumspreis erhältlich: **160 Fr. statt 320 Fr. !!**

SCHULE PRO 3.0

- erledigt die ganze **Schuladministration**
 - für die einzelne Klasse
 - für verschiedene Gruppen und Fächer
 - für ganze Schulhäuser
 - für Schulsekretariate
- erstellt **Listen** und **Formulare** im Handumdrehen
- berechnet alle **Noten** und überträgt sie in **Zeugnisse**
- stellt die Notenentwicklung **grafisch** dar
- enthält **Serienbriefe** und eine **Adressverwaltung**
- bringt Mustervorlagen für **Arbeitsblätter** und **Tests**
- ist intuitiv und umfasst eine integrierte **Hilfe**

Die totale Schulverwaltung

Neu im Internet: <http://www.teachsoft.ch>

e-mail: prusterholz@access.ch

SCHULE PRO läuft unter Windows 3.11/95/98/NT und Macintosh. Unter FileMaker Pro oder als Runtime !
(Auslieferung auf Hybrid-CD, Lieferfrist 2 Tage)

Bestellungen an:

TeachSoft Jakob Peter-Weg 25 8055 Zürich

Tel. 01 / 450 68 42 Fax 01 / 450 68 41

Natel 079 / 357 70 05

Schultheater
MASKENSCHAU
Alle Stufen
Dauer: ca. 1 Stunde

Pello
Mülhauserstrasse 65
4056 Basel
Tel./Fax 061 321 86 96

Rhythmus Klang Körper Stille

● MUSIK KREATIV ●

Musik für alle Sinne,
mit Rhythmus- und Klanginstrumenten,
mit Körper und Stimme,
experimentieren, improvisieren, erfinden,
tanzen, singen, hören, spielen,
auftanken, entspannen, spüren

für Anfänger, Wiedereinsteiger, Studenten,
Musiker, Pädagogen
für alle, die das Spielen neu entdecken wollen

- 5 Werkstatt - Samstage
13.3./17.4./15.5./12.6./10.7.99
(jeweils 10-16 Uhr) Musikschule Winterthur
- Ferienwoche MUSIK KREATIV in
Winterthur 19.-23. Juli 99 (jeweils 9-13 Uhr)
- 5 Werkstatt - Samstage
11.9./2.10./30.10./20.11./11.12.99

Info: Rosmarie A. Mahnig, Wülflingerstr. 149c
8408 Winterthur 052/222 72 57
oder Musikschule Winterthur 052/213 36 23

**CENTRO CULTURALE
SOAZZA**
GRAUBÜNDEN
HOTEL AL CACCIATORE
Silvia Cafiero a Marca de Donatz
Telefon 00 41 (0) 91-831 18 20
Fax 00 41 (0) 91-831 19 79
CH-6562 Soazza

KREATIVREISEN

Aquarell, Acryl
Portrait- und Aktzeichnen
Seidenmalerei
Air-Brush
Mandala
Blattvergolden
Plastisches Modellieren
Fotografie
Analyse chinesischer Schriftzeichen
Hochdeutsch sprechen
für SchweizerInnen
Literarisches kreatives Schreiben
Grundkurs Klassische Gitarre
Klöppelkurs – Torchon-Technik
Gestalten mit Speckstein



Internationaler Kultur-
und Jugendaustausch (ICYE)

**Lehrer/in in Westafrika
für 1 Jahr** in Ghana, Nigeria und Kenia
Juli 1999–Juli 2000

Bedingungen:

- gute Englischkenntnisse
- Übernahme der Programmkosten

Auskunft erteilt:

Jean-Luc Moret
Langgrütstrasse 127
8047 Zürich
01 491 54 44 (abends)



kinderbuchladen zürich

Dr. Jürg Schatzmann & Dorothee Vitali

Oberdorfstrasse 32 Tel. 01 261 53 50
CH-8001 Zürich Fax 01 262 57 85

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch:

Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Weiterbildung in Umweltpädagogik

Konsumpädagogik – Nachhaltigkeit, Umwelt, Entwicklung
23./24. April, 25./26. Juni, 2./3./24. September 99

Naturerlebnispädagogik – Erlebnis, Handlung, Reflexion
7./8. Mai, 11./12. Juni, 20./21. August, 18. September 99

Informationen bei: Bildungsstelle WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern
Telefon 031 312 12 62, Fax 031 310 50 50

Verständnis für Lehrer vor Kinderrecht?

Das Jahresende 1998 war geprägt von Berichten über das Bombardement der politischen Machtzentren im Irak durch Amerika und England und welchen über das in Amerika angestrebte Impeachmentverfahren gegen den Präsidenten Bill Clinton. Daneben hatten Berichte über sexuelle Vergehen von Lehrern an Schülern keine Chance, nur annähernd so viel Aufmerksamkeit zu erlangen! Dies, obschon solche Verbrechen für die Betroffenen ebenso vernichtende und zudem für unsere Gesellschaft viel näher liegende Folgen haben. Wieso nur interessiert uns das, was weit weg und ausserhalb unseres Einflussbereiches liegt, weit mehr als Tragödien in unserem Land, Verbrechen an Kindern, an der Zukunft unserer Gesellschaft?

Seite 27 ff. weisen wir auf Unterrichtshilfen zum Thema «Kinder haben Rechte», ein Angebot des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten EDA

und der «SLZ» hin und stellen die Kinderrechts-Konvention der UNO vor. Die Schweiz hat sie im Januar 1997 ratifiziert.

Artikel 34 dieser Konvention umschreibt das Recht der Kinder auf Schutz vor sexueller Gewalt und Ausbeutung jeglicher Art. Geradezu zynisch mutet es daneben an, wenn sexuelle Vergehen an Kindern von der Verteidigung nach wie vor verniedlicht werden, wie dies am 4. Dezember in der NZZ unter dem Titel «Zuchthaus für pädophilen Ex-Lehrer aus Heiden – Sexuelle Handlungen, Nötigung, Pornografie» zu lesen war. Ich verstehe zwar, dass der Verteidiger die Biografie des Täters mit einbezieht – gehört ja zu seiner Aufgabe. Wenn ich jedoch lese «der Mann sei nicht einfach ein Kinderschänder, sondern ein unreifer Mensch mit gestörter Sexualpräferenz» kommt mir einmal mehr (siehe «SLZ» 9/96) die Galle hoch. Das Gericht und damit die Gesell-

schaft sollte wohl Erbarmen haben mit jenem Täter und womöglich gar von einer Verurteilung zu Zuchthaus absehen, zumal der sich ja laut dessen Verteidigung inzwischen gebessert und «dank ambulanter psychiatrischer Behandlung ein emotionaler Nachreifungsprozess mit durchaus günstigen Perspektiven eingesetzt» hatte. Warum denn nicht gleich noch bei den betroffenen Kindern um Verständnis für den armen Mann mit trauriger Kindheit bitten: «Habt halt Pech gehabt, Schwamm drüber!»

Pardon, aber jener «unreife Mensch» war Unterstufenlehrer und hatte seine Funktion und Macht bis zu seiner Verhaftung missbraucht. Ein Lehrer ist an der Verantwortung zu messen, die aus seinem Beruf erwächst, und nicht am Versagen seiner eigenen Erzieher. Wenn einer wirklich endlich erwachsen werden will, dann soll er gefälligst die Verantwortung für seine Taten übernehmen und die Folgen tragen, ohne auf Schonung zu pochen, schliesslich hat er seinen Opfern «lebenslänglich» verpasst! Bleibt die Frage, wie ein unreifer Mensch überhaupt zu einer Lehrbefähigung gelangt?

Übrigens: Im zitierten Fall liess sich das Gericht nicht beirren, folgte dem Antrag des Staatsanwaltes und verurteilte den Täter zu Zuchthaus.

Ursula Schürmann-Häberli

Schweiz seit 1798

Wer nach dem Jubiläumsjahr auch etwas dazulernen will, dem sei das Buch von Tobias Kästli wärmstens empfohlen. Leicht fasslich und anregend geschrieben, behandelt es in drei Teilen zuerst die Zeit der Revolution, dann die Gründung des Bundesstaats und schliesslich den Weg zur Gegenwart. Dabei werden – nicht wie bei anderen Publikationen des Jubiläumsjahres – die Fakten nicht vorausgesetzt, sondern geschildert und dann gedeutet, so dass auch der historisch nicht speziell vorbereitete Leser gut folgen kann.

In der Gewichtung geht der Autor einen eigenen Weg, abseits der aktuellen «Hauptstrasse von Struktur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte». Er konzentriert sich auf die politische Geschichte und ihre Verankerung in der staatsrechtlichen Ausgestaltung – breiten Raum nehmen die zugehörigen ideengeschichtlichen Themen ein. Im Mittelpunkt steht die Idee des Nationalstaats. Wir sehen ihn entstehen, lernen seine vielfältigen Probleme kennen, beobachten, wie er sich verändert und wandelt. Kästli stimmt jenen Kritikern, die den Nationalstaat heute im Zeichen der Globalisierung für überholt halten, nicht zu: Er plädiert für eine neue Nationalstaatlichkeit, die sich nicht mehr als politische Autarkie oder gar als Sonderfall begreift, sondern einen Beitrag einer politischen Nation zur Weltpolitik darstellt. In dieser Forderung wird am Schluss verständlich, warum die Darstellung stets auch das umliegende Europa in die Erörterungen einbezieht und damit eine häufig geäusserte, aber selten praktizierte Forderung einlöst, die Schweiz nicht als Insel zu sehen, die sie nie war.

Rudolf Hadorn

Tobias Kästli: Die Schweiz – Eine Republik in Europa. Geschichte des Nationalstaats seit 1798. NZZ-Verlag Zürich 1998. 538 Seiten

Interkulturelle Pädagogik

In der «SLZ» 11/1998 erschien ein Artikel «Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerbildung». Ergänzend sei festgehalten, dass dieser Beitrag von Maya Rechsteiner vom Pädagogischen Institut Basel-Stadt und den ehemaligen Kandidaten Daniel Siedler und Stéphanie Koehler gemeinsam verfasst worden ist. (Red.)

Jahrtausendwende



Erinnerungen an das Jahr

999

Daniel V. Moser-Lécho

Wie in früheren Jahren auch, war der Winter 998/99 ausgesprochen milde. Die warmen Sommer hatten gute Getreideernten gebracht, die Speicher der Bauern bis oben gefüllt. Adel und Geistlichkeit erhielten reichlich Zehnten und Bodenzinse und auch die Bürgerinnen und Bürger in den wenigen Städten lebten gut. Seit 983 regierte im Reich Kaiser Otto III. mit starker Hand. Durch seine zahlreichen Züge von Deutschland nach Italien hatte der transalpine Güter- und Personenverkehr stark zugenommen. Im Königreich Burgund, das damals von der Reuss bis in die Provence reichte, regierte der gute König Rudolf III.

Trotz allen glücklichen Umständen der Zeit sassen an einem Januarabend des Jahres 999 auf der Schnabelburg am Albis eine traurige Tafelrunde von Rittersn zusammen. Ihre Devise hiess: «So Viel Pulver» und stolz trugen sie die Anfangsbuchstaben dieses Grundsatzes auf ihren Gewändern. Trotz des milden Winters war es kühl in der düsteren Burg, die Stimmung der Ritter gar eisig. Nur noch wenige Getreue

waren da: Ritter Christophorus von Ems (genannt «der Blocker»), Johannes Petrus, der kleine Ritter von Weissenfluh (beim heutigen Wilderswil), der auch «der Seiler» genannt wurde, sowie der Freie Waltherius, der mit grossen, neuen vier-rädrigen Karren handelte. Im Rittersaal arbeitete auch Meister Ueli, ein einfacher aber fleissiger Maurer: er überpflasterte die immer wieder neuen Risse in der Mauer der Burg. Ritter Christophorus legte gleich los und sorgte wie üblich als Alleinunterhalter in der Arena: Himmeltraurig sind die Zustände im deutschen Reich! Die ewige Italienfahrerei des Chefs bringt nichts. Und alles will er in den grossen Pfalzen in Strassburg und Brüssel oder neuerdings auch in Rom entscheiden. Eigentlich sollten wir aus dem Reich austreten und unser Gebiet, den südlichen Teil des Herzogtums Schwaben, für neutral erklären. Aber das nützt jetzt auch nichts mehr, die Welt geht ja sowieso am 31. Dezember dieses Jahres unter ... Johannes Petrus, nicht der Hellste im Reiche, fragte: Was heisst das schon wieder, «neutral»? Christophorus antwortete: Das ist Latein und heisst: Keines von beidem, also weder das Reich noch Burgund. Waltherius war ganz einverstanden und beklagte sich über die fremden

Karrenverkäufer im Lande. Während Maurer Ueli munter weiter pflasterte und Risse flickte, blickte Richter Christoph sehnsüchtig durch ein schmales Burgfensterchen aufs Albisgüetli hinunter und erinnerte sich an bessere Zeiten.

Da platzte Johannes Petrus, nicht der Schnellste im Reiche, in die betretene Stille: «Christophorus, geht im Jahre 1000 die Welt wirklich unter? Warum habt ihr mich denn zum Leiter der grossen Rittersversammlung in diesem Jahr bestimmt?» Christophorus liess sich nur ungern in seinen nostalgischen Gedankengängen stören und meinte schliesslich: «So Sänger wie Dich brauchen wir auch noch im Jenseits ...»

Im Königreich Burgund herrschte zur gleichen Zeit eine ganz andere Stimmung, so etwa in der Burg Pinprinza (heute Bümpliz). Munter knisterte das Kaminfeuer im Rittersaal und helles Licht strömte durch die neumodisch breiten Fenster. Ritter Mauritius von Löwenberg war offensichtlich bester Laune und tafelte mit Ritter Pascualis von Martinach und Bischof Flavius Activissimus Maximus von Luggerus. Auch der Freie Adolf von Kandersteg war da, hielt sich aber wie üblich still im Hintergrunde. Ritter Mauritius war eben aus dem Reich zurückgekehrt, wo er erfolgreich Verhandlungen am

Hofe des Kaisers zu Ende geführt hatte, es ging um Zollltarife und die schweren Mauleseltransporte im alpenquerenden Güterverkehr. Davon war auch Burgund betroffen, wollte es doch auch die Strassen über die Alpen ausbauen wie die Leute jenseits der Reuss. Der Ritter von Martinach meinte, man sollte sich sowieso überlegen, ob man nicht doch ins Reich eintreten wolle. Wie immer, wollte Bischof Flavius höher hinaus: Man müsse doch an die ganze Scheibe denken, es gehe um das Ansehen Burgunds in der Welt, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Sein Adlatus Borealis, Chef der raschen Reitertruppe des Bischofs, wies in der anderen Ecke des Rittersaales mit harten Worten den armen Hofchronisten Johannes Franziskus, genannt der Hirte, zurecht, weil dieser jüngst ein (ohnehin für die meisten Leute unverständliches) fein bekritzelttes Pergament öffentlich herumliegen liess. Darin stand etwas von gewissen dunklen Geschichten aus dem letzten Krieg des Königreiches Burgund.

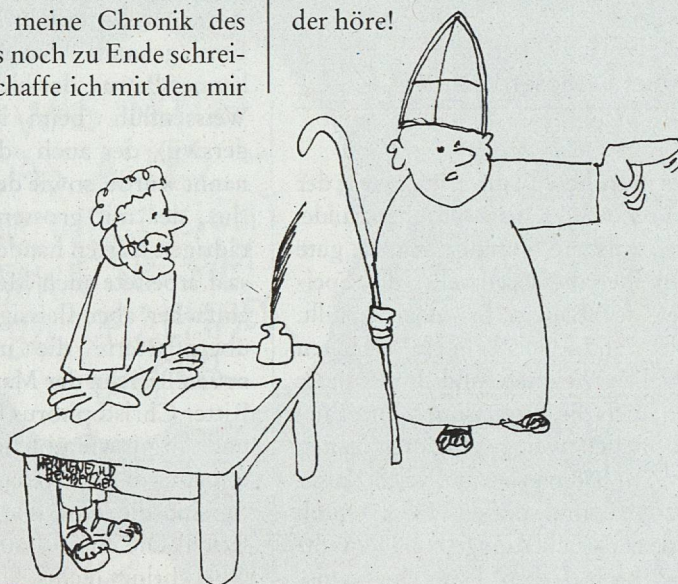
Unterdessen trat Frau Ruth, die Herrin des Hauses, mit neuem Wein (vom besten, aus der Heimat Ritter Pascualis) in die Runde. «Das mit dem Eintritt ins Reich müssen wir uns dann noch zweimal überlegen. Wenn wir das machen, sind wir mit Turicum (Zürich) in einem Reich.

Und dort wollte ein gewisser Ernestius Pruscor den Mädchen und Knaben das Spinnen und Kochen verbieten, nur weil sie wegen der bald stattfindenden Kreuzzüge Arabisch lernen sollten. Unsere gute Königin Bertha, die bei uns das koedukative Spinnen einführte, würde sich im Grabe umdrehen. So wird ja der berühmt-berüchtigte Reuss-Graben zwischen Burgund und dem Reich noch grösser.»

Mauritius liess sich seine Stimmung nicht verderben und rief den Hofchronisten zu sich. «Was meinst Du, Johannes Franziskus, geht im Dezember dieses Jahres die Welt unter?», fragte er den bejahrten Schreiber. Der Chronist meinte: «Ich weiss, das Gerücht wurde im Reich verbreitet und einige wenige glauben es auch. Aber in allen kirchlichen und weltlichen Schriften gibt es keine Hinweise dazu. Das Gegenteil ist der Fall: In der Bibel steht, dass niemand die Stunde des Unterganges dieser Welt kenne. Im Übrigen muss ich meine Chronik des letzten Krieges noch zu Ende schreiben und das schaffe ich mit den mir

zur Verfügung stehenden Verarbeitungssystemen nicht vor 1001.»

«Und überhaupt», meldete sich Pascualis zu Worte. «Warum sollte gerade jetzt die Welt untergehen, wo es uns so gut geht? Endlich kommt das Königreich Burgund aus seiner Isolation heraus und wir sind wieder bei den Leuten. Und – im Sinne meines Vorgängers – müssen wir doch noch die Weine des Jahres 999 ausprobieren.» Der Bischof stimmte dem vorbehaltlos zu (obwohl eher dem gebrannten als dem vergorenen Traubensaft zugewandt) und gab dem Chef der raschen Reitertruppe den Auftrag, noch vor Jahresende das Image Burgunds voll aufzupolieren – in Anbetracht der geringen Qualität der damaligen Putzmittel keine leichte Sache – und gleichzeitig mittels eines Netzes von Neuen Nachrichtenboten (N.N.N.) das Nichtstattfinden des Weltuntergangs gemäss den Entscheiden der Kollegialbehörde auf Burg Pinprinza aller Welt zu verkünden. Wer hören kann, der höre!



999

Motivationslage pädagogisch nutzen

Gespräch mit Jacques Vontobel und Klaus J. Beck zum Thema «Jahrtausendwende und Schule»

Übergänge wie die bevorstehende Jahrtausendwende werden oft von bestimmten religiösen Gruppierungen genutzt, um apokalyptische Prognosen und spezifische Heilsbotschaften zu verkünden. Warum sind Menschen in solchen Phasen empfänglicher dafür? Ist die Jahrtausendwende überhaupt ein Thema für die Schule? Jacques Vontobel und Klaus J. Beck planen zum Frühjahr 1999 zum Thema Jahrtausendwende eine Orientierungshilfe für den Unterricht.

SLZ: Jacques Vontobel, Klaus J. Beck, Sie planen gemeinsam eine Orientierungshilfe für den Unterricht zum Thema «Jahrtausendwende». Was sind Ihre Beweggründe?

Jacques Vontobel: Das Jahr 2000 ist eine bedeutsame Schwelle für die Menschen. Wenn man bedenkt, dass nur etwa jede vierzigste Generation eine Jahrtausendwende erlebt! Das weckt Erwartungen nach Veränderungen. Als Kind zum Beispiel erwartete ich, dass in der Silvesternacht irgendetwas Spezielles passieren müsse. Am Neujahrsmorgen war ich dann enttäuscht, weil der Tag wider Erwarten wie jeder andere auch begonnen hatte. Wir setzen in einen Jahreswechsel Erwartungen. Bei einer Jahrhundertwende und erst recht bei der Jahrtausendwende sind diese Erwartungen entsprechend potenziert. Es ist ein sozialpädagogischer Effekt, dem Placeboeffekt vergleichbar. Die Jahrtausendwende ist einem riesigen Projektionsschirm

vergleichbar, auf den verschiedenste Erwartungen, Hoffnungen und Ängste geworfen werden. Die Jahrtausendwende bietet eine Motivationslage, die es pädagogisch optimal für verschiedene Lerngebiete zu nutzen gilt.

SLZ: Was sieht das inhaltliche Konzept vor?

J.V.: Die Orientierung wird zwei Teile enthalten:

- Hintergrundinformationen für die Lehrkräfte: informationstechnologische, religiöse, ideologische usw.
- Konkrete Materialien für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern.

Klaus J. Beck: Es muss eine Gesamtschau sein, die Zusammenhänge, Deutungen sowie Unterschiede aufzeigt. Wenn man die Informationen

1999

punktuell den Medien entnehmen muss, ist dies nämlich kaum zu leisten. Zusätzlich muss das Thema offen für lebenskundliche Themen und in kleine «Häppchen» aufbereitet sein.

SLZ: Worum geht es bei den Hintergrundinformationen?

J.V.: Das Phänomen der mit der Jahrtausendwende verknüpften Erwartungen basiert massgeblich auf religiöser Vorstellung und ist unabhängig von einer genauen Zahl 2000 – die Historiker streiten sich über das genaue Jahr 0. Es ist blanke Zahlenmystik ohne realen Hintergrund. Diese Zahlenmagie ist ein wichtiges Leitmotiv, löst Hoffnungen und Ängste aus und gibt Anlass, Bilanz zu ziehen.

K.J.B.: Viele Menschen sehen keine längerfristigen Perspektiven mehr. Diese Perspektivenlosigkeit hat sich seit den 80er-Jahren verschärft. Auf die Angst vor einem Atomkrieg und den vorher bis in die 70er-Jahre anhaltenden Glauben an unbeschränkte Ressourcen folgten die von ökologischen Themen – zum Beispiel das absehbare Versiegen der Ölquellen oder die Luftverschmut-

zung – geprägten 80er-Jahre. Dieses ökologische Bewusstsein ist nun in den 90er-Jahren abgelöst worden von der Sorge um Arbeitsplätze.

Wirklich ins öffentliche Bewusstsein gelangen wird es aber – einmal abgesehen von der heute diskutierten Softwareproblematik – erst etwa ein halbes Jahr vorher, dann, wenn die Vorbereitungen für den Tag selbst in Angriff genommen werden und man/frau sich entscheiden muss, wie man diese «Schwelle» überschreiten will.

J.V.: Das erste Millenium war das christliche, das zweite das des Antichristen – und was kommt nun? Weltuntergang oder neues Reich?

Derartige Spekulationen schürt auch der Papst beispielsweise geradezu selbst mit dem «Heiligen Jahr». Es könnte durchaus sein, dass sich eine unbewusst entstehende religiöse Welle auf das nächste Jahrtausend hin aufschaukeln wird.

K.J.B.: Im säkularen Bereich werden bestimmte Staaten rein pragmatisch die Gelegenheit wahrnehmen, endlich etwas zu tun, was sie längst schon hätten tun sollen. Die «magische» runde Zahl wird zur Legitimation des Tuns.

Der Wunsch von Menschen, etwas über die eigene Zukunft zu erfahren, wird durch die Zahl 2000 stark ange-regt.

J.V.: Vereinnahmende Gruppierungen – «Sekten» – verknüpfen mystische Symbole mit äusseren Daten, kommerzialisieren sie damit und bieten ein offenes Schlupfloch, eine Rettungsmöglichkeit, nämlich die Zugehörigkeit zu eben dieser Gruppe, die vor dem Untergang bewahrt.

K.J.B.: Kurz zusammengefasst könnte man sagen: Die grossen Religionen sind «transzendent», vereinnahmende religiöse Gruppierungen hingegen sind «transit» orientiert.

Es gibt heute übrigens auch nicht mehr in der Masse sensationelle technische Errungenschaften, wie es der Sputnik, die erste Herztransplantation oder die erste bemannte Weltraumkapsel damals waren, und wenn, dann werden sie heute eher als Bedrohung wahrgenommen, wie zum Beispiel die Gentechnologie.

SLZ: ... auch von den Jugendlichen?

K.J.B.: Für Jugendliche hat das bezogen auf die Jahrtausendwende kaum eine Bedeutung. Ich hatte in

2000

letzter Zeit öfter Kontakt mit Jugendlichen. Sie sehen in der Jahrtausendwende eher einen Anlass für ein Mega-Fest. Jugendliche haben eine andere Zeitperspektive als Erwachsene; für sie stehen andere Themen im Vordergrund. Sie nehmen auch alles lockerer.

SLZ: Demnach sind sie auch weniger Zielgruppe für apokalyptische Visionen und Heilsbotschaften?

J.V.: Die momentane Ruhe in der Öffentlichkeit täuscht nicht darüber hinweg, dass esoterische und religiöse Gruppierungen versuchen, Schwellenängste zu produzieren. Schüler sind zwar nicht deren wichtigste Zielgruppe. Sie kommen jedoch in Kontakt mit diesem Gedankengut über Eltern, Lehrer, Nachbarn usw. Jugendliche interessiert im Zusammenhang mit der Jahrtausendwende trotzdem vielmehr die Frage: Wird mein PC nachher noch funktionieren?

K.J.B.: Jugendliche haben ein ausgesprochenes Gefühl für Merkwürdigkeiten. Der Jahrtausendübergang hat für sie eher in diesem Zusammenhang Bedeutung. Jugendliche ziehen sonst nicht Bilanz, 2000 hingegen ist für sie

ein Anlass dazu. Sie suchen nach Indizien für Bevorstehendes. Sie sind, was ihre Zukunft betrifft, eher misserfolgsorientiert, beherrscht vom Gefühl, ohnmächtig zu sein und kaum Einfluss nehmen zu können. In diesem Sinne erleben sie die Errungenschaften der Gesellschaft als nicht eben berauschend, sondern vielmehr als bedrohlich. Die immer weiter aufgehende Schere zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Machbarkeit und Wünschen führt zu einem Realitätsverlust.

Hinzu kommt der wachsende Gigantismus weltweit agierender Konzerne. Das alles erzeugt das Gefühl, bedeutungslos und austauschbar zu sein.

Wer da mithalten will, ist zu permanentem Erfolg verdammt, selbst in der Freizeit. Jugendliche brauchen zum Beispiel bestimmte Klamotten, um zu signalisieren: Ich gehöre zu den Erfolgreichen.

SLZ: Worin liegt nun der Bezug zum Unterricht?

J.V.: Vor dem genannten Hintergrund werden Schüler und Schülerinnen mit vielfältigen Fragen an ihre Lehrerinnen und Lehrer gelangen.

Darauf müssen Lehrpersonen vorbereitet sein.

Ausgehend vom Übergang 1999–2000 können auch Riten und Formen anderer Übergänge – zum Beispiel solche des Lebensalters – besprochen werden.

SLZ: Wann und wo wird diese Unterrichtshilfe erscheinen?

J.V.: Sofern alles klappt, voraussichtlich im Frühling 1999 im Verlag Pestalozzianum Zürich. Zielpublikum ist die Sekundarstufe I und II, die Erwachsenenbildung, die Berufsbildung in den allgemeinbildenden Fächern, aber auch die ausser-schulische Bildung.

Interview:

Ursula Schürmann-Häberli

JACQUES VONTOBEL, Sozialpsychologe, und KLAUS J. BECK, Pädagoge, sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Pestalozzianum Zürich, Institut zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung, 8035 Zürich, Telefon 01 368 45 45, Fax 01 368 45 96.



Jahrtausendwende und Endzeiten

Zwi Braun*

Wenn am 31. Dezember 1999 der Minutenzeiger die Mitternachtmarke passieren wird, werden nach jüdischer Zeitrechnung bereits knapp vier Monate des Jahres 5760 verstrichen sein. Rosch Haschana, das jahreszeitlich an den Herbst gebundene jüdische Neujahrsfest, fällt 1999 auf den 11. September. Dann wird das Universum 5760 Jahre plus die sechs biblischen Schöpfungstage alt sein. Dies steht übrigens nicht unbedingt im Widerspruch zu den naturwissenschaftlichen Annahmen über das Alter der Erde. Denn da die Schöpfungsgeschichte Sonne, Mond und Sterne erst am vierten Tag entstehen lässt (Genesis 1, 14–19), ist die Länge dieser Tage nicht durch einen 24-Stunden-Rhythmus bestimmt. Das Jahr 2000 ist also aus jüdischer Sicht ein ganz «normales Jahr».

Erste angekündigte Endzeit

Doch kennt das Judentum durchaus «Endzeiten» und Endzeiterwartungen. Die erste angekündigte Endzeit ist biblischen Ursprungs und findet sich in der Geschichte über die Stammväter. G'tt verkündet Abraham, dem Begründer der jüdischen Nation: «So sollst du denn wissen; dass deine Nachkommenschaft Fremdling sein wird in einem Lande, das nicht das ihrige, und dienen werden sie ihnen und bedrücken wird man sie vierhundert Jahre. Aber auch die Nation, der sie fronden, werde Ich richten, und alsdann werden sie mit grosser Habe ausziehen» (Genesis 15, 13–16). Mit diesen Worten wird Abraham das erste Exil des jüdischen Volkes angekündigt, bevor überhaupt sein Enkel Jakob und dessen zwölf Söhne im Lande Israel richtig Fuss fassen konnten. Nach Ablauf von 400 Jahren wird das erste

Exil in Ägypten zu Ende sein und das Volk in seine von G'tt versprochene Heimat Israel zurückkehren. Warum diese Geburt einer Nation aus Unterdrückung und Verfolgung heraus? Als Moses die Juden aus Ägypten führte, um ihnen am Sinai die göttliche Gesetzgebung (Tora) zu überliefern, da wusste jeder Jude, was es bedeutete, unfrei und rechtlos zu sein. Die Tora (Fünf Bücher Moses) mit ihrer Sozialgesetzgebung stiess auf verständnisvolle, offene Ohren. Ganz bewusst beruft sich die Tora an vielen Stellen im Anschluss an ein soziales Gebot (z. B. der siebte Tag, Schabbat, als Ruhetag für alle) auf den immer wiederkehrenden Satz: «Und erinnere dich daran, dass du ein Sklave warst im Lande Ägypten.» Es handelt sich hier um eine Art Kindheitserfahrung des jüdischen Volkes, die sich tief in sein Bewusstsein und Unterbewusstsein eingepägt hat. Auch im Verlauf der späteren Geschichte, im Galut (Exil), verspürte der Jude am eigenen Leib, was Rechtlosigkeit, Ungleichheit und Unterdrückung bedeuteten. So wird es verständlich, dass er daraus seine Konsequenzen zog und stets in den Bewegungen mitarbeitete und sich hervortat, die sich der Beseitigung dieser Missstände verschrieben hatten.

Freiheit, Verlust, Erlösung

Freiheit, Verlust derselben mit Gang ins Exil und darauf folgende Erlösung, diese dreifache Thematik durchzieht wie ein roter Faden die jüdische Geschichte. Mit dramatischen Worten beschworen die Propheten des Alten Testaments die Gefahren eines Untergangs des jüdischen Staates. 586 ante zerstörte der babylonische König Nebukadnezar Jerusalem, den Tempel und verschleppte den grössten Teil der Bevölkerung nach Babylonien. Der

Prophet Jeremias, Augenzeuge des Untergangs, spendete seinem Volk mit folgenden Worten Trost: «Denn also spricht der Ewige: Sowie für Babel siebenzig Jahre abgelaufen sind, werde ich eurer gedenken, und werde an euch meine Verheissung erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen» (Jeremias 29, 10). Unter dem Schreiber Esra kehrte tatsächlich ein Teil des Volkes aus Babylonien in die Heimat, das Land Israel, zurück. Nach den persischen und hellenistischen Herrschern über das Land verlor der jüdische Staat seine Unabhängigkeit endgültig an die Römer. Diese zerstörten 70 nach zum zweiten Mal Jerusalem und den Zweiten Tempel. Das weltweite Exil des jüdischen Volkes begann. Diesmal gab es keine Propheten mehr, welche den Zeitpunkt der Erlösung vorausgesagt hätten. Nicht dass es an Versuchen gefehlt hätte, diesen zu bestimmen. Der babylonische Talmud weiss einiges darüber zu berichten und hält fest: «Es schwinde der Geist derjenigen, die das Ende (des Exils) berechnen wollen. Sie sagen nämlich, sobald das von ihnen berechnete Ende herangekommen und er (der Messias) nicht gekommen ist, so kommt er nicht mehr. Vielmehr harre man seiner, denn es heisst (Habakuk 2, 3): Für die Weissagung ist eine Frist bestimmt, sie eilt dem Ende entgegen und trägt nicht. Wenn sie sich verzögert, so harre ihrer, denn sie kommt gewiss und bleibt nicht aus (Talmudtraktat Sanhedrin 97b).» In weiser Voraussicht erliessen die Rabbiner diese Maxime. Im Laufe der Diasporageschichte wurde das jüdische Volk immer wieder vom «messianischen Fieber» geschüttelt, als Männer auftraten, die sich als Messias ausgaben. Der bekannteste war wohl Schabtai Zwi im Osmanischen Reich (1626–1676). Ganze Gemeinden verkauften ihr

aus jüdischer Sicht

Hab und Gut um ihm zu folgen. Mit seinem Übertritt zum Islam (1666) nahm diese Bewegung ein unrühmliches Ende. Bis heute gilt der zwölfte der dreizehn Glaubensgrundsätze des berühmten jüdischen Religionsphilosophen Maimonides (1135–1204, geb. in Cordoba), die man in vielen Gemeinden am Ende des täglichen Morgeng'ottesdienstes spricht: «Ich glaube mit voller Überzeugung an das Kommen des Messias, obwohl er säumt, warte ich trotzdem jeden Tag, dass er komme.»

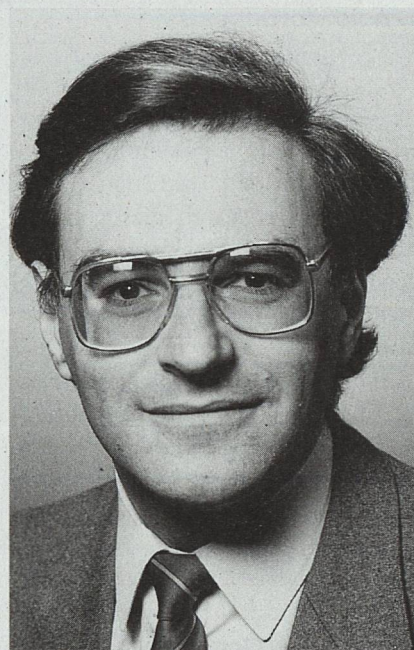
6000 Jahre

Hat also das Judentum mit Jahrtausendwenden und Jahrtausendabschnitten gar nichts im Sinn? Die bereits zitierte Talmudstelle enthält folgende Meinung: «In der Schule des Eliahu wurde gelehrt: 6000 Jahre wird die Welt bestehen. 2000 Jahre der Leere, 2000 Jahre der Tora und 2000 Jahre der messianischen Zeit. Wegen unserer zahlreichen Sünden sind aber schon manche von diesen Jahren verstrichen und der Messias noch nicht gekommen ...» Mit diesen Worten wird die geistesgeschichtliche Entwicklung der Welt aus jüdischer Sicht umrissen. Nicht dass die Welt nach 6000 Jahren wieder in einem Urknall (atomarer Art?) verschwinden würde, aber spätestens bis zu diesem Zeitpunkt sollte das von den jüdischen Propheten avisierte Endziel und messianische Programm erreicht sein: eine friedliche, gewaltlose Welt, in der die grossen und kleinen Nationen harmonisch zusammen leben, und der Glaube an den Einen und Einzigen G'tt aller Menschen sich durchgesetzt haben wird. Oder in den Worten von Jesaja (11, 6): «Und es wohnt der Wolf mit dem Lamm, und der Tiger lagert neben dem Böcklein ...»

Gehen wir von den in Genesis berichteten Lebensjahren der Urgeneratio-

nen aus, so sind mit dem Auftreten des Stammvaters Abraham 2000 Jahre seit der Schöpfung verstrichen. Zweitausend Jahre einer geistigen Leere, denn erst mit Abraham tritt die Idee des Monotheismus auf und wird von ihm und seinen Nachkommen verbreitet. Die nächsten 2000 Jahre enden ungefähr 242 post, nach der Zerstörung des Zweiten Tempels und der Stadt Jerusalem durch Titus. Innerhalb dieses Zeitraums war die Offenbarung der Zehn Gebote und der Tora erfolgt. Bis heute sind die Zehn Gebote Grundlage jeder zivilisierten Gesellschaft und Fundament der abendländischen Kultur. Durch die beiden Tochterreligionen Christentum und Islam fand der monotheistische Gedanke in den anschliessenden letzten zwei Millenia weltweite Verbreitung. Mit der schriftlichen Niederlegung der mündlichen Lehre in Form des Talmud (200–600 nach) festigte sich nach dem Verlust der nationalen Souveränität die geistige Unabhängigkeit des jüdischen Volkes. Schriftliche (Tora) und mündliche Lehre (Talmud) ermöglichten ihm das Überleben in der weltweiten Diaspora. Ein Volk, aus seiner Heimat vertrieben, doch durch ein geistiges Band geeint. Oder in den Worten Heinrich Heines: «Die Tora – das tragbare Vaterland des jüdischen Volkes». Unser Jahrhundert ist Zeuge der physischen Rückkehr dieses Volkes in seine «altneue Heimat» (Theodor Herzl). Der letzte 2000-jährige Abschnitt, in dem wir uns befinden, wird aus jüdischer Sicht mit dem Erscheinen des Messias seinen Abschluss finden. Die Menschheit kann durch ihr Verhalten die Erlösung beschleunigen oder verzögern. Es kommt daher weniger auf eine vorgegebene Zeitwende, als auf eine «geistige Wende» in unseren Köpfen an!

* «Zwi» ist Hebräisch und bedeutet «Hirsch»



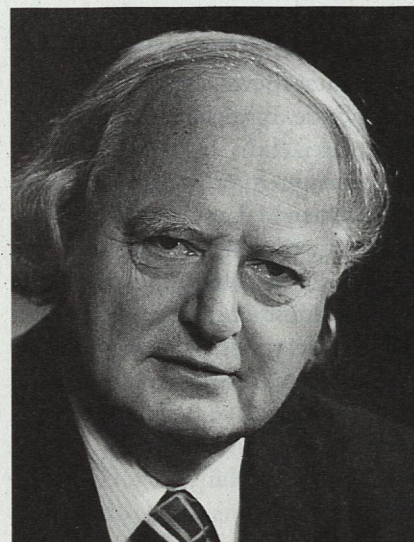
ZWI BRAUN, geb. 1948 in Bayern. Studium der Chemie in München. Doktorat in Biochemie an der ETH in Zürich. Seit 1972 in Zürich wohnhaft, verheiratet und Vater von drei Töchtern. Berufliche Tätigkeit in der Pharmaindustrie. Autor des Buches «3 Minuten Ewigkeit», Betrachtungen zur wöchentlichen Toralesung und zu den jüdischen Feiertagen.

Das Jahr 2000 in der muslimischen Welt

Arnold Hottinger

Die muslimische Welt wird in unserem Jahr 2000 nach ihrer eigenen Zeitrechnung im Jahre 1420 «der Hijra» stehen. Doch dies wird die Muslime keineswegs daran hindern, genau wie die übrige Welt das Jahr 2000 mit allem Eifer willkommen zu heissen und zu feiern. Es gibt viele Gründe für diese Willigkeit der meisten der Muslime, sich der Jahrtausendfeier des gregorianischen Kalenders anzuschliessen. Der wichtigste ist gewiss, dass der einst christliche Kalender heute weitgehend universal geworden ist, so dass auch in den muslimischen Ländern die Bevölkerung ihn übernommen hat. Die Welt ist heute so klein geworden, dass ein Kalender für alle eine praktische Notwendigkeit wurde. Die einst alleine geltende muslimische Zeitrechnung ist heute auf religiöse Anlässe beschränkt. Beide Daten, jenes der Hijra und jenes des christlichen Kalenders, erscheinen gemeinsam auf jedem Kalenderblatt und unter dem Titel einer jeden Tageszeitung. Diese Übernahme der christlichen Zeitrechnung ist nur eine von einer sehr grossen Zahl von Dingen, aber auch Begriffen, Arbeitsmethoden, Wissenszweigen und Denkweisen, die im Verlauf des 19. und des 20. Jahrhunderts von den Muslimen aus Europa und dem Rest der industrialisierten Welt übernommen wurden. Heute tragen die meisten Muslime westliche Kleidung; viele gehen in Schulen und Ausbildungsstätten, die nach westlichen Vorbildern eingerichtet wurden und später spielt sich ihr Arbeitsleben im Rahmen von Einrichtungen ab, die auch aus dem Westen stammen: von der Fabrik übers Büro bis zur staatlichen Verwaltung westlichen Zuschnitts. Die wohlhabenderen und deshalb ein-

flussreicheren unter den heutigen Muslimen leben in Städten und Stadtteilen, die nach dem westlichen Vorbild «modern» gebaut worden sind, womöglich mit ihrem Swimmingpool an Stelle des früher von den Muslimen benutzten Dampfbades; sie schauen sich die Programme westlicher Fernsehstationen an, wenn nicht anders erhältlich über «westliche» Fernsehteller; am besten verdienen immer die Leute, die irgendeinen Gegenstand westlicher Herkunft, vom Auto bis zum Computer, verkaufen oder «en gros» importieren oder solche Dinge in ihren eigenen Montagefabriken nachbauen. Die muslimischen Heere brauchen alle immer die neuesten westlichen Waffen, um gegen ihre Feinde gewappnet zu sein, die auch solche besitzen. Sogar die Bewegung der Frauenemanzipation ist schon im frühen 20. Jahrhundert aus dem Westen importiert worden und blieb seither in erster Linie ein Anliegen der gehobenen, stark verwestlichten Schichten. So stark und so vielfältig ist dieses Eindringen der westlichen Dinge und Anschauungen in die heutige muslimische Welt, dass es nur natürlich erscheint, wenn diese den Beginn des dritten Jahrtausends ebenso feiert wie ihre westlichen Nachbarn selbst.



ARNOLD HOTTINGER, geb. 6.12.26, studierte Arabisch, Spanisch und Italienisch in Basel und Zürich, Doktorat 1952. Er war Mitarbeiter des Schweizer Radios und Korrespondent der NZZ im Nahen Osten von 1956 bis 1991 und hat bis 1968 in Beirut, dann in Madrid und von 1982 bis 1991 in Nikosia, Zypern, gelebt. Er hat fast alle Länder der muslimischen Welt besucht. Arnold Hottinger ist Autor von mehreren Büchern über politische und kulturelle Themen der islamischen Welt. Er lebt heute in Madrid, kommt oft für Vorträge in die Schweiz und besucht regelmässig den Nahen Osten mit Reisegruppen.

gross

aber nicht aufgeblasen

sachlich

aber nicht trocken

spannend

aber nicht reisserisch

engagiert

aber nicht tendenziös

besonders

aber nicht abgehoben

PR-Beiträge:

Schule Pro 3.0

Ein komplettes Programm zur Schul- klassenverwaltung

Der Zürcher Reallehrer Peter Rusterholz entwickelte auf der Basis von File Maker Pro 3.0 ein Administrationssystem für eine umfassende und zeitsparende Schulverwaltung. Das von der Firma TeachSoft vertriebene Programm im Urteil der Presse:

Apple Education Interface: «Die Software SchulePro erleichtert die komplette Schuladministration. Sie deckt praktisch alle Bereiche des Schulalltags ab. Die Verwaltungsfunktionen eignen sich für einzelne Klassen oder ganze Schulen. «Schule Pro» bietet in der Version 3.0 ein sehr umfassendes Funktionsspektrum.



Bei der Bewältigung des Schriftverkehrs helfen Musterbriefe und komfortabler Druck von Etiketten und Umschlägen. Die Notenverwaltung leistet weit mehr als die reine Erfassung der Werte: Eine grafische Darstellung kann beispielsweise die Noten eines einzelnen Schülers dem Klassendurchschnitt gegenüberstellen. Die Ausgabe von Zeugnissen und Lernberichten ist mit dem gespeicherten Datenbestand eine einfache Aufgabe. Auch die Organisation der Klassenräume fällt mit «Schule Pro» leichter. Die Sitzpläne verschaffen Übersicht bei Gruppen-, Frontal- und Hufeisenform für die Anordnung der Schülertische. Zahlreiche Formulare erleichtern das Erstellen von Arbeitsblättern, Folien und vielem mehr. Weitere Routinen decken den Bereich der externen Dienste wie beispielsweise Schulzahnärzte ab. Die integrierte Hilfe unterstützt die Anwender bei jeder der Funktionen. «Schule Pro» läuft unter File-Maker Pro. Allerdings muss die Datenbanksoftware nicht installiert sein, da das Runtime-Modul mit dem Schulverwaltungsprogramm mitgeliefert wird.»

Macintosh: «Mit der Software Schule Pro 3.0 von TeachSoft (Zürich) lässt sich eine Schule mit allen ihren Anliegen verwalten: Datenverwaltung für Schulklassen und -häuser, Erstellung von Listen für den Bedarf der Lehrkräfte, Materialverwaltung und Schulorganisation, Noten- und Zeugnisverwaltung mit Notenskalen und grafischer Darstellung, Wortzeugnisse, Lernberichte, Wahlfachplanung, Adressverwaltung, Vorlagen für Arbeitsblätter, Hausaufgaben und vieles mehr lässt sich mit der auf Windows wie auch auf Mac (oder umgekehrt?) lauffähigen Version bewerkstelligen.»

Tages-Anzeiger: «Das von Oberstufenlehrern aus dem Kanton Zürich entwickelte

Administrationsprogramm Schule Pro wurde anlässlich der Ausstellung Worlddidac im Mai in einer neuen Version vorgestellt. Das Programm mit dem Untertitel «Die totale Schulverwaltung» basiert auf der Datenbanksoftware FileMaker Pro und soll die Verwaltung von Schulklassen und ganzen Schulhäusern erleichtern. Es läuft auf Windows-PCs sowie dem Apple Macintosh. Abgedeckt wird das ganze Spektrum an Administrationsaufgaben, das Lehrer und andere an Schulen beschäftigte Mitarbeiter zu bewältigen haben: von der Datenbank mit den Schülerdaten über grafisch darstellbare Notenskalen, einem Stundenplaner und Vorlagen für Arbeitsblätter bis zur Absenzenkontrolle.»

(Vgl. Inserat auf Seite 2)

108. Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildungs- kurse Thun 99

Das neue Programm der «Schweizerischen 1999», welche vom 12. bis 30. Juli stattfinden werden, ist erschienen. Die Stadt Thun rüstet sich, Teilnehmende aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland zu empfangen. Der SVSF (Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung) hat wieder ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Wie jedes Jahr enthält es neben bewährten Kursen auch attraktive neue.

Aus dem Kanton Bern und der Gastregion Thun stammen Titel wie «Emotionalität als Grundlage zum Denken und Handeln», «Qualität des Unterrichts» – «Wirtschaftliche Aspekte des Berner Oberlandes: Im Clinch zwischen Bergtourismus, Alpentransit und Rüstungskonversion» – «Im Gleichgewicht mit der Natur, Windsurfen als Schulsport» – «Mensch und Natur im Berggebiet, Partner und Geg-

ner» – «Kammermusik und historischer Tanz», «Aquarellieren am Thunersee, Vom Spiel mit Wasser, Pinsel und Farbe» und, und, und ... Das Programm enthält **236 Kurse** aus den Fachgebieten «Bildung, Erziehung und Unterricht», «Sprache, Schulspiel, Theater», «Mathematik, Elektronik, Informatik», «Mensch und Umwelt, Berufe und Wirtschaft», «Musik, Singen, Tanz», «Zeichnen, visuelle Erziehung» und «Werken und Gestalten» in allen Lehrplanbereichen.

Thun ist auch ein lohnendes Ferienziel. Erleben Sie die Kombination zwischen Lernen und Entspannung, zwischen Arbeit mit Fortbildungswilligen aus allen Stufen und Regionen der Schweiz und einem attraktiven Rahmenprogramm am Abend.

Als bisherige Kursbesucherin und erfahrener Kursbesucher wissen Sie, wie rasch man sich bei den «Schweizerischen» anmelden muss, wenn man einen Platz im gewünschten Kurs enthalten will. Und wenn Sie die SLK noch nicht kennen, ist es höchste Zeit, das Programm zu bestellen, es zu studieren und den Schritt in die interkantonale Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung zu machen. Es gibt gute Gründe, die eigene Fortbildung vielseitig zu planen und so die berufliche Zukunft aktiv mitzugestalten – bevor es andere für Sie tun. Die SLK stehen allen Interessierten – nicht nur Lehrpersonen – offen: Der SVSF freut sich, wenn Sie nächsten Sommer dabei sind.

Das detaillierte Programm erhalten Sie beim Sekretariat SVSF, Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein, Telefon 061 951 23 33, Fax 061 951 23 55, E-Mail: svsf@spectraweb.ch, Internet: <http://www.svsf.ch>

Ferien-Seminar-Wochen / Wochenend-Seminare
im Oberengadin

Elementares Töpfern

Töpfern beim Fels, im Wald, am Wasser usw.

Tarot – Wege zum Selbst

Symbolik, Spiritualität, Tiefenpsychologie
Selbsterkenntnis – Selbsterfahrung
Förderung des Einzelnen durch die Gruppe

Auskunft:

MORTERATSCH-INSTITUT, 071 841 70 04

S V L

Didaktik

- **Diplomausbildung für SprachlehrerInnen in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch und Romanisch (nur in Chur).**
- **Im SAL-Konzept werden Sprach- und Berufsstudien verbunden. Mit der SprachlehrerInnenausbildung kann eine ÜbersetzerInnenausbildung oder eine Medienausbildung kombiniert werden.**
- **Die freie Wahl von Lernmodulen gestattet eine individuelle Stundenplanung und beliebige Kombination von Sprachen und Sprachberufen.**
- **Die Ausbildung dauert nach der Mittelschule circa 6 Semester.**

Auskunft und Programme:

S V L

Schule für Angewandte Linguistik

in Zürich und Chur

Die höhere Fachschule für Sprachberufe

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich
Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66, www.sal.ch

ZÜNDER

**Das etwas andere
Lehrmittel,
wünscht einen
guten Unterricht im
neuen Jahr.**

Prävention und Chance zur Weiterentwicklung

Lehrer- und Lehrerinnenberatung im Kanton Bern

Seit zwei Jahren ist das Inspektoratswesen im Kanton Bern neu strukturiert. Sowohl Aufsicht als auch Beratung sind im Inspektorat angesiedelt, jedoch personell und in der Funktion klar getrennt. Eine Übersicht über Organisation und Grundsätze sowie Interessantes aus der Erfahrung von zwei Beraterinnen aus dem Regionalen Schulinspektorat Bern-Mittelland.

Mit der seit 1996 geltenden Struktur des Schulinspektorats hat der Kanton Bern seinen Weg gefunden, die zwei wichtigen, aber unvereinbaren Führungsaufgaben Aufsicht und Beratung sinnvoll unter einen Hut zu kriegen. Das Kantonsgebiet ist gegliedert in fünf Regionen mit je einem Regionalen Schulinspektorat: Bern-Mittelland, Emmental/Oberaargau, Oberland, Seeland und Inspection scolaire de la langue française. Auf jedem der regionalen Inspektorate arbeiten sowohl Inspektoren und Inspektorinnen als auch Berater und Beraterinnen (siehe Grafik). Die einzelnen Teams setzen sich folgendermassen zusammen:

Ehemalige Fachinspektorinnen, welche sich für ihre neue Aufgabe mit einer Beratungsausbildung qualifizierten.

Beraterinnen und Berater mit pädagogischem Abschluss und Berufserfahrung und abgeschlossener Beratungsausbildung:

Die Inspektoren und Inspektorinnen nehmen die Schulaufsicht wahr. Soweit es sich um systemische Angelegenheiten handelt, haben sie auch Beratungsfunktion. Für Einzel-, Team- oder Gruppenberatungen von Lehrerinnen und Lehrern hingegen sind vor allem die Berater und Beraterinnen zuständig. Dieses frei zur Verfügung stehende Angebot in den Bereichen Persönlichkeitsbildung und Organisationsentwicklung bezweckt generell, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer einzeln oder gruppenweise zu unterstützen im Interesse von Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung. Im Gegensatz zu den Inspektoren und Inspektorinnen haben die Beraterinnen und Berater weder Aufsichtsfunktion noch Verfügungsgewalt. Die grundlegende Voraussetzung ihrer Arbeit ist die Gewähr der Vertraulichkeit.

Neben den regionalen Schulinspektoraten bieten weitere Institutionen Beratung und Unterstützung, so die Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung (ZS Lefo), Erziehungsberatungsstellen, der Bernische Lehrerinnen- und Lehrerverein BLV/SEB, die Bernische Lehrerversicherungskasse Kasse (BLVK), die Beratungsstelle für Lehrkräfte, PLUS-Fachstellen für Gesundheitsförderung und Suchtprävention, das Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama sowie der Sozialmedizinische Dienst SMD.

In der Regel funktioniert als erster Schritt die kollegiumsinterne Beratung (Kolleginnen und Kollegen, Schulleitung, ambulante Heilpädagogen und Heilpädagoginnen).

Voraussetzungen

Die Beratungsstelle des Regionalen Inspektorates Bern-Mittelland ist im selben Gebäude untergebracht wie das Inspektorat selbst. Das biete zwar gewisse Vorteile bezüglich Nutzung der Infrastruktur, meinen Ursina Nydegger und Jacqueline Thormann, Mitglieder des fünfköpfigen Beratungsteams. Gleichzeitig gebe das jedoch etwa Anlass, die Vertraulichkeit anzuzweifeln. Das Gewährleisten der Vertraulichkeit sei jedoch oberstes Prinzip einer Beratung. Das erste Ziel sei stets der

Gesetzliche Grundlage

Verordnung über das Schulinspektorat von 1995

Weisungen über den «Einsatz von Beraterinnen und Beratern im Rahmen der Regionalen Schulinspektorate» 1995.

Aufbau einer Beziehung. Dazu gehöre auch, dass der Klient oder die Klientin die Beraterin oder den Berater frei wählen könne.

Das Beratungsteam sei in der Gestaltung des Settings unabhängig, arbeite jedoch, wenn erforderlich und von den Beratenden erwünscht, mit den Schulinspektorinnen und -inspektoren zusammen. Als sehr wichtig wird die enge Zusammenarbeit mit den anderen Beratungsstellen bezeichnet. Lehrer- und Lehrerinnenberatung, wie sie im Inspektorat Bern-Mittelland verstanden und gehandhabt wird, ist nicht defizitorientiert, sondern tendiert Richtung Prävention und ist ein wesentlicher Beitrag zur Schulentwicklung. Die Beratungsfelder liegen vorwiegend in den Bereichen Sozial- und Selbstkompetenz sowie Didaktik und Kommunikation.

Beweggründe

«Grundsätzlich», erklärt Ursina Nydegger, «kennen wir drei Möglichkeiten, wie es zu einer Beratung kommt»:

1. Die freiwillige, direkte Anfrage.
Immer mehr Lehrpersonen legen die herkömmliche Haltung ab, wer sich beraten lasse, zeige Schwäche. Die Tendenz zeigt eindeutig, dass die Beratung zunehmend als normale Unterstützung im Berufsalltag wahrgenommen und zur persönlichen oder gruppenbezogenen Weiterentwicklung genutzt wird.
2. Auf Empfehlung der Schulleitung oder des Inspektors, aber noch immer freiwillig.
Die Angst, als Versager dazustehen, verleitet noch immer zu viele Lehrpersonen, erst Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn anderen die Schwierigkeiten auffallen. Wir erleben es häufig, dass Lehrerinnen und Lehrer sich selbst unter enormen Druck setzen mit zu hohen Ansprüchen an sich selbst, mit übertriebenen Selbsterwartungen und entsprechend strenger Selbstwahrnehmung. Viele Burnout-Fälle haben darin ihren Ursprung. Es kann auch vorkommen, dass eine Beratung auf Drängen von Elternseite zu Stande kommt.

Beratungskonzept Bern-Mittelland

Beratung für Lehrpersonen und Lehrerteams aller Stufen (Kindergarten bis 9. Schuljahr) des Regionalen Schulinspektorates Bern-Mittelland

Grundsätze:

Die Stärken der Lehrpersonen sind die Grundlagen, auf welchen wir prozessorientiert Lösungen erarbeiten.
Gemeinsam legen wir Ziele und Rahmenbedingungen in einem Kontrakt fest.
Die Beratung ist freiwillig.
Wer eine Beratung wünscht, ergreift die Initiative.
Die Vertraulichkeit der Gespräche bleibt gewahrt.
Ohne Zustimmung der Klientinnen, der Klienten werden keine Informationen an Drittpersonen weitergegeben.
Beratungspersonen haben keine Aufsichtsfunktion. Die Unterstützung durch das Schulinspektorat ist gewährleistet.
Wir bemühen uns um schnelle, unbürokratische Einsätze. Die Nähe zur Schule ist uns wichtig.

Tätigkeitsfelder:

Wir unterstützen Lehrpersonen und Lehrerteams in der Ausübung ihrer pädagogischen, didaktischen, organisatorischen und kommunikativen Aufgaben. Wir helfen mit, das Verhältnis des Einzelnen zur Organisation Schule mit ihrem Umfeld zu klären. Das heisst:

- Überdenken der eigenen Tätigkeit
- Erkennen und weiterentwickeln von Stärken
- Fördern der Sozialverantwortung und der Handlungsfähigkeit
- Verbessern der Arbeitssituation und des Arbeitsklimas
- Überprüfen von Verhaltensmustern
- Qualitätsentwicklung durch Persönlichkeitsbildung
- Wahrnehmen der persönlichen Stellung im Kollegium

Beratungsangebote:

- Erstberatung
- Standortbestimmung
- Unterstützung, Begleitung
- Konfliktmanagement
- Stufenberatung, Fachberatung
- Prozessbeobachtung
- Vermittlung von weiteren Beratungsangeboten

Beratungsformen:

- Telefonische Beratung mit Auskunftcharakter
- Kurzberatung (1–3 Sitzungen)
- längere Begleitung und Unterstützung
- Einzel-, Team-, Gruppenberatung

Zusammenarbeit:

Wir arbeiten im Team des Regionalen Schulinspektorates Bern-Mittelland und stehen in Verbindung mit weiteren Beratungsstellen und zur Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung.

Angeordnete Begleitung:

Das Schulinspektorat kann eine Begleitung anordnen und den Auftrag einer Beratungsperson übergeben. In diesem Fall legen wir mit der Lehrperson und dem zuständigen Schulinspektor die Rahmenbedingungen fest.

Erziehung und Bildung für das XXI. Jahrhundert Visionen, Modelle, Wirksamkeit

29. September–2. Oktober 1999
an der Universität Neuchâtel

Schlussveranstaltung des Nationalen Forschungsprogramms 33 und Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung

Mittwoch, den 29. September und
Donnerstag, den 30. September 1999

INTERNATIONALES WISSENSCHAFTLICHES SYMPOSIUM:

Wirksamkeitskonzepte im Bildungswesen

Es geht in diesem Symposium darum, kritisch Bilanz jener Forschung zu ziehen, die sich der Frage der Wirksamkeit und der Qualität der Bildungsprozesse und Bildungssysteme widmet: Inwiefern und wie weit soll und kann das Wirksamkeitsparadigma, so wie es sich als Grundlage der Wirtschaftsentwicklung durchgesetzt hat, in Sozialsystemen – insbesondere im Bildungswesen – übernommen werden? Welche Hinweise dazu liefert die Wissenschaft, was lässt sich aus den Ergebnissen des NFP 33 lernen?

Auf welche Erkenntnisse können sich Optimierungsstrategien stützen, um die Wirksamkeit von Bildungssystemen und -prozessen für die Gesellschaft des XXI. Jahrhunderts zu erhöhen?

Referenten und Zielpublikum: Akteure aus Bildung und Forschung

Freitag, den 1. Oktober

ARBEITSTAGUNG:

Aktueller Stand und Entwicklungsperspektiven der Bildungsforschung

Dieser Tag ist der Evaluation des aktuellen Stands der Bildungsforschung gewidmet, aber auch den Entwicklungsperspektiven, die sich abzeichnen, sowie den Folgerungen, die sich daraus für die Bildungspolitik ergeben. Im Kontext einer Internationalisierung der Bildungsforschung stehen forschungspolitische Aspekte von Möglichkeiten, Vernetzungen, Themen, Institutionen etc. zur Diskussion.

Referenten und Zielpublikum: Akteure aus Bildung und Forschung und politische EntscheidungsträgerInnen

Samstag, den 2. Oktober

BILDUNGSPOLITISCHES FORUM:

«Bildung für die Gesellschaft des XXI. Jahrhunderts. Visionen und Modelle»

Dieses Forum soll weit über die versammelte Forschungsgemeinschaft hinaus einem breiten Publikum gegenüber offen sein, indem es den Bogen spannt von den Erziehungs- und Bildungswissenschaften zur Bildungspolitik. Prominente Wissenschaftler und Politikerinnen und Politiker aus höchsten Kreisen – darunter Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss – werden einander ihre Vorstellungen, Modelle und Visionen gegenüberstellen, und mittels Diskussion und Gedankenaustausch werden grundlegende Reflexionen über die Zukunft angeregt.

Der Kongress wird zweisprachig abgehalten (deutsch/französisch).

Das genaue Programm mit Anmeldeöglichkeiten ist ab Frühjahr 1999 erhältlich.

Für weitere Informationen kann in der Zwischenzeit unsere Website konsultiert werden.

Kontaktadresse:

Kongress NFP 33 – SGBF

p. a. Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDP)
Postfach 54, CH-2007 Neuchâtel
Tel. (+ 41) 32 889 86 11, Fax (+ 41) 32 889 69 71
E-Mail: caroline.knupfer@irdp.unine.ch
Website: <http://agora.unige.ch/pnr33/cong99>



KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Schulmusikstudium

SEMINAR FÜR SCHULMUSIK I

(Musikunterricht an der Oberstufe der Volksschule)

Voraussetzungen:

- Musikstudium an der Berufsschule eines Konservatoriums (event. Diplom) **oder**
- Primar-, Real- oder Sekundarlehrdiplom etc.
- musiktheoretische Grundkenntnisse
- fortgeschrittene Stufe im Instrumentalspiel
- stimmliche Voraussetzungen

Das Studium kann auch neben einer beruflichen Tätigkeit absolviert werden und dauert vier (event. sechs) Semester.

Aufnahmeprüfung: Freitag, 21. Mai 1999. Studienbeginn: 16. August 1999.

SEMINAR FÜR SCHULMUSIK II

(Fachunterricht an Mittelschulen, staatliches Diplom)

Voraussetzungen:

- Maturitätsprüfung oder Abschluss eines Lehrerseminars und
- fortgeschrittenes Musikstudium an der Berufsabteilung oder Lehrdiplom

Das Seminar verlangt ein Vollstudium und umfasst 15 bis 20 Wochenstunden, die zum Teil an der Universität zu belegen sind. Es dauert vier (event. sechs) Semester.

Aufnahmeprüfung: Montag, 17. Mai 1999.

Studienbeginn: 27. September 1999 (Übungsschule ab 16. August 1999).

Weitere Informationen über Schulmusik I und II können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Zürich, Fluhofgasse 6, 8001 Zürich (01 268 30 40). Auskunft und Beratung beim Leiter der Abteilung Schulmusik, Karl Scheuber (01 364 13 80).

Anmeldefrist für Schulmusik I und II: 31. März 1999.

Schweizerische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie
und personenzentrierte Beratung

SGGT

Praxisbegleitende Fortbildung in personenzentrierter Beratung

Personen aus sozialen, pädagogischen und beratenden Berufen können ihre Fähigkeiten erweitern in Gesprächsführung, Beratung und Konfliktlösung.

Kursdauer: 2 Jahre, 200 Lektionen, an Samstagen.

Es sind noch Plätze frei im Kurs in Zürich mit Beginn am 22. Januar 1999.

Information bei Regula Haefeli (Kursleitung), Seefeldstrasse 162, 8008 Zürich, Telefon 01 381 30 31, Mo–Fr, 8–9 Uhr.



Seminar

für Kunst- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitendes Weiterbildungsseminar auf anthroposophischer und interkultureller Basis.

1. Jahr Die Wesenskräfte der einzelnen Farben im Zusammenhang mit therapeutisch-heilenden Erlebnisimpulsen.

2. Jahr Das Zusammenwirken der Farben als Spiegelung der Ich-Entwicklung. Beide Ausbildungsjahre bilden die Basis für eine praxisorientierte Berufsausbildung im Bereich der Gestaltenden Therapien, d. h. je zehn Weekends verteilt auf ein Jahr und 7 Intensivtage in der Toskana (I).

Diplom als Kunst- und Gestaltungstherapeutin oder -therapeut

3. Jahr Die Ausdrucksformen der Ätherkräfte in Kultur und Geistesgeschichte als Hintergrund der Biographie und Pathologie. Zehn Weekends oder zehn Arbeitstage verteilt auf ein Jahr und sieben oder acht Intensivtage in der Toskana (I).

4. Jahr Die Tierkreiskräfte im Spannungsfeld der Biographie und Pathologie. Die Jahreszeiten als therapeutische Intervention. Zehn Arbeitstage verteilt auf ein Jahr und sieben Intensivtage in der Toskana (I).

NEU: Berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Biographiebegleiter/in

Kursbeginn: April 1999

Aufnahmegespräche: ab sofort

Seminarleitung: Eva Brenner und Mitarbeiter

Information: Sekr. Seminar für Kunst- und Gestaltungstherapie
Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
Tel./Fax 052 722 41 41

3. Die vom Schulinspektorat verordnete Beratung.

«Gelingt es, das Vertrauen der betroffenen Person zu gewinnen, kann auch eine verordnete Beratung wirksam sein und für diese einen positiven und sinnvollen Effekt haben», meint Jacqueline Thormann.

Problemfelder

Die Gründe, welche zu einer Beratung führen, sind vielfältig, liegen zumeist in den Beziehungsfeldern Schüler/Lehrer, Eltern/Lehrerin, Lehrer/Schulkommission oder im Schulhausteam. Vereinzelt liegen auch medizinische Gründe vor, selten aber fachliches Ungenügen von Lehrpersonen. Aus ihrer zweijährigen Erfahrung als Beraterinnen zeigen Ursina Nydegger und Jacqueline Thormann folgende Problemfelder auf:

Die Gesellschaft hat viele Aufgaben an die Schule delegiert; Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer müssen heute weit mehr Verantwortungen übernehmen als früher. So können zum Beispiel Kindergärtnerinnen nicht mehr davon ausgehen, dass erste Wahrnehmungen schon im Kleinkindalter gemacht wurden. Die Sozialisation ist weitgehend Aufgabe der Schule geworden.

Die Erwartungen und Forderungen der Eltern an die Lehrpersonen reichen oft von strenger Disziplin bis zum Gewähren völliger Freiheit. Das ist ein nicht zu leistender Spagat.

Mangelnde Transparenz bezüglich Haltungen, Unterrichtsinhalten und -zielen verunsichert die Eltern. Ihnen kommt heute vom Volksschulgesetz her eine gewichtigere Stellung zu. Sie nehmen ihr Mitspracherecht wahr, zum Beispiel mittels Elternräten. Oft werden aber partikuläre Interessen verfolgt.

Sowohl das Gesetz als auch die Breite von Bildungsinhalten bedingen schon auf der Unterstufe vermehrte Zusammenarbeit. Das führt zuweilen zur Überforderung, bei jungen genauso wie bei älteren Lehrpersonen.

Bezüglich Teamarbeit und Schulleitbild sind grosse Unterschiede zwischen Schulen feststellbar.

Die zunehmende Pensenteilung bringt vermehrt Probleme, die oft

erst erkannt werden, wenn der Konflikt da ist.

Der zunehmende Anteil an Kindern aus anderen Kulturen bringt viele und vielschichtige Schwierigkeiten, die alle Beteiligten überfordern können.

Wer nimmt Hilfe in Anspruch?

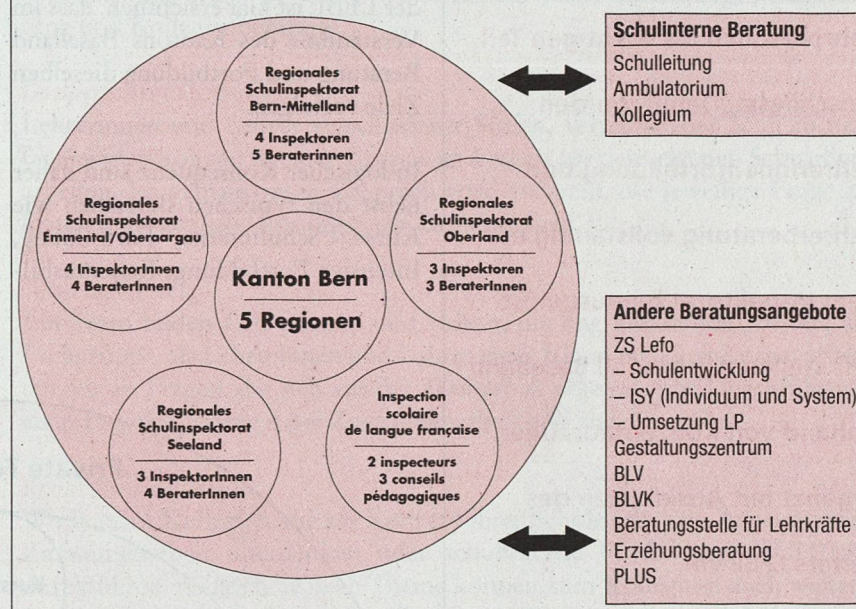
Bisher, so die Erfahrung in der Beratungsstelle des Schulinspektorates Bern-Mittelland, sind es noch immer vorwiegend Frauen, die von sich aus Beratung in Anspruch nehmen. Brauchen Frauen wirklich mehr

Beratung, oder könnte es sein, dass Frauen eine sensiblere Selbstwahrnehmung und eine realistischere, manchmal zu geringe Selbsteinschätzung haben?

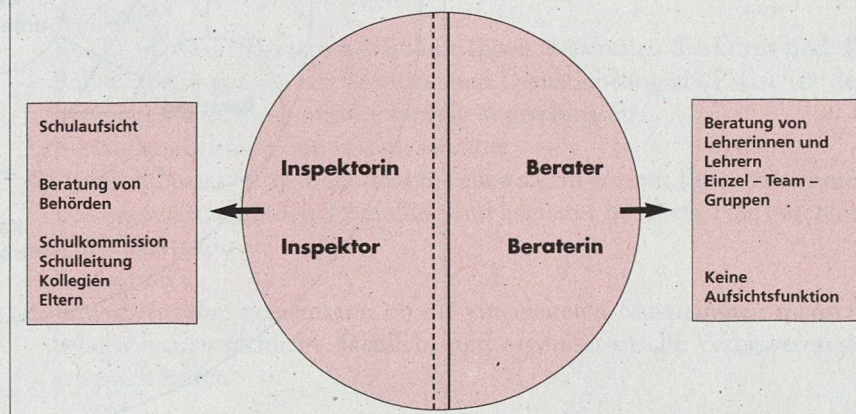
Ursina Nydegger und Jacqueline Thormann wünschen sich, und streben es in ihrer Arbeit auch an, dass Beratung als Chance betrachtet und entsprechend früh in Anspruch genommen wird, von Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen wie auch von Lehrern.

Ursula Schürmann-Häberli

Lehrer- und Lehrerinnenberatung der regionalen Schulinspektorate im Kanton Bern



Funktionsschema Aufsicht und Beratung der regionalen Schulinspektorate



Schulentwicklung fördern, Lern- und Entwicklungsprozesse unterstützen

Lehrer- und Lehrerinnenberatung
im Kanton Baselland

Seit 1989 ist im Kanton Baselland ein Konzept für die Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung LFBL in Kraft, welches die Beratung von Lehrpersonen als wichtigen Teil einschliesst. Damit wurden Lehrerinnenfortbildung und Lehrerberatung vollständig aus dem Inspektorat herausgelöst. Wir stellen das Modell Baselland anhand von Konzeptauszügen ergänzt mit Auskünften des Leiters LFBL vor.

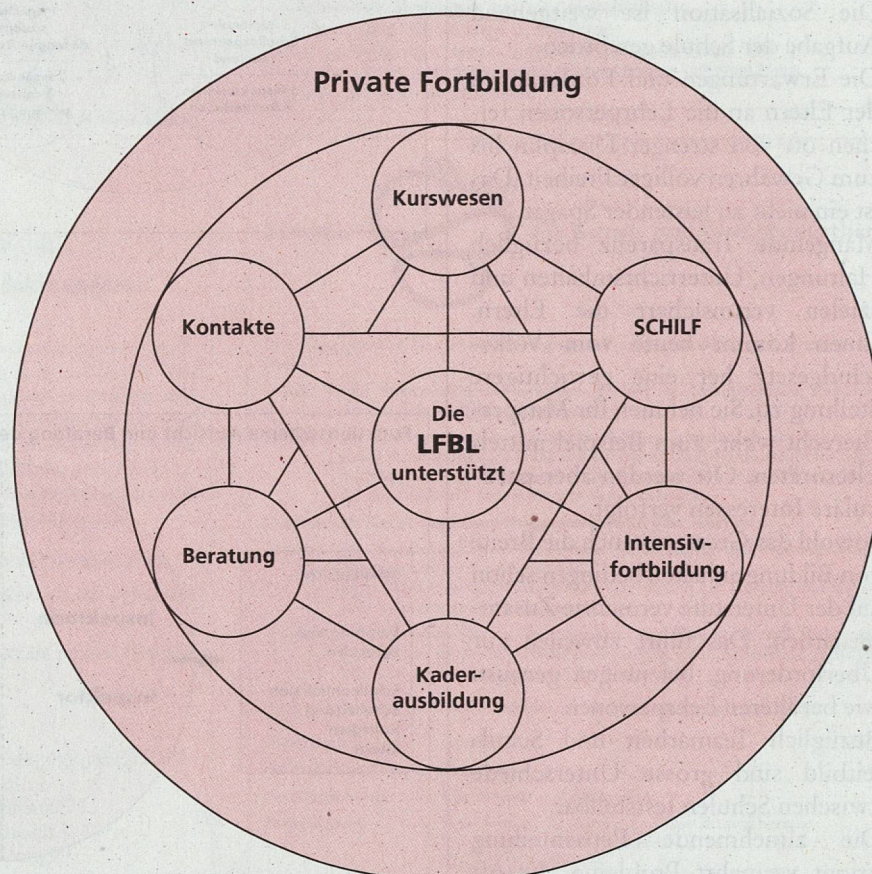
Mit dem 1989 neu eingeführten Fortbildungskonzept hat der Kanton Baselland die Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung aus dem Zuständigkeitsbereich des Inspektorats herausgelöst und dafür eine eigene Dienststelle LFBL (Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung Baselland) geschaffen. Aus den Grundsätzen der LFBL ist klar ersichtlich, dass im Verständnis des Kantons Baselland Beratung und Fortbildung dieselben Ziele verfolgen.

In logischer Konsequenz sind daher nebst den typischen Bereichen wie Kurse, Schulinterne Fortbildung, Intensive Fortbildung, Kaderaus-
bildung und Private Ausbildung auch die beiden Bereiche Kontakte und Beratung der Lehrerfortbildung zugeordnet.

Der Leiter der LFBL, Markus Hungerbühler, betont: «Fortbildung muss im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung, der Teamförderung und der Schulentwicklung mit verschiedenen Methoden, Ansätzen und Angeboten vernetzt sein. Dies haben wir bei uns weitgehend erreicht. Darüber freuen wir uns.» Damit habe man auch bewirkt, dass

Beratung gehört zum Beruf

Der Leiter der LFBL, Markus Hungerbühler, betont: «Fortbildung muss im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung, der Teamförderung und der Schulentwicklung mit verschiedenen Methoden, Ansätzen und Angeboten vernetzt sein. Dies haben wir bei uns weitgehend erreicht. Darüber freuen wir uns.» Damit habe man auch bewirkt, dass



bei den Lehrerinnen und Lehrern keine ausserordentlichen Hemmschwellen mehr feststellbar seien gegenüber der Beratung. Beratung gehöre heute zum Beruf; die Lehrer und Lehrerinnen hätten auch ein gegenseitiges Beratungsverhalten (Intervision) entwickelt. Ein Blick auf das Kursprogramm LFBL zeigt, dass die erreichte Qualität weiter gepflegt und gefördert wird. Eine ganze Reihe von Kursen sind eigentlichen Beratungsthemen gewidmet: Moderationsausbildung, Kurse zu Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung oder Kurse zu Kommunikation und Kooperation.

Autonom und eigenverantwortlich

Natürlich stellt sich hier auch die Frage, ob Beratung an die Fortbildungspflicht angerechnet werde. «Wir gehen von einem an Selbstverantwortung und Verantwortungsbewusstsein orientierten Lehrerbild aus», betont Markus Hungerbühler. «Beratungsprozesse sind unserer Ansicht nach wichtige Fortbildungsprozesse. Lehrpersonen wissen selbst, was sie an Fortbildung brauchen und können ihre Entscheidung auch selbst verantworten. Wir verzichten daher auf eine Kontrolle über die Fortbildungspflicht.» Die ab Schuljahr 1998/99 geltende, auf das Dekret von 1979 abgestützte Regelung des Erziehungsrates des Kantons Baselland über die Fortbildungspflicht schreibt 5 obligatorische Tage im Jahr vor, die zusätzlich zu den vom Erziehungsrat spezifisch festgesetzten Obligationen zu erfüllen sind. Gemäss dieser Regelung ist die Wahl der Inhalte und Formen der Fortbildung frei, jede Lehrperson muss sich selber über die Absolvierung der Fortbildungspflicht dokumentieren und ist der vorgesetzten Instanz gegenüber auf Anfrage auskunftspflichtig.

Der Erwachsenenbildung verpflichtet

«Die Lehrerinnen- und Lehrerberatung der LFBL basiert grundsätzlich auf Freiwilligkeit. Wir lehnen alles ab, was Abhängigkeit fördert»,

Beratungskonzept des Kantons Baselland

Persönliche Beratung und Supervision von Lehrer- und Lehrerinnengruppen tragen zur Verbesserung von Arbeitsmethoden und Arbeitsklima bei. Professionalität in der und durch die Beratung ist unser Anliegen. Beratung ist eine Orientierungs-, Handlungs- und Entscheidungshilfe. Beratung hat zum Zweck, Lern- und Entwicklungsprozesse der Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen und Schulentwicklung zu fördern. Beratung hat vertraulichen Charakter.

Wir verstehen Entwicklung und Lernen als lebenslangen Prozess.

Wir streben eine prozess- und problemlösungsorientierte Beratung an.

Wir gehen aus von Ihrem Entwicklungsbedürfnis als Lehrerin und Lehrer, als Team oder als Kollegium und erarbeiten mit Ihnen zusammen individuelle Lösungsvorschläge für Ihre Fragen.

Wir setzen uns ein für ein verständnisvolles Eingehen auf die Handlungen des andern.

Wir pflegen und fördern eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Wir sind der Überzeugung, dass eine Schule mehr ist als die Summe von Einzellektionen und einzelnen Lehrerinnen und Lehrern.

Wir bevorzugen die Beratung in Form von Gruppenberatung, Teambesprechung und Kollegienberatung.

Gruppenberatung

Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Stufen, verschiedener Schulen und Gemeinden können in einer Gruppe an Fragen aus dem eigenen Schulalltag arbeiten. Im gemeinsamen Gespräch wird versucht, die jeweilige Frage zu klären und mögliche Lösungswege zu entwickeln.

Teambesprechung

Ein Team bilden Lehrerinnen und Lehrer, die eng zusammenarbeiten, als Fachgruppe, als Lehrerinnen und Lehrer einer Klasse etc. Gemeinsam arbeiten wir an Fragen, die sich aus der Teamarbeit ergeben, wie Durchführung eines Projekts, Formen der Zusammenarbeit und anderes mehr.

Kollegienberatung

Wir beraten Kollegien, die am Konzept ihrer Schule arbeiten, Aspekte ihrer Zusammenarbeit überdenken oder schulinterne Fortbildung (SCHILF) durchführen möchten. Je nach Thema können zum Kollegium auch weitere Personen dazukommen, wie Hauswart, Eltern, Schüler/Schülerinnen, Behörden.

Ablauf einer Beratung

1. Anfrage
Ihre Anfrage für Beratung kann schriftlich oder telefonisch an die LFBL erfolgen.
2. Klärung
Ein Berater/eine Beraterin klärt mit Ihnen zusammen die Form und die Rahmenbedingungen der gewünschten Dienstleistung ab. Zwischen den Beteiligten wird ein Beratungsvertrag abgeschlossen.
3. Bestandesaufnahme und Lösungsansätze
Aufgrund einer Bestandesaufnahme entwickeln wir mit Ihnen zusammen Lösungsansätze für den Schulalltag und begleiten bei Bedarf die beschlossenen Massnahmen.
4. Evaluation
Wir überprüfen gemeinsam, ob die eingeleiteten Massnahmen menschliche wie auch sachliche, fachliche und organisatorische Verbesserungen erwirken helfen.

AKTIVFERIEN vom Besten

♦ **KILIMANJARO „für jedermann -/frau“:** 14tägige Reise mit 5tägiger Bewanderung (kein Klettern) des Kilimanjaro, mit 5895 Metern höchster Berg Afrikas. Danach Top-Safari zum Ngorongoro-Krater und Badeferien. Preis Fr. 4'480.-, Reisedaten: ■ 24.7.-6.8.99 ■ 25.9.-8.10.99 ■ 2.-15.10.99

♦ **ECUADOR - Wandern, Urwald und Galapagos:** 17tägige Andenreise mit 5tägiger, mittelstrenger Wanderung, Besuch eines farbenprächtigen Indio-Marktes und packender Exkursion in den Amazonas-Urwald. Preis Fr. 4'640.-. Verlängerungsmöglichkeiten: Besuch Galapagos Inseln, 3tägige Rundreise ins Indio-Hochland oder Cotopaxi (5897 m)-Besteigung. Reisedaten: ■ 23.7.-8.8.99 ■ 25.12.99 - 12.1.2000 ■ 2.-18.1.2000

Gewünschtes Programm ankreuzen und Inserat senden/faxen an: **KAUFMANN TREKKING, Wylen 1, 6440 Brunnen, Tel. 041/822 00 55, Fax 041/822 00 59**

Wildhaus/Toggenburg, Ski- und Wandergebiet

Klassenlager im Jenny-Haus, Alp Hägis, 35 Plätze Matratzenlager (5x7), für Leiter 10 Plätze (1x 4 Betten, 1x 6 Matratzenlager), grosse Stube, Küche für Selbstkocher, Sanitär/Duschenanlagen, günstige Konditionen.

Unterlagen und Auskunft bei: Hans-Peter Rutschmann, Neuhauserstrasse 54, 8500 Frauenfeld, Telefon 052 721 74 72.



Sie sind ein Glückspilz!

Wir servieren Ihnen

marktfresches

Gemüse aus

biologischem

Anbau.



Hotel Bethanien, Bahnhofstrasse 7, CH-7270 Davos Platz
Telefon: 081 41 55 855, Fax: 081 41 55 856
Internet: <http://www.vch.ch/bethanien>, E-Mail: bethanien@vch.ch

www.wayout.ch/casa



**Klassenlager organisiert - Schulreise
abgesagt - Sportlager auf 2002 ver-
schoben - vergessen Sie diese Adresse**

Valley Hostel (48 Personen), 3822 Lauterbrunnen, Jungfrau-Region. Idealer Ausgangspunkt zum Skifahren, Wandern, Biken ... Neue, gemütliche Unterkunft für Schulen, Gruppen, Familien ... Küche für Selbstversorger. 2-8-Bett-Zim. (kein Massenlager). 3 Gehmin. zu den Bahnstationen. Info: A.+ M. Abegglen, 033 855 20 08

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Voll- oder Halbpension.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

♦ Massivholzmöbel ♦ -Küchen ♦ Schränke ♦

TRINATURA Esslingerstrasse 10
NATURBETTEN 8627 Grüningen
lassen Träume wahr werden.

- ✓ ohne Metallteile
- ✓ individuell anpassbar
- ✓ jede Grösse und Form in einheimischen Hölzern

01/ 935 40 84

Ausstellungsbesuch nach telefonischer Vereinbarung

♦ Tische ♦ Stühle ♦ Naturbetten ♦ Regale ♦

Schule und Vereine AUF REISEN

Der aktuelle Ratgeber

Im Frühjahr 1999 erscheint in Zusammenarbeit mit dem Magazin Schule und Vereine auf Reisen eine CD-ROM mit rund 500 detailliert beschriebenen Wandervorschlägen, Kroki, Hütten, Lagerhäusern.

Je eine CD-ROM wird pro Schulhaus zusammen mit der Ausgabe 1999 von Schule und Vereine auf Reisen gratis abgegeben.

Sie können sich schon jetzt Ihre persönliche CD-ROM zum Subskriptionspreis (gültig bis 25. Februar 1999) von Fr. 18.- reservieren. Regulärer Preis Fr. 25.-.

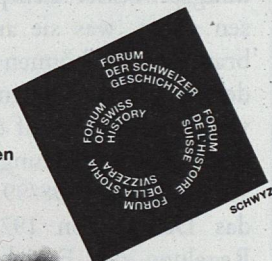
Senden Sie mir ... CD-ROM «Wanderrouuten» zum Subskriptionspreis von Fr. 18.- pro CD.

Name _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____
Datum _____

Einsenden an: Schule auf Reisen, Morgartenstr. 10, CH-8004 Zürich
Tel. 01 241 55 27 Fax: 01 241 55 26

Vergangenheit retour

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz ist immer eine Reise wert. Entdecken Sie die Welt der Vorfahren zwischen 1300 und 1800 im modernsten historischen Museum der Schweiz.



**GESCHICHTE
IST BEWEGUNG.**

Forum der Schweizer Geschichte
Schweizerisches Landesmuseum
Hofmatt 6430 Schwyz

Tel 041 819 60 11/Fax 041 819 60 10
Geöffnet Dienstag bis
Sonntag 10 bis 17 Uhr

SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM

umschreibt der Leiter LFBL deren Haltung. Das schliesse jedoch eine Empfehlung seitens einer Behörde nicht aus. Mit einem Hauch von Ironie fügt er an: «Manchmal hätten aber eher die Behördenmitglieder die Beratung nötig.» Auf die Frage nach Verfügung von Beratungen erklärt er, in den letzten Jahren sei keine Beratung mehr auf Anordnung einer Instanz erfolgt. «Eine verordnete Beratung würde mich skeptisch stimmen.» Bei der LFBL werde pseudotherapeutisches Gebraue abgelehnt, allenfalls eine Therapie empfohlen, jedoch kein Beratungsersatz dafür angeboten. Beratung in ihrem Sinne sei eine professionelle

Unterstützung, ausgerichtet nach erwachsenenbildnerischen Prinzipien. «Das Ziel von Einzelberatungen ist eher auf das Team gerichtet», erklärt der LFBL-Leiter. «Wir legen mehr Gewicht auf Gruppenberatungen, Supervision und Intervision, Teamentwicklung und Schulleitung.»

Keine fest angestellten Beraterinnen

In der LFBL selber arbeiten wir zu dritt im Beratungsbereich: Eine Psychologin mit eigener Praxis, ein ehemaliger Schulpsychologe und ich als Organisationsentwickler. Wir be-

sprechen alle eingehenden Beratungsgesuche, führen Erstabklärungen durch bezüglich Thema, Zielen und System und empfehlen entsprechende Beratungspersonen. Wir arbeiten mit einem Stab freier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen, die je nach Bedarf beigezogen werden können: Berater und Beraterinnen mit verschiedenen Qualifikationen, Supervisoren für die Konfliktbearbeitung, Moderatorinnen für Schulentwicklung, beispielsweise für Analysen oder Leitbildentwicklungsprojekte.

Ursula Schürmann-Häberli

Beratungsangebot der LFBL

Kollegienberatung
 Teambberatung
 Gruppenberatung/Supervision
 Schuldiagnose
 SCHILF-Projekt
 Organisationsentwicklung
 Projektmanagement
 Intervision
 Gesprächsführung
 Sitzungsleitung
 Konfliktmanagement
 Zukunfts-Konferenzen
 Beratungskonzept

LFBL-Grundsätze (Auszug)

- Wir verstehen unter Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung eine Bewegung, in welcher permanent an der Qualität von Unterricht und Schule im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben gearbeitet wird.
- Wir fördern vor allem die Persönlichkeit und Teamfähigkeit bei Lehrpersonen sowie die Entwicklung der teilautonom geleiteten Schulen. Persönlichkeitsbildung, Beziehungspflege und Pädagogische Reflexion betrachten wir als die zentralsten Inhalte der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung.
- Wir machen Mut zum Lehren und Lernen und verstehen Entwicklung und Lernen als lebenslangen Prozess, als lebenswichtige Dynamik für Menschen, Gesellschaft und Umwelt.
- Wir arbeiten bei uns und in den Schulen für eine systemische, zielorientierte und handlungsbezogene Problemlösekultur.
- Wir arbeiten mit Methoden der Erwachsenenbildung im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe und berücksichtigen die Lerngewohnheiten und Erfahrungen der sich fortbildenden Personen.
- Wir basieren auf einem Verständnis von Menschen, welche als einzigartige Individuen lebenslang lernen wollen, Zukunftsperspektiven haben und die eigenen Bedürfnisse mit denen der Gesellschaft abstimmen.
- Wir leisten einen Beitrag in der permanenten pädagogischen Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen, Haltungen und Beziehungen.



Theresianum Ingenbohl
 Höhere Schule für Frauen

- Gymnasium (nach neuem MAR)
- Primarlehrerinnenseminar
- Kindergärtnerinnenseminar
- Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
- Internat und Externat

Klosterstrasse 14, CH-6440 Brunnen
 Tel. 041 825 26 00, Fax 041 825 26 48
<http://www.theresianum.ch>



Einführungskurs in Lerntherapie

Lerntherapie – Die neue persönlichkeits- und prozessorientierte Therapie im Umfeld von Schule und Ausbildung.

Beginn des Einführungskurses: Samstag, 20. November 1999

Ort: Schaffhausen

Leitung: Dr. phil. A. Metzger

Auskunft und Anmeldung

INSTITUT FÜR
 LERNTHERAPIE

Stadthausgasse 23
 CH-8200 Schaffhausen
 Tel./Fax 052 625 75 00
 E-Mail: ilt@swissworld.com

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85, Fax 01 311 40 88

Hellraum-, Dia- und Video-Projektion: hohe Qualität zu tiefen Preisen

✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22, www.furex.ch

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Hellraumprojektoren | <input type="checkbox"/> WB-Schreib u. Pintafeln | <input type="checkbox"/> Sprachlehrtonbandgeräte |
| <input type="checkbox"/> Dia-/Filmprojektoren | <input type="checkbox"/> Bilderschienen | <input type="checkbox"/> Verstärker-Lautsprecher |
| <input type="checkbox"/> Videoprojektoren | <input type="checkbox"/> AV-Schienensysteme | <input type="checkbox"/> Papierbindesysteme |
| <input type="checkbox"/> Episkope | <input type="checkbox"/> Projektionsmöbel | <input type="checkbox"/> Schneidmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Dia-Archivsysteme | <input type="checkbox"/> Projektionskonsolen | <input type="checkbox"/> Thermo-Folienkopierer |
| <input type="checkbox"/> Lichtzeiger/Laserpointer | <input type="checkbox"/> Klapp-Projektionstische | <input type="checkbox"/> Projektionsfolien/-rollen |
| <input type="checkbox"/> Projektionsleinwände | <input type="checkbox"/> TV/Videowagen | <input type="checkbox"/> Projektionslampen |
| <input type="checkbox"/> Kartenaufhängungen | <input type="checkbox"/> EDV-Rolltische | <input type="checkbox"/> alles OHP-Zubehör |
| <input type="checkbox"/> Deckenlaufschienen | <input type="checkbox"/> Transportrollen | <input type="checkbox"/> Binderücken u. -mappen |
| <input type="checkbox"/> Flip-Charts/Stativtafeln | <input type="checkbox"/> Rednerpulte | <input type="checkbox"/> Reparaturservice |



Perrot AG
Neuengasse 5
2501 Biel

Tel. 032 329 10 70

Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Audiovision für die Schule

Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
Projektionsleinwände, Akustische Lehr-
systeme, Weisswand-Schienensysteme

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5

Spiele - Werken - Lager - Bücher

Gratis-Katalog

Tel 041 419 47 00

Fax 041 419 47 11

freizyt-lade@bluewin.ch

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich

Tel. 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere
für Klein- und
Einführungs-
klassen, Sonder-
klassen und
Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft, Direktbestellungen
und Ansichtssendungen:
Heilpädagogischer Lehrmittel-
verlag (HLV), Möslistrasse 10,
4532 Feldbrunn, Tel./Fax 032-623 44 55

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerischienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

2500 Artikel, die den Lehrerinnen und Lehrern von Nutzen sind

✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Kümmerly+Frey Lehrsysteme

**Physik - Chemie - Biologie - Geographie
Projektion - Konferenztechnik - Mobiliar**

Kümmerly+Frey AG, Alpenstrasse 58, 3052 Zollikofen-Bern
Tel. 031 915 22 66, Fax 031 915 22 70, E-Mail kf@kueummerly-frey.ch

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/212 84 60

Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 66

Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

Beratung, Vorführung
und Verkauf durch:

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

MSW-winterthur

Zeughausstrasse 56

Tel. 052 - 267 55 42

Fax 052 - 267 50 64

8400 Winterthur

http://www.msw.ch

**Physik, Chemie
Informatik, etc.**

sowie



Musik/Theater



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6

8444 Henggart, Tel. 052 316 12 82

Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Projektierung

Ausführung
Service - Vermietung



Licht - Technik - Ton

Eberhard Bühnen

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

eichenberger electric ag, zürich



Bühnentechnik · Licht · Akustik

Projektierung · Verkauf · Vermietung

Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich

Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65



Djembé - DOUM DOUM - Didgeridoo

- Reparaturen
- Neuinstrumente

- Weekend-Workshops
- Ferien-Workshops

Didier Gilgen
Lenzweg 5, 3007 Bern

Tel. 031 371 77 10
079 222 66 37



Staunen und Lachen

Bauchreden

Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung.
Programme für jede Altersstufe.

Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:
Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht
Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 335 77 77



BIWA
Am Puls der Schule

BIWA Schulbedarf AG
9631 Ullsbach-Wattwil

BIWA - Schulhefte und Heftblätter,
Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial,
Farben, Kartonage-Materialsätze,
Karton-Zuschnitte

Tel. 071 988 19 17
Fax 071 988 42 15

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Schul-Mobiliar von A bis Z, auch für individualisierende Unterrichtsformen

✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29



ABA Arbeitsheim für Behinderte
Arbonerstrasse 17, 8580 Amriswil
Tel. 971 414 13 13 Fax 414 13 13
Online: http://www.aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtung
Klapp- und Gartenmöbel
Holzspielzeuge/-Spielmöbel
Holzwaren

ADUKA AG

SCHULMÖBEL - BESTELLUNGEN - MODELSYSTEME

Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

bemag

sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Netzenstrasse 4
CH-4450 Sissach
Telefon 061/976 76 76
Telefax 061/971 50 67

**Schulmobiliar für
beweglichen
Unterricht.**

Schuleinrichtungen/Mobiliar

embru

Embru-Werke
CH-8630 Rüti ZH
Tel. 055-251 11 11
Fax 055-240 88 29

Schuleinrichtungen
Tische und Stühle
Kindergarteneinrichtungen
Auditorien
Bima-Arbeitsstühle

leichter lehren und lernen

hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG
Tischenlostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 - 722 81 11
Telefax 01 - 720 56 29

eugen knobel, grabenstr. 7
6301 zug
tel. 041 7108181
fax 041 7100343
http://www.knobel-zug.ch
E-mail:eugen@knobel-zug.ch

knobel
schuleinrichtungen

mesa

Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 056 667 11 12, Telefax 056 667 22 22
• Schulmöbel • Mehrzweckräume
• Kindergartenmöbel • Saalbestuhlung

NOVEX
MÖBELBAU

NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

OFREX

Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
E-Mail: ofrex@diad.eunet.ch

Für
zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen
und
Schulmöbel

BackUp

pro-spiel

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 68
• Einbau- und Mobilschränke
• Tische und Stühle
• Individuelle Einrichtungen
• Garderoben

Vitrinen

rosconi

Rosconi AG, 5612 Villmergen
Tel. 056 622 94 30
Fax 056 621 98 44

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Nordisch Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 062 896 31 01, Fax 062 896 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG
5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 245 27 27

TRAG

Konstruktion in Perfektion

TRAG AG
Gewerbezone Im Feld 18
CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056-443 36 70
Fax 056-443 36 72

mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm

SANA SCHOOL®
Der Beitrag zur bewegten Schule.

Schuleinrichtungen/Mobiliar

ZESAR

Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

Schulraum-Planung und Einrichtung

KILAR AG

Wir realisieren Ideen, die Schule machen

Beratung + Planung
Einrichtung von A-Z
AV und Lernmaterial
3144 Gasel bei Köniz
Tel 031 849 22 22

Killer

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Planung und Ausführung
aus einer Hand und aus einem Guss.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056/201 08 08
Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil

Strasser

Strasser AG Thun
Biergutstrasse 18
3608 Thun
Tel. 033 334 24 24

Schreinerei
Laborbau

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte

Misch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 052 378 10 10, Fax 052 378 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78

berli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482
6210 Sursee LU
Telefon 041 921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6
3608 Thun
Tel. 033 334 30 00
- Drehbare Kletterbäume
- Kombi-Geräte
- Skateboard-Rampen



GTSM-Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke



HAMPI'S
SPIELBUS

Hüpf-Paradies · Riesenseifenblasen
Fallschirmspiele · Multiskis · Stelzen
Jongliermaterial · Hüpfbälle
und vieles mehr

Hanspeter Schoeb

Wellenau
8494 Bauma
Telefon 052 386 31 18
Fax 052 386 31 58
http://www.spielbus.ch

Spiel und Sport

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf



Telefon 041 672 91 11
Telefax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Holz-Hoerz

Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. +49 73 81 93 57-0 Fax 93 57 40



Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Materialien für den Werkunterricht.

- Spiel-, Sport- u. Freizeit-Produkte • Sportgeräte • Spielgeräte • Fallschutzsysteme • Garten- und Parkausstattung •

SILISPORT AG

Postfach 8488 Turbenthal
Tel. 052 - 385 37 00
Fax 052 - 385 44 33

Sprache

MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media

Altlandstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 011870 09 20 - Fax 011870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch



REVOX®
LEARNING SYSTEMS

artec
AVIDAnet 3

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5703 Seon AG, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64
NOVEX AG, Baldegstr. 20, 6280 Hochdorf, Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40

Wandtafel-Multiwand, flexibel, mobil, günstig; auch für Info, Expo, Werkzeug
X KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör, Billardtische, Fussballer
HAURI BILLARD, 5734 Reinach/AG, 062 771 20 71, www.billard-hauri.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

HM-SPOERRI AG, FELDER-Holzbearb.-Masch., 8184 Bachenbülach, 01 872 51 00

Planung, Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, Aufbewahrung

X KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers 075 384 31 53

Tiffany Glaskunst und Speckstein

Do-it-ART, Keltenweg 6, 6312 Steinhausen, 041 743 10 20, www.Tiffany.ch

SPECKSTEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 - 271 00 45
FAX 01 - 272 43 93

Alles zum Töpfern

bodmer ton

Verlangen Sie unsere Unterlagen

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · Telefon 055-412 61 71

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Bestellen Sie unseren 600-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto).



boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien

Suhrenmattstr. 31 • 5035 Untertiefelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Mit unseren Apparaturen macht das Werken mit Metall in der Schule wirklich Spass.

GEBR. GLOOR AG, 3400 BURGDORF, Telefon 034 422 29 01



Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45

Industrieöfen · Keramikbrennöfen · Laboröfen
Härtereier, Giesserei- und Keramikbedarf

Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
E-Mail: tony.gueller.ag@bluewin.ch

Tony Güller AG

Ein Unternehmen der
Nabertherm -Gruppe



HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf
Telefon 01 734 35 78
http://www.hegner.ch

Dekupiersägen, Holzdrehbänke
Schleifmaschinen, Kreissägen usw.
Verlangen Sie gratis Unterlagen

HEGNER AG SA



Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen

HOBLO AG 8600 Dübendorf

Telefon 01 / 821 71 01

Fax 01 / 821 82 90

Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen,
Therapie- und Lehrwerkstätten.

Lachappelle

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen.
Beratung, Service und Revisionen.

Lachappelle AG, Pulvermühlweg
6011 Kriens, Tel. 041 320 23 23



Lempen AG
Druckerei Büroartikel Schulmaterial
Mühlentalstr. 369 8201 Schaffhausen
Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL

handgeschöpfte Japanpapiere,
Japan-Pinsel, Tuschmalartikel,
Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,
Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG

Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55

OESCHGER

auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens

Wir handeln.

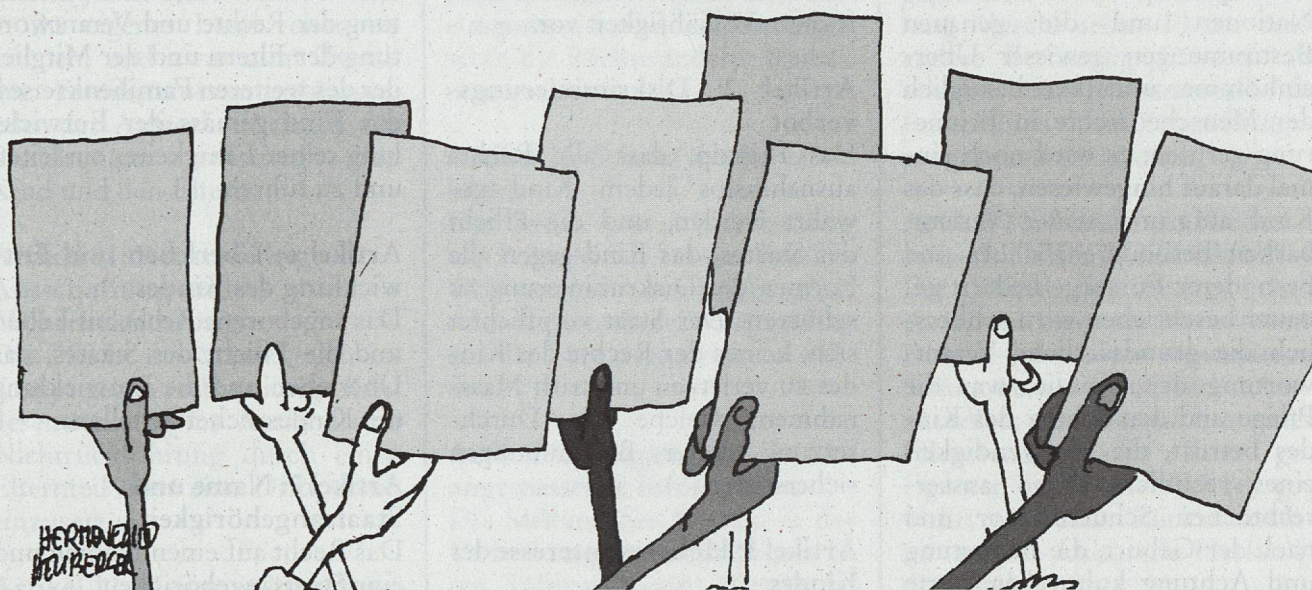


pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 69

- Bastelideen
- Bastelmaterialien
- Papiere und Farben
- Werkmaterialien

Unterrichtshilfen für Schulen

Ein Angebot des Eidgenössischen Departementes für
auswärtige Angelegenheiten EDA und
der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ



Kinder haben Rechte – Die Kinderrechts-Konvention der UNO

Die Grossen dieser Welt sind übereingekommen, die Kleinsten dieser Welt zu schützen – mit der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes. Die Kinderrechts-Konvention ist ein Abkommen der Vereinten Nationen, in dem die Rechte definiert sind, auf die Kinder in der ganzen Welt Anspruch haben. Sie legen die Mindeststandards für das Wohlergehen und die Entwicklung eines Kindes fest. Länder, welche die Konvention ratifizieren, verpflichten sich zur Umsetzung der einzelnen Artikel. Anfang 1997 hat auch die Schweiz dieses internationale Übereinkommen ratifiziert.

Grobziele

- Schülerinnen und Schüler sollen grundsätzlich den Anspruch auf eigene Rechte verstehen.
- Schülerinnen und Schüler sollen die zentralen Kinderrechte kennen und an konkreten Beispielen erklären können.
- Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, dass mit den Kinderrechten auch Pflichten verbunden sind.
- Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass es sich lohnt, für die eigenen Rechte einzustehen.
- Schülerinnen und Schüler sollen eigene Aktionen zur Bekanntmachung der Kinderrechte planen und durchführen.

Schlüsselbegriffe

Menschenrechte, Kinderrechte, Recht, Konvention, Erklärung, UNO, Ratifizierung

Hinweis

«Schweiz global», die Zeitschrift des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, befasst sich 1999 ebenfalls mit diesem Thema. Bestellen Sie die Zeitschrift gratis im Abo oder im Klassensatz bei:
«Schweiz global»,
c/o Schaer Thun AG,
Industriestrasse 12, 3661 Uetendorf,
Fax 033 345 63 23.

**Schweiz
global**

Kinderrechts-Konvention der UNO

Präambel

In der Präambel werden die Grundprinzipien der Vereinten Nationen und die genauen Bestimmungen gewisser Übereinkommen und Texte bezüglich der Menschenrechte in Erinnerung gerufen; es wird noch einmal darauf hingewiesen, dass das Kind aufgrund seiner Verletzbarkeit besonderen Schutz und besonderer Fürsorge bedarf; genauer beschrieben wird schliesslich die grundsätzliche Verantwortung der Familie, was die Pflege und den Schutz des Kindes betrifft, die Notwendigkeit eines rechtlichen und ausserrechtlichen Schutzes vor und nach der Geburt, die Bedeutung und Achtung kultureller Werte der Gemeinschaft des Kindes und die grundlegende Bedeutung einer internationalen Zusammenarbeit zur Umsetzung dieser Rechte des Kindes.

Artikel 1: Definition des Kindes
Jeder Mensch bis zum 18. Lebensjahr ist ein Kind, ausser das innerstaatliche Recht eine frühere Volljährigkeit vor.

Artikel 2: Diskriminierungsverbot

Das Prinzip, dass alle Rechte ausnahmslos jedem Kind gewährt werden, und die Pflicht des Staates, das Kind gegen alle Formen der Diskriminierung zu schützen. Der Staat verpflichtet sich, keines der Rechte des Kindes zu verletzen und trifft Massnahmen, welche die Durchsetzung dieser Bestimmungen sicherstellen.

Artikel 3: Höheres Interesse des Kindes

Bei jeder hinsichtlich des Kindes getroffenen Entscheidung steht das höhere Interesse des Kindes im Vordergrund. Der Staat hat den notwendigen Schutz und die notwendige Fürsorge für das Wohlergehen des Kindes sicherzustellen, falls seine Eltern oder andere verantwortliche Personen diesen Pflichten nicht nachkommen.

Artikel 4: Durchsetzung der Rechte

Die Pflicht des Staates, die Durchsetzung der vom Übereinkommen anerkannten Rechte sicherzustellen.

Artikel 5: Führung des Kindes und Entwicklung seiner Fähigkeiten

Die Pflichten des Staates zu Achtung der Rechte und Verantwortung der Eltern und der Mitglieder des weiteren Familienkreises, das Kind gemäss der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu leiten und zu führen.

Artikel 6: Überleben und Entwicklung des Kindes

Das angeborene Recht auf Leben und die Pflicht des Staates, das Überleben und die Entwicklung des Kindes sicherzustellen.

Artikel 7: Name und Staatsangehörigkeit

Das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit

Artikel 8: Schutz der Identität

Die Pflicht des Staates, den Schutz und gegebenenfalls die Wiederherstellung der Grundrechte der Identität des Kindes (Name, Staatsangehörigkeit, Familienbeziehungen) zu gewährleisten.

Artikel 9: Trennung von den Eltern

Das Recht des Kindes, bei seinen Eltern zu leben, es sei denn, ein solches Zusammenleben werde als unvereinbar mit dem höheren Interesse des Kindes betrachtet; das Recht, bei einer Trennung von einem oder beiden Elternteilen den Kontakt mit beiden Eltern aufrechtzuerhalten; die Pflicht des Staates, in Fällen, in denen er verantwortlich ist für Massnahmen, die zur Trennung geführt haben, über den Verbleib des abwesenden Elternteils zu informieren.

Artikel 10: Familienzusammenführung

Das Recht des Kindes und seiner Eltern, jeden Staat verlassen und in ihr eigenes Land reisen zu können, und zwar zum Zweck der Familienzusammenführung oder der Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen dem Kind und den Eltern.

Artikel 11: Rechtswidrige Ausschaffung und Nichtrückführung

Die Pflicht des Staates, sich im Kampf gegen rechtswidrige Kindesentführung ins Ausland und Nichtrückführung durch einen Elternteil oder eine Drittperson einzusetzen.

Artikel 12: Meinungsäusserung des Kindes

Das Recht des Kindes, seine Meinung zu allen seine Person betreffenden Fragen oder Verfahren zu äussern und gewiss zu sein, dass diese Meinung mitberücksichtigt wird.

Artikel 13: Freie Meinungsäusserung

Das Recht des Kindes, Informationen und Ideen zu erhalten und weiterzugeben und seine eigene Meinung zu äussern, vorausgesetzt, die Rechte anderer bleiben unangetastet.

Artikel 14: Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Das Recht des Kindes auf Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit unter Achtung der elterlichen Führungsrolle und der Einschränkungen durch innerstaatliche Gesetze.

Artikel 15: Versammlungsfreiheit

Das Recht der Kinder, sich zusammenzuschliessen und Vereinigungen zu bilden, vorausgesetzt, die Rechte anderer bleiben unangetastet.

Artikel 16: Schutz des Privatlebens

Das Recht, keiner Einmischung ins Privatleben, in die Familie, Wohnung oder den Briefwechsel oder widerrechtlichen Angriffen auf die Ehre ausgesetzt zu werden.

Artikel 17: Zugang zu angemessener Information

Die Stellung der Medien in der Verbreitung von kindergerechten Informationen, die ihrem moralischen Wohlergehen, dem Wissen über andere Völker, der Völkerverständigung und der Achtung der eigenen Kultur förderlich sind. Der Staat hat Unterstützungsmassnahmen in dieser Hinsicht zu ergreifen und das Kind vor Informationen und Materialien, die seinem Wohlbefinden schaden, zu schützen.

Artikel 18: Verantwortung der Eltern

Das Prinzip, dass die Verantwortung der Erziehung des Kindes in erster Linie bei den Eltern gemeinsam obliegt, und die Pflicht des Staates, die Eltern bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Artikel 19: Schutz vor Misshandlung

Die Pflicht des Staates, das Kind gegen jede Form von Misshandlung durch seine Eltern und andere Betreuungspersonen zu schützen sowie entsprechende Präventions- und Behandlungsprogramme anzubieten.

Artikel 20: Schutz des Kindes ausserhalb des Familienkreises

Die Pflicht des Staates, dem Kind, das nicht im Kreis seiner Familie lebt, einen besonderen Schutz zu gewähren und sicherzustellen, dass ihm auch in einer Pflegefamilie oder einer geeigneten Institution Schutz gewährt wird unter Rücksichtnahme auf die kulturelle Herkunft des Kindes.

Artikel 21: Adoption

In den Ländern, wo die Adoption zugelassen und/oder anerkannt wird, darf diese nur im höheren Interesse des Kindes erfolgen und falls alle notwendigen Sicherheiten sowie alle Genehmigungen der zuständigen Behörden vorliegen.

Artikel 22: Flüchtlingskinder

Dem Kind, das als Flüchtling anerkannt ist oder um den Flüchtlingsstatus nachsucht, ist ein besonderer Schutz zu gewähren, und der Staat verpflichtet sich, mit den für die Aufrechterhaltung dieses Schutzes zuständigen Organisationen zusammenzuarbeiten.

Artikel 23: Behinderte Kinder

Das Recht des behinderten Kindes auf besondere Pflege sowie eine angemessene Erziehung und Schulung, die seine Selbständigkeit und seine aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben fördern.

Artikel 24: Gesundheit und medizinische Dienste

Das Recht des Kindes auf bestmögliche Gesundheit und den Zugang zu medizinischen Gesundheits- und Rehabilitationszentren; im Vordergrund steht die gesundheitliche Grundversorgung, Prävention, Information der Bevölkerung sowie die Verringerung der Kindersterblichkeit. Die Pflicht des Staates, die Abschaffung überlieferter Bräuche, die der Gesundheit des Kindes abträglich sind, zu unterstützen. Besonders betont wird die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit, um diesem Recht zum Durchbruch zu verhelfen.

Artikel 25: Überprüfung einer Einweisung

Das Recht des Kindes, das von den zuständigen Behörden zur Betreuung, zum Schutz oder zur Behandlung eingewiesen wurde, auf eine regelmässige Überprüfung aller Aspekte der Einweisung.

Artikel 26: Soziale Sicherheit

Das Recht des Kindes, die Leistungen der sozialen Sicherheit zu beanspruchen.

Artikel 27: Lebensstandard

Das Recht des Kindes auf einen angemessenen Lebensstandard; die prioritäre Verantwortung der Eltern in dieser Hinsicht und die Pflicht des Staates, Voraussetzungen zu schaffen, die eine Übernahme dieser Verantwortung ermöglichen und unter denen sie auch effektiv übernommen wird, nötigenfalls durch die Übernahme von Unterhaltszahlungen.

Artikel 28: Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und die Pflicht des Staates, die Schulung – mindestens den Besuch der Grundschule – obligatorisch und unentgeltlich anzubieten. Die Disziplin in der Schule muss in einer Weise gewahrt werden, die der Menschenwürde des Kindes entspricht. Besonders betont wird die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit, um diesem Recht zum Durchbruch zu verhelfen.

Artikel 29: Bildungsziele

Die Anerkennung des Prinzips, dass die Bildung auf die folgenden Punkte ausgerichtet wird: die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und seiner Begabungen, die Vorbereitung des Kindes auf ein aktives Erwachsenenleben, die Achtung der grundlegenden Menschenrechte und die Entwicklung der Achtung kultureller und nationaler Werte seines eigenen Landes und anderer Länder.

Artikel 30: Kinder von Minderheiten und Ureinwohnern

Das Recht des Kindes, das einer Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, seine eigene Kultur zu pflegen, sich zu einer eigenen Religion zu bekennen und seine eigene Sprache zu verwenden.

Artikel 31: Freizeit, spielerisches und kulturelles Angebot

Das Recht des Kindes auf Freizeit, Spiel und Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.

Artikel 32: Kinderarbeit

Die Pflicht des Staates, das Kind vor jeder Arbeit zu schützen, die seine Gesundheit, Bildung und Entwicklung beeinträchtigt, und ein Mindestalter für die Aufnahme einer Arbeit sowie Arbeitsbedingungen festzulegen.

Artikel 33: Konsum und Handel mit Drogen

Das Recht des Kindes, gegen den Konsum von Rauschmitteln und psychotropen Stoffen geschützt zu werden.

Artikel 34: Sexuelle Ausbeutung

Das Recht des Kindes, vor Gewalt und allen Formen der sexuellen Ausbeutung einschliesslich der Prostitution und Beteiligung an pornographischen Darbietungen geschützt zu werden.

Artikel 35: Verkauf, Handel und Entführung

Die Pflicht des Staates, alles zu unternehmen, um die Entführung und den Verkauf von Kindern sowie den Kinderhandel zu verhindern.

Artikel 36: Andere Formen von Ausbeutung

Das Recht des Kindes, gegen andere Formen der Ausbeutung, die nicht in Artikel 32, 33, 34 und 35 aufgeführt sind, geschützt zu werden.

Artikel 37: Folter und Freiheitsentzug

Das Verbot der Folter, grausamer Strafen oder anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlungen, der Todesstrafe, lebenslanger Freiheitsstrafe, illegaler oder willkürlicher Festnahme oder Inhaftierung. Bei einer Inhaftierung gelten die Grundsätze, dass ein Kind angemessen behandelt und von inhaftierten Erwachsenen getrennt wird, dass es den Familienkontakt aufrechterhalten kann und unverzüglich Zugang zu einem rechtskundigen oder anderen geeigneten Beistand hat.

Artikel 38: Bewaffnete Konflikte

Die Pflicht des Staates, die Regeln des humanitären Völkerrechts, die sich auf Kinder beziehen, zu achten und für deren Beachtung zu sorgen. Das Prinzip, dass kein Kind unter 15 Jahren direkt an Feindseligkeiten teilnimmt oder in die Streitkräfte eingezogen wird, und dass alle von einem bewaffneten Konflikt betroffenen Kinder geschützt und betreut werden.

Artikel 39: Wiedereingliederung und Resozialisierung

Die Pflicht des Staates, geeignete Massnahmen zur Wiedereingliederung und Resozialisierung von Kindern zu fordern, die Opfer eines bewaffneten Konflikts, von Folter, Vernachlässigung, Ausbeutung oder Misshandlung geworden sind.

Artikel 40: Jugendgerichtsbarkeit

Das Recht eines jeden Kindes, das verdächtigt wird oder überführt worden ist, ein Delikt begangen zu haben, auf Achtung seiner Grundrechte, insbesondere des Rechts auf ein faires Verfahren und einen rechtskundigen oder einen anderen geeigneten Beistand zur Vorbereitung und Wahrnehmung seiner Verteidigung. Das Prinzip, auf ein gerichtliches Verfahren und eine Einweisung in eine Institution zu verzichten, wann immer dies möglich und angemessen erscheint.

Artikel 41: Achtung der bereits geltenden Normen

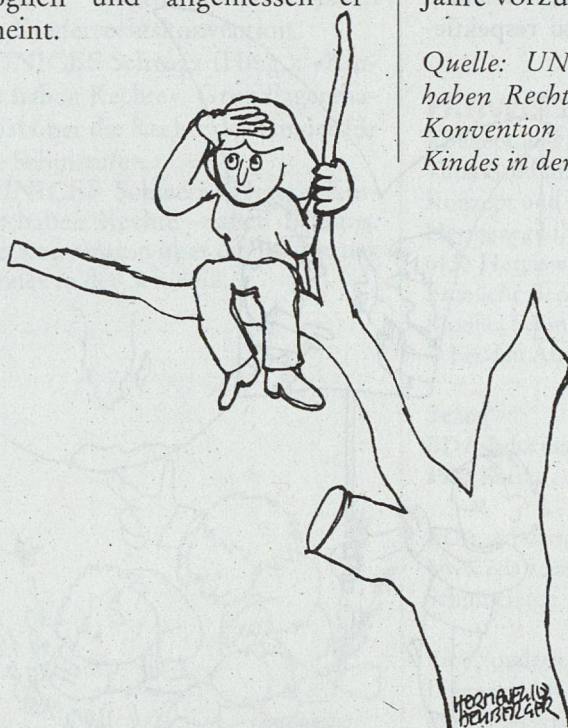
Das Prinzip, wonach eine Bestimmung, die im Recht des Vertragsstaates oder in dem für diesen Staat geltenden internationalen Recht vorhanden ist, dann in erster Priorität zu berücksichtigen ist, wenn sie zur Wahrung der Rechte des Kindes geeigneter ist als diejenige in dieser Konvention.

Artikel 42 bis 54: Anwendung und Inkraftsetzung

Die Bestimmungen in den Artikeln 42 bis 54 sehen insbesondere folgende Punkte vor:

- 1) Die Pflicht des Staates, die in diesem Übereinkommen enthaltenen Rechte bei den Erwachsenen und Kindern allgemein bekannt zu machen.
- 2) Die Schaffung eines Rechtsausschusses für die Rechte der Kinder, welche die Berichte prüfen, die alle Vertragsstaaten alle 5 Jahre vorzulegen haben.

Quelle: UNICEF (Hrsg.) Kinder haben Rechte – auch bei uns. Die Konvention über die Rechte des Kindes in der Schweiz.



Auswahl von Arbeitsaufgaben

Kennenlernen und verstehen der Kinderrechts-Konvention:

- Konkrete Beispiele zu den einzelnen Kinderrechten aus dem eigenen Leben suchen.
- Zentrale Kinderrechte auswählen und begründen, warum auf diese nicht verzichtet werden soll.
- Prüfen, ob es Ansprüche von Kindern gibt, die in der vorliegenden Kinderrechtskonvention fehlen.
- Keine Rechte ohne Pflichten:
Aus den einzelnen Kinderrechten ergeben sich auch Pflichten für die Kinder. Die einzelnen Kinderrechte darauf untersuchen, welche Pflichten damit verbunden sind.
Beispiel:
Artikel 12 (Meinungsäusserung des Kindes) sagt aus, dass ein Kind das Recht hat, seine Meinung frei zu äussern. Dieses Recht verpflichtet die Kinder wiederum, der Meinung anderer Personen zuzuhören und sie zu respektieren.

- **Kinderarbeit – Was geht das uns an?**
Im Zusammenhang mit den Kinderrechten wird oft auf das Problem der Kinderarbeit verwiesen. Nach der Statistik der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf aus dem Jahr 1996 arbeiten in Asien 44 Millionen Kinder, in Afrika 23 Millionen Kinder und in Südamerika 36 Millionen Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren. Durch die Arbeit von täglich neun und mehr Stunden und ohne Ferien vernachlässigen die Kinder ihre Schulbildung. Weshalb arbeiten in diesen Kontinenten so viele Kinder? Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Kinderarbeit und unserer wirtschaftlichen Situation?
- In den Tageszeitungen und Zeitschriften Artikel suchen, in denen über Verstösse gegen Kinderrechte berichtet wird.
- Politikerinnen und Politiker aus verschiedenen Parteien für ein Gespräch über die Kinderrechtskonvention in die Schule einladen.
- Die Schweiz hat die Konvention über die Rechte des Kindes erst 1997 ratifiziert. Welche Befürchtungen könnten eine frühere Ratifizierung verhindert haben?

- Beispiel aus einem Schweizer Geschichtsbuch:
Tagesplan eines 12-jährigen Mädchens im Zürcher-Oberland im Jahre 1836:

Morgens 3–4 Uhr:
Aufstehen, Ankleiden, Gang in die Fabrik

Morgens 4–8 Uhr:
Arbeit in der Fabrik

Morgens 8 Uhr:
Morgenbrot

Morgens 8–12 Uhr:
Fabrikarbeit

Mittags 12–1 Uhr:
Mittagessen

Mittags 1–4 Uhr:
Fabrikarbeit

Mittags 4 Uhr:
Abendbrot

Mittags 4–8 Uhr:
Fabrikarbeit

Abends 8–9 Uhr:
Heimgang und Nachtessen

Fabrikarbeit total:
14 Stunden

Was bedeutet dieser Alltag für das Leben der Kinder?
Suche in Heimatkunde- und Geschichtsbüchern weitere Beispiele, in denen die Kinderrechte nicht eingehalten werden.



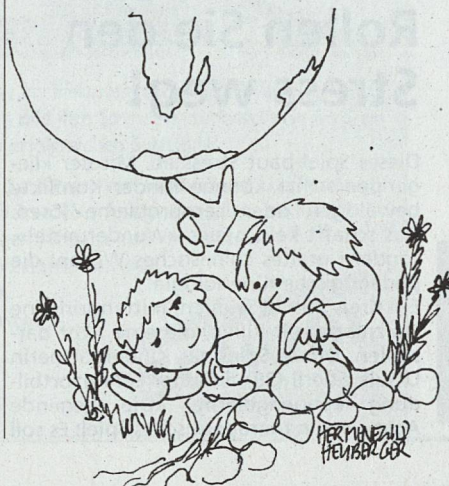
Aktionen zur Verbreitung der Kinderrechte

Rechte für Kinder haben erst dann ihre Bedeutung, wenn möglichst alle Leute, Erwachsene wie Kindern, sie auch kennen. Die folgenden Anregungen sollen dazu beitragen, die Kinderrechte bei Erwachsenen wie Kindern besser bekannt zumachen.

- Vorschläge und Ideen sammeln, wie Erwachsene und Kinder über die Kinderrechte informiert werden könnten.
- Die einzelnen Kinderrechte zeichnerisch darstellen und damit eine Ausstellung für Mitschüler und Erwachsene gestalten.
- Ein Theaterstück oder ein Musical zum Thema Kinderrechte schreiben und in der Öffentlichkeit aufführen.
- An das örtliche Lokalradio eine Anfrage richten, ob eine Sendung zum Thema Kinderrechte möglich sei. Die Sendung könnte aus Interviews mit betroffenen Personen, einem kleinen Hörspiel und Musik von Kindern bestehen.
- In einigen Kantonen, beispielsweise im Kanton Luzern, gibt es Kinder- bzw. Jugendparlamente, in denen Kinder und Jugendliche aktuelle Anliegen diskutieren und über konkrete Projekte abstimmen. Sich über solche Kinder- und Jugendparlamente informieren und in der Schule und/oder in der Gemeinde selber aktiv für Mitsprache von Kindern einsetzen.

Materialien zum Thema Kinderrechte

- Amnesty International (Hrsg.) Kinder sind k(l)eine Menschen?! Mühlheim: Verlag an der Ruhr. 1989.
- Fountain, S. (1996) Wir haben Rechte ... und nehmen sie auch wahr! Eine Aktivmappe für Jugendliche ab 10 Jahre. Mühlheim: Verlag an der Ruhr.
- Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (Hrsg.) Die Verletzung der Kinderrechte in der Welt. Dokumentation der IGFM, Sektion Schweiz. 1993.
- Kinder-Rechte: Nur ein frommer Wunsch? Pro Juventute: Zeitschrift für Jugend, Familie und Gesellschaft, 4-1994.
- Schweizerischer Kinderschutzbund (Hrsg.) Kinder brauchen Liebe, keine Hiebe. Bern: Selbstverlag.
- Schweizerisches Komitee für UNICEF (Hrsg.) Kinder haben Rechte. Grundlagenmaterial über die Rechte des Kindes für alle Schulstufen. Zürich.
- UNICEF Schweiz (Hrsg.): 10 konkrete Fragen und Antworten zur Kinderrechtskonvention.
- UNICEF Schweiz (Hrsg.): «Kinder haben Rechte». Grundlagenmaterial über die Rechte des Kindes für alle Schulstufen.
- UNICEF Schweiz (Hrsg.): Kinder haben Rechte – auch bei uns. Die Konvention über die Rechte des Kindes in der Schweiz.



Kontaktadressen

Amnesty International,
Schweizer Sektion
Postfach, 3001 Bern

Défense des Enfants-International
1, rue de Varembe, Case postale 88,
1211 Genf 20

Pro Juventute, Zentralsekretariat
Postfach, Seehofstrasse 15,
8022 Zürich

Schweizerisches Komitee für UNICEF
Postfach, Baumackerstrasse 24,
8050 Zürich

Schweizerischer Kinderschutzbund
Brunmattstrasse 38, Postfach 344,
3000 Bern

Schweizerische Koordination
«Rechte des Kindes» (SKRK)
Case postale 598,
1212 Grand-Lancy 1 Genève

Terre des Hommes Schweiz
Steinenring 49, 4051 Basel

Hinweis

Konzept und Textredaktion:
Titus Guldemann, 9000 St. Gallen
Konzept und Gestaltung/Illustrationen:
Hermenegild Heuberger,
6133 Hergiswil
Fachliche Beratung EDA:
Monika Schmutz Cattaneo
© bei den Autoren

Bezug
EDA Informationsdienst
3003 Bern

EDA auf dem Internet:
www.eda.admin.ch
Schulbereich

Eine Sonderleistung der Schweizer
Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ
mit Unterstützung des EDA

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

SAGLI

- sagenhaft gut
- sagenhaft preiswert

WALTER HALLAUER WERKMATERIAL UND BERATUNG
SAGLI-Produkte Postfach 116 8203 Schaffhausen
Filiale Glarnerland: Neuhaus 189 8762 Schwändi
Tel. 052 / 624 36 67 Tel. 055 / 654 13 13
Fax 052 / 624 36 68 Fax 055 / 654 13 12

Bauanleitungen und Materialsätze
Bestellen Sie meine aktuelle Preisliste

Schiefertafelfabrik
Frutigen AG

SCHIEFER und Schiefertafeln zum
Chritzen - Zeichnen - Bemalen

3714 Frutigen, Telefon 033 671 13 75, Fax 033 671 42 72

Textilien zum Werken und fürs Lager

aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen
aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr

Sedecor AG, Kempthalstrasse 24, 8330 Pfärfikon ZH, Tel. 01 950 57 70

PR-Beiträge:

Dopingskandal «Tour de France» belastet den gesamten Sport

Es gibt auch eine Alternative zum Doping

Nicht alle Spitzensportler nehmen leistungsstimulierende Präparate. Bedauerlich und schade, was an der Tour de France geschieht. Die Vorbildwirkung und das Image des Sportes werden kurz- und langfristig geschädigt. Natürlich gibt es die Dopingsünder, es gibt aber auch eine grosse Mehrheit, die es nicht tut. Die Gefahr ist gross, dass die gesundheits- und gesellschaftsorientierte Bedeutung und Aufgabe des Sportes in Frage gestellt werden. Dass Erfolge oder Siege nur noch mit Unterstützung von Medikamenten möglich sind, diese Pauschalisierung darf sich nicht ausbreiten. Menschen müssen lernen, vermehrt auf die eigenen, natürlichen Kräfte zu vertrauen. Wer im Sport lernt dem Erwartungs- und Erfolgsdruck standzuhalten, kann dies auch in der Schule, an Prüfungen und im Beruf. So leistet der Sport einen wichtigen Beitrag gegen den Drogen-, Alkohol- und Tablettenmissbrauch. Wer im Sport gelernt hat Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden, hat ein Gewohnheits- und Verhaltensmuster trainiert, das im Beruf, in der Ausbildung, an wichtigen Prüfungen und bei Stress und Belastungsphasen hilft, das Problem zu lösen.

Die Alternative heisst «mentale Stärke» Sportler, die auf ihre natürlichen Kräfte vertrauen, sind langfristig genauso erfolgreich. Mentale Stärke und mentales Training sind eine echte Alternative um Erfolge zu unterstützen. «Nur ist es etwas aufwendiger als Pillen zu schlucken», weil man dafür ein wenig trainieren muss. Den Leistungsexploit mental gezielt auszulösen bewirkt, dass biologische und biochemische Prozesse auf

natürliche Art aktiviert werden. Zusätzlich werden die Technik, Taktik und das Selbstvertrauen nachhaltig verbessert.

Mentale Stärke hat keine Nebenwirkungen und schadet der Gesundheit nicht Ich bin einer der führenden, praxisorientierten Mentaltrainer. Arbeite ohne esoterische oder hypnotische Methoden. Das Besondere ist, dass sich die Sportler selbstständig mental vorbereiten, so dass sich der Trainer um den Mentalbereich nicht mehr kümmern muss. Mentale Stärke kann auch bei beruflichen Herausforderungen, Schul-, Lehrabschluss und Diplomprüfungen zur Leistungssteigerung und Entfaltung eingesetzt werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Leichtathletik, Fechten, Schwimmen, Fussball oder Mathematik, Sprachen, Chemie oder berufliche Disziplinen wie Umstrukturierungen, Marketing, Informatik, Verkaufsverhandlungen, Vorstellungsgespräche usw. handelt.

Ergänzende Informationen erhalten Sie von Robert Lauber, Telefon 641 90 40, Fax 641 90 41.

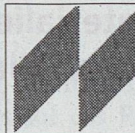
Herausgepickt aus der Zeitschrift «Sprechstunde» (PR)

Wunderkugel Rollen Sie den Stress weg!

Dieses Spiel baut Stress ab. Mit der «liegenden Acht» können Kinder Konflikte bewältigen oder Lernprobleme lösen. Das schafft kein neues «Wundermittel», sondern uraltes chinesisches Wissen: die pädagogische Kinesiologie. Ein Kreis aus 18 Stühlen, mittendrin eine Holzplatte mit Rillen, die eine Acht darstellen. Dieses Spiel hat Kindergärtnerin Ursula Stierli (38) an einer Lehrerfortbildung kennengelernt. «Die liegende Acht» ist ein therapeutisches Spiel: Es soll

Lernblockaden lösen. Die Holzplatte in der Hand haltend, versucht das Kind, eine Kugel mehrmals den vorgegebenen Weg durchrollen zu lassen. «Die liegende Acht» basiert auf Kinesiologie, dem uralten chinesischen Wissen um den Fluss der Lebensenergie in den Meridianen. Ein Spezialgebiet ist die pädagogische Kinesiologie, die durch einfache Übungen stressbedingte Lernblockaden überwinden hilft.

Ursula Stierli hat nicht nur einen beruflichen, sondern auch einen ganz persönlichen Bezug zum Spiel. Ihr Sohn kam mit den Hausaufgaben nicht zurecht. Siehe da: «Die liegende Acht» nützte. «Auf einmal konnte er die «Ufzgi» viel ruhiger und konzentrierter angehen.» Daraufhin beschloss die erfahrene Kindergärtnerin, das Spiel in den Unterricht zu integrieren. Wenn es jetzt unter ihren Schützlingen Streit gibt, schlägt sie ihnen das «Acht-Spiel» vor. Die Kinder reagieren unterschiedlich: Einige werden friedlich, andere sind plötzlich bereit, sich Konflikten zu stellen. «Das Spiel ist in verkrampften Situationen ein gutes Hilfsmittel. Aber es gelingt nicht immer, die gewünschte Entspannung zu erreichen.» «Die liegende Acht» vertreibt: Zeugin AG, 4243 Dittingen BL, Telefon 061 765 9 765. Schriftliche Auskunft zur Kinesiologie (frankiertes Rückantwort-Couvert beilegen) erteilt der Schweizerische Berufsverband für Kinesiologie, Postfach 60, 4004 Basel. *Patrizia Thür*



michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01 372 16 16, Fax 01 372 20 30
E-Mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch



CH-2554 Meisberg Biel-Bienne, Telefon 032 377 22 22, Fax 032 377 23 11
Holzbearbeitungs-Maschinen-Center, Centre de machines à travailler le bois
Holzbearbeitungsmaschinen, Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen usw.,
Werkstatteinrichtung und Maschinen-Werkzeuge.
Verlangen Sie die neuen Prospekte!

Wenstlein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung - Beratung - Ausführung
Telefon 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

Handelsfirmen für Schulmaterial

Opt. + Techn. Lehrmittel, Kopiertechnik W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 443 27 43
Hellraum-, Dia-, Dataprojektoren, Datadisplays, Mikroskope, Binokularlupen, Skelette, Torsen, Projektionslampen, -leinwände, -tische, -tafeln, Wandtafeln, Schul- + Medienmöbel, AV-Zubehör, Fotokopiergeräte, Papiere, Folien, Faxrollen, Toner für alle Kopierer, Computerdrucker, Telefaxgeräte, **Reparaturdienst.**



Hofstetter
Leder- und Pelz-Fachgeschäft
Flawil • St. Gallerstrasse 48

Mo-Fr 8.00-12.00/13.30-18.30
Sa 8.00-12.00/13.30-16.00

Kaninfelle, Lammfelle,
Lederresten, Trommelleider etc.
zum Basteln und Werken.
Tel. 071 393 11 12/Postversand



Freies Katholisches Lehrerseminar St. Michael Zug

Leitideen unserer Schule

- fünfjährige integrative Lehrerbildung
- weitgehende Schülermitverantwortung in Schule und Internat
- dadurch Persönlichkeitsbildung
- Lernberichte statt Notenzeugnisse
- Hochschulzugang
- kleine Schule: persönlich, überschaubar, flexibel

Voraussetzungen für den Eintritt

- deutschsprachige Schüler Schweiz/Liechtenstein
- Sekundar- bzw. Bezirksschule oder Untergymnasium
- Sonderregelung für Bewerber mit abgeschlossener Berufslehre oder Matura

Aufnahmeprüfung 3.-5. März 1999

Unterlagen sind im Sekretariat erhältlich:
Telefon: 041 710 29 93, Fax: 041 711 31 16
Zugerbergstrasse 3, Postfach, 6301 Zug
Beratung: Karl Stürm, Direktor



Supervision Teamentwicklung Coaching

Kt. ZH, TG, AG, SG
P. Vetsch, Reallehrer
052 345 28 75 oder 01 945 01 00



Die gute Schweizer Blockflöte



Die mehrfach interessante Kursleiterausbildung für das Gordon-Familientraining

- ◆ Gewinnen Sie mehr Zufriedenheit und Anerkennung
- ◆ Profitieren Sie von einer fundierten und bewährten Ausbildung
- ◆ Die attraktive Ausbildung für eine freiberufliche Tätigkeit im Haupt- oder Nebenerwerb

Jetzt anmelden!

Moni Weber, Ausbildungsleiterin End der Welt,
2532 Magglingen, Tel./Fax 032 322 19 27

Ja, eine Ausbildung als Gordon-Kursleiter/in interessiert mich.

Schicken Sie mir Unterlagen an folgende Adresse:

Name/

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Esther Erkel
Hauserstr. 21 8032 Zürich
Tel. 01/ 251 55 73
Fax 01/ 251 55 74

berufsbegleitende Ausbildung zur Lehrkraft für

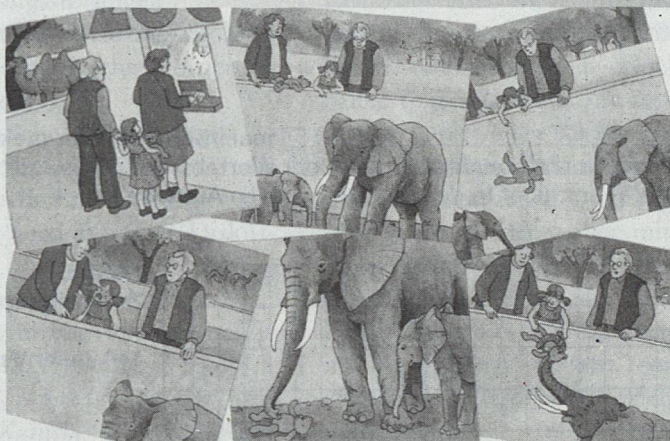


- elementare Musikpädagogik
- musikalische Früherziehung
- musikalische Grundschulung

Diplom anerkannt vom
Schweiz. Musikpädagogi-
schen Verband

Beginn: Sept 1999 Dauer: 3 Jahre

"UND DANN ...?", Box 2 Neue Geschichten zur Sprachförderung, die Sie und die Kinder begeistern werden!



Wer hilft, wenn der geliebte Teddy ins Elefantenhege fällt? Was tun, wenn die Katze auf dem frisch gemalten Bild ihre Spuren hinterlässt? Wie wird ein langweiliger Sonntagsbesuch zum erfolgreichen Suchspiel?

24 neue bunte Bildergeschichten für Kinder von 6-12 Jahren. Die Themen reichen von alltäglichen Begebenheiten über lustige Erlebnisse bis hin zur Bewältigung von Problemsituationen. Allen ist aber gemeinsam, dass sie zum Mitdenken und zum Erzählen anregen, wenn eine Fragezeichenkarte den Handlungsablauf plötzlich unterbricht.

LERNEN FÜR'S LEBEN
SCHUBI

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung:

„Und dann...?“ Box 2
24 farbige Bildergeschichten
Je 5-9 Bilder, 3 Fragezeichenkarten,
145 Bildkarten 10 x 9,5 cm, Anleitung.

☐ 120 20 55.90

„Und dann...?“ Box 2
Kopiervorlagen
10 Geschichten zum Ausmalen und
Aufkleben, für die Heftgestaltung oder
zum Illustrieren von Aufsätzen.

☐ 120 21 15.80

alle Preise exkl. MwSt.

☐ Bitte schicken Sie mir den neuen
SCHUBI-Hauptkatalog 1999/2000!

Schule, Institut

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Einsenden an:
SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
CH-8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10
Telefax 052/644 10 99
Internet: <http://www.schubi.ch>

Code 6000

8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 08
Telefax 01 928 56 00

Private Kleinanzeigen

Unsere Leserinnen und Leser bieten wir die Gelegenheit, unter nachfolgenden Rubriken private Kleinanzeigen zu Vorzugspreisen im LCH-Aktuell zu platzieren:

Bücher

Gesundheitspflege

Liegenschaften

Weiterbildung

Fahrzeugmarkt

Hotels/Pensionen

Sammeln/Tauschen

Zu verkaufen

Ferienwohnungen

Kontakte

Verschiedenes

Zu kaufen gesucht

1-4 Zeilen Fr. 40.-

Jede weitere Zeile Fr. 10.-

Fr. 96.—

Von Privat: **Louis-Philippe-Sitzgruppe** mit ovalem Tisch, Esstisch mit 6 Polsterstühlen, Lampen, Salontisch, neuwertig, sowie **IBM-PC-XT**, komplett mit diversen Programmen für administrative Arbeiten.

• Telefon 01 000 00 00 (abends)

Kleininserat

Alle Preise zuzüglich 7,5% MWSt

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)

[illegible]

TARIFE
Zeileninsetrate:

1-4 Zeilen **Fr. 40.-**

Jede weitere Zeile Fr. **10.-**
(Zuschlag für Chiffre-
Inserate: Fr. 8.-)

- ☐ Zeileninserat
☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. **96.-**
☐ Text beiliegend

Kleininserat:
Fr. 96.-

Meine Adresse

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Einsenden an: LCH-Aktuell, Postfach, 8712 Stäfa

Ethik
Religion
Pädagogik
Psychologie
Philosophie



Neurologie und Heilpädagogik

Am Samstag, den 13. März 1999, findet im Hotel Union in Luzern eine Studientagung zum Thema «Neurologie und Heilpädagogik – Notwendigkeit und Möglichkeiten einer interdisziplinären Zusammenarbeit» statt. Sie beinhaltet folgende drei Referate:

- Neue Trends über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Entwicklungsstörungen
- Wie kann die Neuropsychologie die heilpädagogische Förderung unterstützen?
- Neurologische Abklärungen – Chancen und Gefahren für die frühkindliche Entwicklung

Die Tagung wird mit einer Diskussion der in den Referaten auftauchenden Fragen abgeschlossen.

Tagungsprogramme und Anmeldeformulare sind erhältlich bei: VAF-Sekretariat, Heilpädagogisches Institut, Petrus-Kanisius-Gasse 21, CH-1700 Freiburg. (Mitglieder der VAF-Vereinigung der Absolventinnen und Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg erhalten die Unterlagen im Januar zugeschickt.)

Was ist eigentlich los mit dir?

Was ist eigentlich los mit dir? Jugendliche und ihre Krisen verstehen; Pommereau, Xavier; 1998 Walter Verlag, Zürich; ISBN 3-530-40037-8.

Der Autor dieses Buches, Xavier Pommereau, ist Psychiater und Leiter der medizinisch-psychologischen Abteilung für Jugendliche im Zentrum «Abadie» an der Universitätsklinik Bordeaux. Er befasst sich seit Jahren mit dem Thema «Jugendliche in der Krise», publiziert und leitet Veranstaltungen dazu. In «Was ist eigentlich los mit dir?» geht er in je speziellen Kapiteln sehr differenziert all den verschiedenen Signalen jugendlicher Krisen nach: Angstgefühle, Depressionen, körperliche Beschwerden, Rückzugsverhalten, gestörtes Essverhalten, Drogenkonsum, Risikoverhalten, Gewalttätigkeit, Fluchtverhalten und Suizidalität. Er setzt sich intensiv mit den Schwierigkeiten, denen sich Jugendliche in der Familie und in ihrem ganzen Umfeld gegenüber sehen können, sowie mit typischen Reaktionen Erwachsener und Jugendlicher auseinander. Dabei bleibt Xavier Pommereau aber nicht im Analysieren stecken, sondern zeigt auch andere, neue Beziehungsmodelle auf.

Das Buch eignet sich für alle Erwachsenen, die Jugendliche auf ihrem Weg zu sich selbst begleiten.

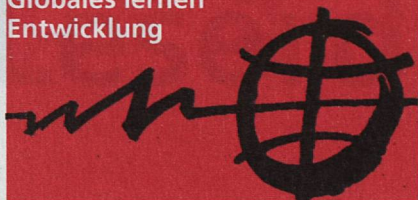
ush

Da sein, wenn Kinder trauern

Da sein, wenn Kinder trauern. Hilfen und Ratschläge für Eltern und Erziehende; Kroen C. William; 1998 Herder; ISBN 3-451-04670-9.

«Kinder denken anders: Für Kinder ist der Tod nicht einfach etwas Entsetzliches, sondern auch etwas, das sie neugierig macht, sie zu Fragen und zu Erkundungen reizt. Sind wir Erwachsenen darauf vorbereitet, mit ihnen über diese Fragen ins Gespräch zu kommen? Wir sollten es sein», schreibt Johann-Christoph Student im Vorwort des Buches von William C. Kroen. Der Autor verfügt über langjährige Erfahrung in der Trauerbegleitung. Er zeigt in seinem Buch auf, wie Erwachsene einfühlsam auf die Gefühle der Kinder eingehen können. Anhand von Beispielen veranschaulicht er, welche Begriffe oder Bilder man wählen und welche Vorstellungen man lieber vermeiden sollte. Er zeigt, wie Eltern behutsam an das Thema herantreten können – etwa beim Tod eines Haustieres. Er beantwortet aber auch die Fragen, die Eltern bei einem Todesfall haben: Was und wie viel sollte man einem Kind erzählen? Sollte man es zur Beerdigung mitnehmen? Was ist, wenn der Erwachsene selbst so traurig ist, dass kaum mehr Raum für ein Gespräch bleibt? Er lässt Kinder zu Wort kommen, die durch die Erfahrung der Trauer gegangen sind. Das Buch ist ein wertvoller Ratgeber für alle Erwachsenen, die ein Kind in der Situation von Tod und Verlust eines geliebten Menschen verstehen und unterstützen wollen.

ush



Eine Welt

«Un seul monde, un solo mondo, Eine Welt» – so heisst die neugestaltete Zeitschrift der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). Im Dezember ist die vierte Ausgabe erschienen, die – aus aktuellem Anlass – schwerpunktmässig den Menschenrechten gewidmet war. Um es vorwegzunehmen: Die Zeitschrift verfügt über eine klare Struktur, greift unterschiedliche Themen auf (von Moçambique bis Tschechien) und ist abwechslungsreich (und doch nicht unruhig) gestaltet.

Wie weit eignen sich solche Zeitschriften, die für ein allgemeines Zielpublikum gedacht sind, für die Schule? Was bringen sie der Lehrkraft für die Unterrichtsvorbereitung und die Unterrichtsdurchführung? Folgende Fragen aus der (einseitigen) Sicht der Lehrkraft seien an «Eine Welt» gestellt:

1. Wie weit sind die aufgegriffenen Themen relevant für den Unterricht?
2. Kann die Information der Unterrichtsvorbereitung dienen?
3. Ist sie für bestimmte Unterrichtsformen geeignet?
4. Dient mir die Strukturierung der Information zum Finden von Unterrichtszielen?

Wir finden in allen Heften von «Eine Welt» Themen, die für den Unterricht auf der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II relevant sind. In der letzten Ausgabe trifft dies insbesondere für das Schwerpunktthema «Menschenrechte» zu. Wie in einer allgemeinen Publikumszeitschrift üblich, werden die Informationen wegen des beschränkten Raumes in sehr hoher Dichte vermittelt. Für die Unterrichtsvorbereitung dienen sie

als erster Problemüberblick – für eine gute Lektion benötige ich mehr spezifische Informationen zu ausgewählten Themen. Ein journalistisch gekonnter und reicher Text (wie beispielsweise der Artikel «Gewagter Flirt mit den Menschenrechten») kann mir höchstens als Arbeitsgrundlage für einen von mir zu erarbeitenden Lehrtext dienen. Der Artikel ist klar strukturiert und stellt Kontroversen in den Vordergrund, die auch in einer Lektion relevant sein können: Stehen wirtschaftlich-soziale Rechte gegen politische Rechte? Können sich staatliche oder private Organisationen wirkungsvoller für die Menschenrechte einsetzen? Wie weit stehen wirtschaftliche Interessen gegen die Anprangerung von Menschenrechtsverletzungen? Solche Anregungen können aber längst nicht alle Beiträge vermitteln.

Viele Artikel in «Eine Welt» wählen die journalistische Form eines Berichts mit eingeflochtenen Statements einzelner Persönlichkeiten, im vorliegenden Falle von Thomas Fleiner, Mohammed-Salah Dembri, Jacqueline Damant und Yolande Dicko. Daraus ergibt sich zwar eine abwechslungsreiche und pointierte Darstellung von Sachverhalten, aber man kommt nicht über – didaktisch gesprochen – den «darbietenden Unterricht» hinaus. In einer Werkstatt, in einer Gruppenarbeit oder in einem Projekt müssten erweiterte und vertiefte Interviews mit diesen GesprächspartnerInnen zur Verfügung stehen. Einige Literaturhinweise bei den Artikeln von «Eine Welt» würden die Zugänge zu einer vertiefenden Information für interessierte Lehrkräfte (und auch andere) wesentlich erleichtern.

Um zusammenzufassen: Allgemeine Publikumszeitschriften vermögen zwar inhaltliche und zuweilen auch strukturelle Anregungen für die Vorbereitungsarbeit der Lehrkraft zu vermitteln, sind aber kaum je im Unterricht der Sekundarstufe I direkt einsetzbar (und auch auf der Sek II nur bedingt).

«Eine Welt» vermittelt in Heft 4 eine ganze Reihe sehr starker Bilder, die sich hervorragend für die Arbeit in der Schule (sei es als Einstieg, sei es in einer Gruppen- oder Partnerar-

beit) eignen würden – schade, dass jede Bildlegende fehlt. In einer vertieften Auseinandersetzung mit diesen Bildern werden die Schülerinnen und Schüler mit Bestimmtheit eine Reihe von Fragen stellen, die so nicht beantwortet werden können. Für die Schule ist ein eigentlicher Bildkommentar notwendig, der weit über die gewöhnliche Bildlegende hinausgeht.

Einige Artikel vermitteln den Leserinnen und Lesern wertvolle «updates» von Informationen, beispielsweise zu den OECD-Projekten in Fragen der Menschenrechte oder zu den jüngsten wirtschaftlichen Erfolgen Moçambiques. Für die Schule eignen sich die ausführlicheren Beiträge klar besser als das «Kurzfutter».

Allgemeine Publikumszeitschriften – ob von privaten oder öffentlichen Stellen gemacht – eignen sich in der Regel nur beschränkt für die Unterrichtsvorbereitung und kaum je für den direkten Einsatz auf der Sekundarstufe I. Selbst raffinierte PR-Produkte erfüllen die Anforderungen an ein Lehr- und Lernmittel für einen schüleraktivierenden Unterricht nicht. Die Autorinnen und Autoren werfen vermutlich kaum je die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Form und Inhalt des Lernmittels und Form und Inhalt des Unterrichts auf.

Daniel V. Moser-Lécho

Reklame





Trendsportarten auf CD-ROM

Sport – faszinierend und sicher» heisst das neue, von der SUVA neu lancierte Lernprogramm auf CD-ROM. Damit leistet die Suva einen weiteren Beitrag zur Freizeitsicherheit und zeigt auf spielerische Art, wie Risiken im Sport richtig eingeschätzt und reduziert werden können.

Flexibel einsetzbar will das Lernprogramm die Freude am Sport mit dem Aspekt der Sicherheit verbinden und Sportlerinnen und Sportler zu sicherheitsbewusstem Verhalten motivieren.

Mit «Sport – faszinierend und sicher» erscheint bereits das dritte interaktive Lernprogramm der Suva. Es vermittelt Grundwissen über Schneesport, Velofahren und Biking, Inline-Skating, Laufen und Jogging, Fussball, Hand- und Volleyball. Der Benützer erfährt über Bild, Ton und Videosequenzen viel sportspezifisches Know-how über Grundtechniken, Ausrüstung und richtiges Training.

Die CD-ROM «Sport – faszinierend und sicher» kann als Einzelversion zum Preis von Fr. 30.– (zzgl. Versandkosten) in deutscher (Bestellnummer 99053.d), französischer (99053.f und italienischer (99053.i) Sprache oder als Gesamtpaket für Fr. 50.– unter folgender Adresse bezogen werden: Suva, Zentraler Kundendienst, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17,

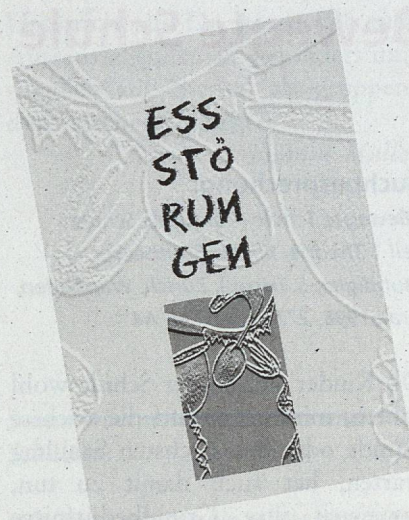
Internet: <http://www.suva.ch>

Neue Fachzeitschrift für Sport

Die Eidgenössische Sportschule Magglingen (ESSM) und der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (SVSS) geben ab Januar 1999 gemeinsam die neue Fachzeitschrift für Sport, «mobile», heraus. Die dreisprachige Zeitschrift «mobile» entsteht aus der Fusion der bestehenden Zeitschriften «Magglingen» und «Sporterziehung in der Schule SES» und erscheint sechsmal jährlich mit jeweils 64 Seiten. Das neue Produkt ist eine Fachzeitschrift für Unterrichtende: Turn- und Sportlehrer/innen, J+S-Leiter/innen, Lehrer/innen, Trainer/innen und Studierende der Sparten Sport und anderer Lehrberufe. Die vierköpfige Redaktion arbeitet in Magglingen unter dem Vorsitz von Chefredaktor Nicola Bignasca. Das Team wird unterstützt von einem Redaktionsrat, in welchem Spezialisten aus der ganzen Schweiz Einsitz nehmen.

Die Struktur gliedert sich in drei klar definierte Bereiche: Unterricht und Training (mit Praxisbeilage), Rubriken sowie Sport und Kultur. Der erste Abschnitt ist mit didaktisch-methodischen Beiträgen auf den Unterricht im Sport ausgerichtet. Jede Nummer wird einen eigentlichen Schwerpunkt haben. Der zweite Abschnitt wird nützliche Informationen enthalten zu Kursen, Veranstaltungen, neuen Publikationen, J+S, Sport in der Schule usw. Der dritte Abschnitt bringt Beiträge zum Themenkreis des Sportes als Element der Kultur. Er wird erlauben, aktuelle Aspekte aus Politik, Ethik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft vertieft zu behandeln.

Bestelladresse für Abonnemente zu Fr. 35.– pro Jahr in der Schweiz, zu Fr. 40.– pro Jahr im Ausland: Redaktion «mobile», ESSM, 2532 Magglingen, Telefon 032 327 64 73, Fax 032 327 64 78.



Ess-Störungen

Eine Unterrichtshilfe des Berner Lehrmittel- und Medienverlags

Ess-Störungen sind Suchtformen, die auch an unseren Schulen und fast ausschliesslich bei jungen Frauen zu finden sind. Lehrerinnen machen sich Sorgen um ihre krankhaft schlanken Schülerinnen und beobachten in ihren Klassen manchmal regelrechte Abnehmwettkämpfe. Wie sollen Lehrpersonen reagieren, wenn sie bei einer Schülerin eine Ess-Störung vermuten? Wie können sie diesem Schlangheitswahn vorbeugen? Wie gehen sie mit den Eltern um? Wie thematisieren sie das Problem in der Klasse?

Wenn Lehrerinnen sich entschliessen, dieses «heisse Eisen» anzupacken, brauchen sie einerseits theoretisches Hintergrundwissen, andererseits praktische Hinweise zur Umsetzung ihrer Ideen, also methodisch-didaktische Anleitungen für den Unterricht. Der Berner Lehrmittel- und Medienverlag hat Ende 1998 zu diesem Thema eine Unterrichtshilfe herausgegeben. «Ess-Störungen» zeigt theoretische Hintergrundinformationen und praktische Umsetzungshilfen zur Prävention von Ess-Störungen im Unterricht auf. Hinweise zur Früherkennung und zu Hilfsangeboten ergänzen die praktische Mappe zu diesem hochaktuellen Thema.

Ess-Störungen. BLMV, 1998. Broschüre 36 Seiten und 32 Seiten Kopiervorlagen in Kartonmappe, Format A4. ISBN 3-906721-65-5, BLMV-Artikel-Nr. 24.341.06; Fr. 30.–

Bewegte Schule – Gesunde Schule

Buchbesprechung:

«Bewegte Schule – Gesunde Schule»
Teil 1 Theorie. Illi, U.; Breithecker, D.;
Mundigler, S. (Hrsg.); Zürich, Wiesbaden,
Graz 1998. 272 Seiten Din A4

Ob Kinder sich in der Schule wohl fühlen, mit Freude auf die nächste Stunde oder den nächsten Schultag warten, hat auch damit zu tun, inwieweit ihre Grundbedürfnisse beachtet werden. Neben Liebe, Zuneigung, Wertschätzung, Lob, Anerkennung und sozialer Bindung ist das Bedürfnis nach Bewegung bei jungen Menschen besonders ausgeprägt.

Als gesicherte Erkenntnis gilt, dass Bewegung sinnvoll in den Lebensvollzug der jungen Menschen integriert, über verschiedene Regulationsebenen des Organismus (physische, psychische, soziale) fördernd auf die Gesundheit im Allgemeinen sowie auf psychomotorische und kognitive Entwicklung im Speziellen wirken kann.

Das international vernetzte Projekt «Bewegte Schule» will das Bewegungsmotiv über den Schulsport hinaus weiter tragen, so dass es zu einem Anliegen aller Unterrichtsveranstaltungen und der ganzen Schule wird. Somit soll Unterricht Schülerinnen und Schüler als «bewegter Unterricht», Schule für Schülerinnen und Schüler als «bewegte Schule» erfahrbar werden. Im Rahmen eines Schulprojektes kann Bewegung als integraler Bestandteil von Bildung und Erziehung speziell erfahrbar werden und letztlich zu einem bewegungskulturellen Lebensstil im Lebensraum Schule beitragen.

Die Herausgeber und gleichzeitig auch Träger des Internationalen Forums für Bewegung (IFB) wollen mit der Publikation «Bewegte Schule – Gesunde Schule» die Bedeutung der Bewegung und ihre positive Wirkung auf die Entwicklung des Heranwachsenden als Ganzes hervorheben. Namhafte, in Wissenschaft und Forschung stehende Autoren aus dem deutschsprachigen Raum (CH, A, D) konnten für dieses

Anliegen gewonnen werden. Sie zeigen aus interdisziplinärer Sicht Perspektiven und Lösungsansätze auf. Der Bogen spannt sich dabei von physiologischen bis hin zu pädagogischen, soziologischen und psychologischen Betrachtungsweisen.

Bezugsadressen und Preise:

Urs Illi, Projektleiter IFB, Bildwis 5,
8564 Wäldi, Telefon 071 657 17 57,
Fax 071 657 23 27, Fr. 36.– zuzüglich
Versandkosten

Internationales Informationsforum

Vom 19. bis 20. März 1999 findet an der ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Abteilung für Turn- und Sportlehrer, ETH-Zentrum, das Internationale Informationsforum «Bewegte Schule – Gesunde Schule» statt.

Leitideen, Ziele, Inhalte:

Diskussion und Beurteilung der Wirksamkeit von Bewegung als integraler Bestandteil von Bildung und Erziehung im Lebensraum Schule. Informationsaustausch über bewährte Konzepte und laufende Projekte an Schulen aller Stufen in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und in weiteren Ländern.

Methoden:

Kurzreferate, Workshops, Ausstellung von Postern, Medien und Materialien zu den entsprechenden Konzepten bzw. Projekten.

Zielpublikum:

Projektleitende Lehrpersonen, Bewegungsverantwortliche und Gesundheitsberatende an Schulen, bewegungsinteressierte Lehrerinnen und Lehrer, Produzenten und Händler von Materialien und Mobiliar zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung an Schulen.

Tagungskosten:

Mit der Einschreibung am Kursort wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 50.– per Person erhoben. Unterkunft und Verpflegung (teilw. in der hauseigenen Mensa möglich) ist Sache der Teilnehmenden.

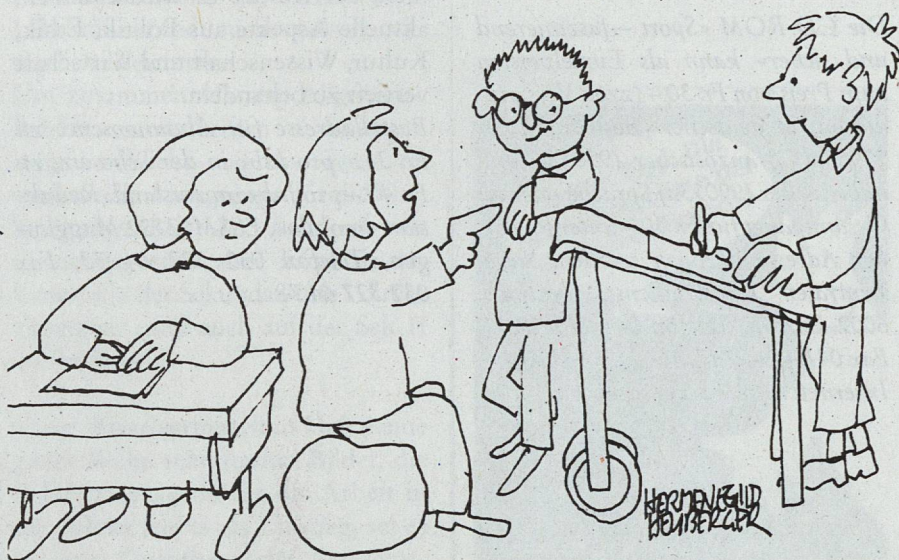
Leitung:

Urs Illi, Projektleiter, Bildwis 5,
CH-8564 Wäldi, Tel. 071 657 17 57,
Fax 071 657 23 27.

Ernst Rothenfluh, Wissenschaftl.
Mitarbeiter, Abt. für Turn- und
Sportlehrerbildung, ETH-Zentrum,
8092 Zürich, Tel. 01 632 42 26.

Anmeldung:

Bis Montag, 1.3.99, an: Schweiz.
Verband für Sport in der Schule,
Neubrückstr. 155, Postfach, 3012
Bern, Fax 031 302 88 12.





Das Steelpan im Unterricht

Als musikalisch nur durchschnittlich begabte Lehrkraft wagte ich mich mit meiner Klasse ans Steelpan. So viel Staunen und Freude am Produzieren des Klangs habe ich auf der Oberstufe selten gesehen. Der obertonreiche Klang des Pans entspricht wohl der emotionalen «Schieflage», in der sich viele Jugendliche in diesem Alter oft befinden.

In einer ersten Phase standen einige wenige Instrumente zur Verfügung. Wer wollte, durfte allein oder in einer kleinen Gruppe experimentieren. Dieses Angebot wurde nur von den neugierigen bis mutigen Jugendlichen genutzt. Die Andern brauchten die Anonymität der Gruppe. Sobald sich die ganze Klasse gleichzeitig ans Werk macht, gehen die Misstöne vorerst unter. Schliesslich ist man so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass man nicht noch auf die Mitspielerinnen hören kann!

In einer zweiten Phase bekamen wir 20 Instrumente geliefert. Das ermöglichte uns, eine ganze Klasse gleichzeitig zu beschäftigen. Alle begannen miteinander bei Null, niemand musste sich schämen, niemand konnte sich hervortun. Die Stimmung, die aus dieser Situation entstand, war geprägt von Neugierde und Spannung. Unser Instrumentarium umfasst vier Register: vom Bass bis zu den Melodiestimmen wird die gleiche Technik angewendet. Das ermöglicht ein problemloses Wechseln von einer Stimmlage zur anderen. Die Schülerinnen wechselten bei jedem Stück die Instrumente, probierten alles aus, entdeckten Vorlieben. Erst nach etwa einem Jahr legten sie sich allmählich fest und begannen sich zu spezialisieren».

Dieser «fulminante Einstieg» in die Welt des Pans hat auch Nachteile: der finanzielle Aufwand und der grosse Platzbedarf (die 45 Fässer füllen ein ganzes Schulzimmer!) müssen von einer Schule verkraftet werden.

Das Notenlesen bereitet den Schülerinnen bekanntlich Mühe. Corinna Romano, die in Thun seit Jahren Steelpan-Unterricht erteilt, hat eine Art «Geheimschrift» entwickelt. Die Spielflächen der Instrumente sind mit Buchstaben (absoluten Tonnamen) angeschrieben. Auf ihren Lead-Sheets verwendet Corinna Romano die gleichen Buchstaben, grosse Buchstaben bedeuten grosse Spielflächen, also tiefe Töne, kleine Buchstaben bedeuten kleine Spielflächen, also hohe Töne. Daneben werden Zeichen wie Taktstriche, Pausen, Wiederholungszeichen usw. verwendet. Den Schülerinnen wird einzig das Ablesen der Tonhöhe abgenommen. Und doch empfinden alle Spielerinnen die kleinen Kärtchen als grosse Hilfe.

Die Begeisterung, mit der alle bei der Sache sind, überrascht. Dies gilt auch für die erzielten Fortschritte. Ich habe noch nie erlebt, dass eine Klasse so schnell ein beachtliches Niveau erreicht. Da die Anforderungen in technischer wie intellektueller Hinsicht nicht zu gross sind, kann man sich relativ schnell auf das Zusammenspiel konzentrieren. Man lernt aufeinander zu hören, voneinander zu lernen. Man ist mit seiner Stimme nicht allein, andere spielen im gleichen Register die genau gleichen Töne und sollte man mal daneben hauen, fällt das nicht sofort auf. Das gibt Mut und Selbstvertrauen. Kinder, die sich in Sachen Musik nichts zugetraut hatten, entdecken das gemeinsame Musizieren.

Die Klasse selbst hat sich im Verlaufe der letzten anderthalb Jahre auch verändert. Alle Schülerinnen und Schüler besuchen freiwillig in zwei Lektionen pro Woche den Steelband-Unterricht. Zusätzlich wird viel Freizeit für die Auftritte geopfert. Die Jugendlichen haben gelernt, Erfolge und Misserfolge gemeinsam zu tragen. Anfangs wurden bei einem Misserfolg noch die Schuldigen gesucht, böse Worte fielen. Jetzt hilft man einander. Das gute Klima wirkt sich auch auf den übrigen

Unterricht aus. Die Klasse fällt auch Aussenstehenden als besonders umgänglich auf. Steelen als gruppendynamisches Element?

Susanne Müller

Stimmen von Schülerinnen und Schülern:

«Vielleicht müssten die Lehrer gerade in der Musik strenger sein! Karin S.»

«Uns gefällt das Steelen, weil wir ein Ziel vor uns haben. Im Singunterricht haben nicht alle ein Ziel. Sie fragen sich vielleicht, warum sie das lernen sollten. Isabelle»

«Man sollte die Schüler und Schülerinnen die Musikstücke auswählen lassen. Ivo»

«Wenn man beim Steelen einen Fehler macht, fällt es nicht so auf! Karin B.»

«Während des Stimmbruchs ist das Singen mühsam. Vor und mit der Klasse zu singen braucht Mut. Schülern, die den Unterricht stören, fehlt dieser Mut. Michael B.»

«Steelen ist etwas Neues, man kennt es noch nicht überall. Ich hätte nie gedacht, dass wir je so gut spielen würden. Beim Üben können wir es kaum erwarten, dass wir ein Stück perfekt können. Wir geben alle viel Freizeit her, aber es lohnt sich. Nadia»

Sprache / Politische Bildung



Französisch lernen in der Geschichtsstunde

Den nachfolgenden Text entnehmen wir dem Presse- und Informationsdienst des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (leicht gekürzt).

«Für Fremdsprachen sind in den Schweizer Schulen im Normalfall ganz bestimmte Lektionen reserviert. Unterrichtsmodelle, in denen auch in Geschichte, Geografie oder Lebenskunde eine andere Sprache zum Zuge kommt, wurden bisher noch kaum in die Praxis umgesetzt. Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» haben SprachdidaktikerInnen und LinguistInnen der Zürcher Lehrerbildung und der Universität Neuchâtel nun ein neues Modell für den Fremdsprachenunterricht entwickelt. Sie erprobten die als «bilingualen Sachunterricht» bezeichnete Form des Fremdsprachenunterrichts in den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden. Während drei Jahren wurden sieben Pilot- und fünf Kontrollklassen der Oberstufe mit knapp 250 Schülerinnen und Schülern begleitet und deren Lernerfolge in der französischen Sprache verglichen. (...)

Das Experiment bezog sich vor allem auf die sprachlich-historische Fächergruppe, das heisst auf Geschichte, Geografie, Deutsch, Lebenskunde, Musik und Kunst. Aus diesen Fächern verwendeten die Lehrpersonen durchschnittlich eine bis zwei Stunden pro Woche für den bilingualen Sachunterricht. Im Zentrum stan-

den Formen der Informationsverarbeitung in der zu lernenden Sprache.

Wortschatz und Verstehensfähigkeit deutlich verbessert

Die Studie untersuchte die Entwicklung des Wortschatzes und der Einstellung zur französischen Sprache sowie die Fähigkeiten, französischsprachige Medien zu verstehen und ein Gespräch zu führen. Die Resultate zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler der Versuchsklassen in den drei Jahren einen eindeutig grösseren und differenzierteren Wortschatz aufgebaut haben als ihre Kolleginnen und Kollegen in den Vergleichsklassen. Der bilinguale Sachunterricht wirkte sich auch äusserst positiv auf die Verstehensfähigkeit aus. In allen Tests waren die Pilotklassen den Vergleichsklassen deutlich überlegen.

Französisch beliebter als Englisch

In den Versuchsklassen blieb Französisch im Gegensatz zu den Kon-

trollklassen bis zum Ende sehr beliebt. (...) Der gute Lernerfolg wertete offenbar das Französische gegenüber dem Englischen stark auf. Zu Beginn der ersten Sekundarklasse hatten von 226 SchülerInnen noch 180 angegeben, sie würden lieber Englisch lernen. Motivierend war für die Versuchsklassen vor allem auch der «rollende Austausch» mit Schülerinnen und Schülern aus Klassen der Romandie, bei dem sich diese einzeln für eine oder zwei Wochen in einer Kontaktklasse aufhielten.

Mit dem bilingualen Sachunterricht begegneten die Lernenden der Fremdsprache in einem zeitlich erweiterten Rahmen und verbesserten damit ihre Kenntnisse, ohne dass die Stundenzahlen erhöht werden mussten. Dabei haben auch die Sachinhalte der verwendeten Lektionen nicht gelitten. (...)»

Geschichte lernen in der Französischstunde?

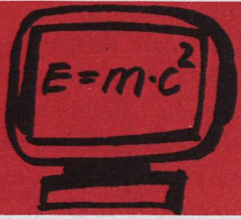
Um es gleich vorwegzunehmen: Jede Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts – sei es nun Englisch, Italienisch oder Französisch – ist zu begrüßen. Es ist deshalb auch nicht das erste Mal, dass wir uns in der SLZ mit der Frage des Immersionsunterrichts auseinander setzen (vgl. dazu 7/1996, 11/1997).

Nun, man könnte den Titel der Pressemitteilung auch umdrehen: Geschichte (oder Geografie, oder Lebenskunde) lernen in der Französischstunde. Warum nicht ein Modell des historisch-politischen Lernens als Immersion im Französisch-, Englisch- und Deutschunterricht entwickeln? Da dreht nicht bloss ein Geschichtslehrer zur Verteidigung seines Gärtleins den Spieß um, sondern es geht ihm um die (notwendige) Verbesserung des Unterrichts überhaupt. Ein französisches Lied in der Französischen Revolution, ein englischer Soldatenbrief als Quelle zur Geschichte des Ersten Weltkrieges usw. führen dank der grösseren Nähe zu den Originalen zu weit intensiveren Auseinandersetzungen der Jugendlichen mit den historischen Inhalten, als dies mit deutschen Übersetzungen der Fall ist.

Nach dem vorliegenden Presstext waren am Projekt ausschliesslich SprachdidaktikerInnen und LinguistInnen beteiligt, die ihre Fragestellungen dementsprechend auf die sprachlichen Kompetenzen konzentrierten und kaum nach den Auswirkungen auf die «immissionierten» Fächer fragten. Lapidar wird lediglich festgestellt, dort hätten die Sachinhalte nicht gelitten (vielleicht bringt hier der Schlussbericht des Projektes Klarheit). Aber eigentlich ginge es doch auch um die Förderung dieser anderen Fächer auch! Man wird den Eindruck nicht los, dass im bisherigen Modell von Immersion Realfächer einseitig zugunsten der Sprachfächer instrumentalisiert werden. Solche Befürchtungen werden durch Lehrmittelproduktionen wie «un tour du monde francophone» noch verstärkt.

Durch den Ausbau des Englischunterrichts in der Volksschule ist der Kampf um die Stundentafeln voll entbrannt, da ja eine Aufstockung der Lektionenzahl im Zeitalter des Sparens bzw. des Umverteilens nicht in Frage kommt. Wird jetzt Englisch auf Kosten von Hauswirtschaft oder Französisch eingeführt? Kompensiert dann das gebeutelte Französisch mittels Immersion in den Realien oder im Deutschunterricht? Ich glaube nicht, dass diese Grabenkämpfe zu einer Verbesserung des gesamten Unterrichts führen. Diese ist vielmehr über interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Forschung und mit neuen Unterrichtsformen und -methoden zu finden.

Daniel V. Moser-Léclot



Internet und Familie

Fragen und Antworten zum Thema

Die Schweiz hat international die grösste PC-Dichte im privaten Bereich. Mit über 1 Million Internetanschlüssen liegen wir an der Spitze. Immer mehr Kinder erhalten in der Schule eine gewisse Grundausbildung für Personal Computer und Einführung ins Internet. Aber die Möglichkeiten selbständiger Nutzung bleiben im Rahmen des Unterrichts beschränkt. Viele Familien überlegen sich deshalb, ob ein Internetanschluss sinnvoll wäre. Welches sind Chancen und Risiken des Internets? Kann man sich gegen die für Kinder und Jugendliche ungeeigneten Inhalte auf dem Netz wehren? Lässt sich überhaupt das Angebot sinnvoll nutzen?

Der Flyer «Internet und Familie – Fragen und Antworten zum Thema» gibt knapp (8 A5-Seiten), sachlich und leicht verständlich Hinweise zu folgenden Themen: «Was ist das Internet?», «Was bietet das Internet?», «Das ist interessant am Internet», «Das ist problematisch am Internet» und «Wie sollen sich Eltern entscheiden?». Ein Glossar erläutert die wichtigsten Fachbegriffe.

Der Flyer kann gratis bezogen werden gegen Einsendung eines an sich selbst adressierten und frankierten C5-Couverts bei: AG Medien, «internet», Buchenstrasse 89, 8212 Neuhausen. Unter der Internetadresse www.agmedien.rat.ch/presse kann der Text auch als PDF-File heruntergeladen werden.

COMPUTER 99

Vom 27. bis 30. April 1999 findet in Lausanne die Messe der Informatik und der Informations-Technologien, COMPUTER 99, statt. Die Organisatorin, das Groupement Romand de l'Informatique (GRI), setzt bezüglich der vorgesehenen Neuigkeiten drei Schwerpunkte.

Kurs auf das Jahr 00

Eintägiges Symposium in Zusammenarbeit mit dem Delegierten des Bundesrates für das Jahr-2000-Problem, Ulrich Grete, und seinen zwei Vertretern in der Romandie, Jacques Diebold und Jean-Pierre Mottu. Das eintägige Symposium findet am 29. April im Kongresszentrum Beaulieu-Lausanne statt. Eintritt gratis für alle, die sich vorgängig beim Sekretariat des GRI (Telefon 021 652 30 70) oder auf Internet Online: <http://icomputer99.ch> angemeldet haben.

SwissMedia'Event

Der elektronische Handel und die Ausbildungsgänge in Multimedia bilden die beiden Schwerpunkte des neuen Podiums SwissMedia'Event. Hier werden sich Dienstleistungsunternehmen und Schulen treffen.

Schweizer Jahrbuch der Software auf CD-ROM

Zum ersten Mal werden der Ausstellungskatalog von COMPUTER 99 sowie das Schweizer Jahrbuch der Software auf CD-ROM publiziert. Zusammen mit den traditionellen Publikationen auf Papier wird der CD-ROM jedem Besucher gratis abgegeben.

Detaillierte Informationen zum Katalog und zum Schweizer Jahrbuch der Software 1999 auf CD-ROM (ein einziger CD-ROM) sind bei Costa Haralambis, Telefon 021 921 66 11 erhältlich.

E-Mail: ch@mediaprofil.ch

Internet: <http://www.mediaprofil.ch>

33. Tagung für Didaktik der Mathematik

Die 33. Tagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM) findet vom Montag, den 1., bis Freitag, den 5. März 1999, an der Universität Bern statt. Verantwortlich zeichnet die Forschungsstelle für Fachdidaktik und Schulpädagogik des Sekundarlehrantes.

Die Tagung in München vom März 1998 wurde von 470 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Neben sechs Hauptvorträgen und 164 Sektionsvorträgen gab es 16 Arbeitskreise, Workshops und Diskussionsforen, unter anderem mit den Schwerpunkten Geometrie, Stochastik, Analysis, Mathematikgeschichte, Philosophie, Unterrichtspraxis, Computer im Mathematikunterricht, Empirische Untersuchung, Theoretische Analyse, Entwicklungsforschung.

Folgende Hauptvortragende haben für Bern bereits zugesagt: Michèle Artigue (Universität Paris), Aad Goddijn (Universiteit Utrecht), Bernard Schneuwly (Universität Genf), Hermann Maier (Universität Regensburg), Hans Schupp (Universität des Saarlandes in Saarbrücken). Die Tagung ist öffentlich.

Die ausführliche Einladung mit Hinweisen zum Programm und entsprechenden Anmeldeformularen kann angefordert werden bei: Universität Bern, Sekundarlehramt, Nicole Stuber, Muesmattstrasse 27, CH-3012 Bern.

Telefon ++41 (0)31 631 83 16

E-Mail: stuberni@sis.unibe.ch

Zusätzlich ist eine elektronische Anmeldung über folgende Internet-Homepage möglich:

<http://www.sla.unibe.ch/fsf/gdm99>

Gestalten / Werken



Mediendesign

Täglich begegnen wir Medienprodukten, Medien prägen unseren Alltag, Medien verändern unser Verhalten. Was aber sind Medien, wie werden sie gemacht, welche wirtschaftliche Bedeutung haben sie? Ein kleiner Ausschnitt aus einer ganzen Reihe von Fragen, die im neuen Buch «Mediendesign» von Ralf Turttschi behandelt werden.

Die Medien sind heute nicht einfach mehr gedruckte Produkte. Ebenso

gehören elektronische Informationsträger dazu. Und im Bereich der Printmedien wird zwischen Zeitungen und Magazinen unterschieden. Ralf Turttschi geht aber noch weiter. In seinem 1998 im Verlag Niggli AG erschienenen Buch «Mediendesign» behandelt der Autor folgende Kapitel: Medienwelt, Wahrnehmung, Designrends, Planung, Zeitungen, Magazine und Screendesign.

Klarer Aufbau

Obwohl das Buch mit über 350 Seiten gewichtig ist, ermöglichen der klare Aufbau, das Fachwörterverzeichnis und das Sachregister ein schnelles Auffinden der gesuchten Informationen. Gleichzeitig bringt die Fülle der Bilder auch einen eigentlichen Sehgenuss beim Durchblättern. Die eingestreuten Hintergrundkapitel – zum Beispiel über die Entwicklung der Zeitungstitel und -auflagen seit 1939 in der Schweiz und die Vergleiche mit Deutschland – öffnen den Blick für die vernetzte Welt von heute.

In jedem Schulzimmer nötig

Die totale Vernetzung und die ständige Informationsflut führen dazu, dass die Schule Fragen rund um die Medienherstellung und die Mediennutzung in ihren Unterricht einbauen muss. Das Buch «Mediendesign» eignet sich ausgezeichnet als Hintergrundinformation beim Einstieg in diese Thema. Schülerinnen und Schüler können das Buch aber auch als Informationsgrundlage im Werkstattunterricht verwenden. In der Klassenbibliothek aufgelegt, wird es wahrscheinlich öfters als «Schmökerektüre» verwendet werden. Für Lehrpersonen ist das Buch unbedingt zu empfehlen. **HKH**

ISBN: 3-7212-0327-5

Buchtitel: «Mediendesign»

Untertitel: Zeitungen, Magazine, Screendesign. Electronic Publishing – so wirds gemacht

Autor: Turttschi, Rolf

Erscheinungsjahr: 1998

Preis: Fr. 128.–

Verlag: Niggli AG

Melide-Lugano Swiss miniatur

- Über 100 Modelle - handwerklich gebaut
- Über 3500 m Eisenbahnlinien mit 18 fahrenden Zügen, Seilbahnen, Bergbahnen, Schiffen
- Über 15000 Blumen
- Über 1500 Miniaturpflanzen

Alles in einer einzigartigen Szenerie.

Das ist Swissminiatur!

DAS Geschenk für alle Kinder und Rentner



Gratisgetränk für die ganze Familie!

(Anzeige ausschneiden und an der Kasse vorzeigen)

Tel. 091/640 10 60, Fax 640 10 69

Adresse Email: info@swissminiatur.ch

GRUPPENUNTERKUNFT · HOTEL/RESTAURANT ZUR ALTEN BRAUEREI



Via Maistra, 7505 Celerina

CELERINA

Tel. 081 832 18 74, Fax 832 18 77

DER HIT IM OBERENGADIN:

Zwei Angebote unter einem Dach

PREISGÜNSTIGE UNTERKÜNFTE FÜR SCHÜLLAGER, SPORTGRUPPEN, FAMILIEN UND EINZELREISENDE

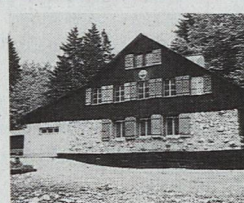
Massenlager mit Halb- oder Vollpension ab Fr. 35.–
Hotel mit Halb- oder Vollpension ab Fr. 55.–

Bankettsaal, Sitzungszimmer, Sauna, Billard und Dart, Bar.
Neu: Indoor-Go-Kart



Lage: 5 Gehminuten vom Bahnhof, 5 Gehminuten Gondelbahn Marguns-Corviglia, 50 m Bushaltestelle PTT, 150 m neues Sportzentrum: Grosse Rasenfläche für Spiel und Spass, Kunstrasenfläche für Fussball, Basketball und Tennis, Kunsteisbahn, Curling. Der Fussballplatz und die neue Doppeltturnhalle runden das Angebot ab. Hallenbäder in St. Moritz oder Pontresina.

Für eine polysportive Abwechslung sorgt ein sehr breites Angebot im Engadin.



Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine, Postautoverbindung 5 Min. vors Haus. Grosser Parkplatz. In der Nähe der ETS Magglingen. Anmeldung und Auskunft: E. Birrer, Brünnmatten 24, 2563 Ipsach, Telefon P 032 331 04 72.



Die SPR ist tot – es lebe der SER!

Mit dem neuen Jahr beginnt auch für die Société Pédagogique Romande (SPR) eine neue Zeit: Am 5. Dezember 1998 haben die Delegierten der SPR in Yverdon beschlossen, ihre Vereinigung aufzulösen und eine neue zu gründen: Die «Association syndicale et pédagogique des enseignants et des enseignantes de la Suisse romande» – oder in der Kurzform: Syndicat des Enseignants Romands (SER).

Im Grundsatz wurde die Schaffung der neuen Vereinigung bereits im Juni 1998 in Sonceboz beschlossen und in der Person von Marie-Claire Tabin auch bereits eine neue Präsidentin bestimmt. In der Zwischenzeit wurden Statuten erarbeitet und über die Organisationsformen diskutiert. Diese sind nun beraten und beschlossen worden.

Alle Lehrkräfte der Primarschule und der Sekundarstufe I der Kantone Freiburg, Wallis, Jura, Neuenburg und des Berner Jura sind der neuen Organisation bereits beigetreten. Mit dabei sind auch die Primarlehrkräfte der Kantone Genf und Waadt. Abwartend verhalten sich noch die Lehrkräfte der Sekundarstufe I dieser beiden Kantone. Die neue Exekutive – das Zentralkomitee – wurde bereits bestimmt; es kann für die Kantone und Stufen als repräsentativ bezeichnet werden.

Am 5. Dezember 1998 verabschiedeten die Delegierten auch Josiane Thévoz, die während elf Jahren die SPR präsidiert hatte. Die anerkennenden Worte von Claude Danalet (Vizepräsident der SPR) und Jean-François Wälchli (Präsident der

Delegiertenversammlung) wurden von den Delegierten mit minutenlangen stehenden Ovationen bedacht, was zeigte, wie sehr Josiane Thévoz an der Spitze der SPR geschätzt worden ist. Sichtlich ergriffen erinnerte Josiane Thévoz kurz an die verschiedenen Abschnitte ihrer Präsidentschaft und dankte für die Unterstützung, die sie während langen Jahren immer erhalten hatte. Als letzte Aufgabe wird sie den Schlussbericht über den Kongress der SPR zum Thema «L'école, service public» (Juni 1999) verfassen.

Der Präsident des «Cartel des enseignants secondaires et professionnels» (CARESP), die Organisation der Lehrkräfte auf der Sekundarstufe I und II, Michel Deppieraz, gab seiner Genugtuung über den Zusammenschluss seiner Organisation mit der SPR bekannt. Die CARESP wird sich im kommenden März auflösen.

Die Delegiertenversammlung der SPR liess sich ferner über eine Umfrage orientieren, die bei den Mitgliedern zum Berufskodex durchgeführt worden war. Sie zeigt auf, dass der «Code de déontologie» im Allgemeinen von den Lehrkräften gut aufgenommen worden ist, wenn auch noch einige Befürchtungen über dessen Kontrolle und Anwendung bestehen. Über diese Kontrolle ist noch nicht definitiv entschieden worden. Der neue SER wurde beauftragt, weiter über dieses Thema nachzudenken.

Cilette Cretton

Aufbruch zu einer neuen Zusammenarbeit LCH - Romandie?

Die Schule ist auch in der Westschweiz in den letzten Jahren unter einen doppelten Druck geraten: Auf der einen Seite wurde und wird eifrig gespart, sowohl an den Betriebsausgaben wie an den Löhnen. In der Waadt und in Genf haben die Lehrkräfte mit Streiks auf diese Massnahmen reagiert. Auf der anderen Seite steigen auch die Anforderungen, die die Gesellschaft an die Schule stellt, betreffe dies nun die Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher, Fremdsprachenunterricht oder Informatik. Der grosse Zusammenschluss der Lehrkräfte in der Romandie ist eine passende Antwort auf diesen zunehmenden Druck von aussen. In der Westschweiz besteht nun eine Art Dachverband, der durchaus mit dem LCH für die deutschsprachige Schweiz vergleichbar ist.

Eine Zusammenarbeit zwischen SER und LCH drängt sich aus verschiedenen Gründen auf. Auf der Sekundarstufe II bestehen gesamtschweizerische Vereinigungen, die nun ihr Verhältnis zu den Dachverbänden klären müssen. Da hier zahlreiche eidgenössische Bestimmungen den Unterricht regeln, macht es keinen Sinn, wenn die Verbände der Deutschschweiz und der Romandie getrennt marschieren. Aber auch auf der Ebene der Standespolitik und der Pädagogik wird ein Gedankenaustausch und eine Zusammenarbeit für beide Seiten von grossem Nutzen sein, da sich – bei allen Verschiedenheiten in den Details – die grossen Probleme letztlich gleich stellen.

Daniel V. Moser

EDK: Englisch ab 7. Klasse

Englisch soll in der Schweiz obligatorisch ab dem siebten Schuljahr eingeführt werden. Dies empfiehlt die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) nach der Vernehmlassung zum Expertenbericht für ein Gesamtsprachenkonzept.

Die Empfehlung sei an der Jahreskonferenz der EDK einstimmig beschlossen worden, betonte Hans Ulrich Stöckling, EDK-Präsident und St. Galler Regierungsrat. Die Antworten der Kantone zum Expertenbericht seien kontrovers und sehr verschieden ausgefallen. Für das Obligatorium hätten bei der EDK-Jahreskonferenz in Ascona auch die Westschweizer Kantone und das Tessin gestimmt. Es seien Regionen, wo die grössten Befürchtungen einer Vernachlässigung der Landessprachen beständen. Angesichts der immer grösseren Bedeutung des Englischen als Kommunikationssprache sei der EDK nichts anderes übrig geblieben, meinte der Tessiner Erziehungsdirektor Giuseppe Buffi. Schülerinnen und Schüler in der ganzen Schweiz würden sich immer häufiger für das Englische entscheiden. «Wir müssen uns dieser Realität fügen», sagte Buffi. Dabei gelte es aber, das Modell der schweizerischen Viersprachigkeit zu wahren.

Trotz Englisch-Obligatorium will die EDK weiterhin die

Vielfalt der schweizerischen Sprachkulturen im Unterricht vermitteln und damit zur Verständigung unter den Sprachregionen der Schweiz beitragen, hiess es weiter. Die Empfehlung für obligatorischen Unterricht in der zweiten Landessprache ab 4. oder 5. Schuljahr bleibe in Kraft. Die Kantone würden zudem ermuntert, Versuche mit früherem Fremdsprachenunterricht in den Landessprachen zu fördern. «Wenn wir einmal alle Englisch sprechen, werden wir uns zwar besser verstehen. Wahrscheinlich werden wir aber nicht mehr so richtig wissen, wer wir sind», gab Buffi zu bedenken. (sda)

Basel: Gewalt- prävention

Kinder nehmen Gewalt viel häufiger wahr als Jugendliche. Eltern wissen zudem weniger Bescheid über Gewalt an der Schule als die Lehrkräfte. Das hat eine Umfrage in zwei Basler Schulhäusern bei Jugendlichen, Lehrkräften und Eltern ergeben.

Mit dem Projekt des Erziehungsdepartements Basel-Stadt sollen an den Schulen des Stadtkantons Massnahmen zur Verhinderung von Gewalt formuliert werden. «Wir wollen mit der Prävention beginnen, bevor die grossen Probleme in einem Schulhaus auftreten», sagte Projektleiterin Christa Hanetseder.

Umgesetzt werden sollen die Massnahmen gegen Gewalt an den Basler Schulen ab 2000.

In der ersten Pilotphase ausgewählt wurden drei Schulhäuser mit verschiedenen Schultypen. Eingesetzt wurde zudem eine interdepartementale Steuergruppe mit Vertretern des Erziehungs-, des Justiz- sowie des Polizei- und Militärdepartements. In Workshops erarbeiten überdies Eltern und Lehrkräfte Massnahmen zur Gewaltprävention. Ab August 2000 soll nach Angaben von Erziehungsdirektor Stefan Cornaz die Gewaltprävention an allen Schulen des Kantons umgesetzt werden. (sda)

St.Gallen: Reformen

Im Kanton St. Gallen sollen Kindergärtnerinnen sowie Primarlehrinnen und -lehrer ihre berufspraktische Ausbildung künftig zentral in einer pädagogischen Fachhochschule in Rorschach (PFR) erhalten. Die Seminarlehrgänge in Wattwil, Sargans, Heerbrugg und St. Gallen werden aufgehoben.

Kernstück der Reformvorlage, die von Erziehungschef Hans Ulrich Stöckling vorgestellt wurde, ist die Trennung von Allgemeinbildung und Berufsausbildung. Künftig sollen angehende Primarlehrkräfte eine Mittelschule, Kindergärtnerinnen mindestens eine dreijährige Diplommittelschule (DMS) absolvieren. Danach folgt die eigentliche

Berufsausbildung an der zentralen PFR. Diese dauert für Primarlehrerinnen und -lehrer drei, für Kindergärtnerinnen zwei Jahre.

Mit der zweijährigen Kindergärtnerinnen-Ausbildung weiche man von der Empfehlung von drei Jahren der Erziehungsdirektoren-Konferenz ab, betonte Stöckling. Dafür sollen sich Kindergärtnerinnen neu zur Primarlehrkraft weiterbilden können. Die Kindergärtnerinnen-Ausbildung sei damit nicht mehr eine «berufliche Sackgasse». Verzichten will Stöckling auf die bisherige Ausbildung von Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräften. Diese Lehrgänge sollen in die Primarschul- und Oberstufenausbildung integriert werden. (sda)

Basel: Orientierungs- schule

Die Basler Orientierungsschule (OS) wird aufgrund der Empfehlungen einer externen Evaluation überarbeitet. Kernpunkt ist eine Abstufung der Lernziele entsprechend den Fähigkeiten der Schüler. Das Prinzip einer einheitlichen Schule für alle Stufen soll indes beibehalten werden.

Die dreijährige OS schliesst an die Primarschule an und führt zur Weiterbildungsschule (WBS) oder zum Gymnasium weiter. Nachdem von 1994 bis 1996 der erste

Schülerjahrgang die neue, im Zuge der Basler Schulreform geschaffene Schule absolviert hatte, wurden im vergangenen März die Ergebnisse einer externen Evaluation vorgelegt. Die dabei formulierten Empfehlungen sollen nun in Form eines Verbesserungsprogramms umgesetzt werden, erläuterte der Basler Erziehungsdirektor Stefan Cornaz. Im Zentrum steht die sogenannte Binnendifferenzierung: das Ausrichten der Lernziele auf die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler samt entsprechender Leistungsbeurteilung. Bisher hatten alle ein bestimmtes Minimum zu erreichen. Neu sollen die Lernziele mittels vier Ziel-Plattformen abgestuft werden. Die verstärkte Differenzierung soll zunächst im Fach Mathematik eingeführt und wiederum von einem externen Experten begleitet werden. (sda)

Aargau: Ausländer-Quote

Der Anteil ausländischer Kinder soll an den Aargauer Schulen nicht mehr als 30 Prozent betragen. Die entsprechende Quote verlangt der Grossrat Urs Hübli, Grossrat der Partei Schweizer Demokraten, in einer Motion von der Kantonsregierung.

Laut Hübli aus Häggingen lässt ein Ausländeranteil von bis zu 70 Prozent kaum mehr einen erfolgreichen Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt zu. Um diesen Missstand zu beheben, sollen die Regelklassen über mehrere Monate nicht mehr als einen maximalen Anteil von 30 Prozent Ausländerkindern aufweisen. Die multikulturelle Zusammensetzung der Klassen verunmögliche insbesondere in den Primar- und Realschulen einen geordneten Schulbetrieb. Als Alternative schlägt

der Motionär vor, «die Kinder aus aller Herren Länder» in eigenen Klassen zusammenzuziehen, bis sie das kantonale Anforderungsprofil erreichten. (sda)

Teach & Learn 2000

Die neue internationale Bildungsmesse der Messe Basel

Teach & Learn heisst die neue Bildungsmesse, welche die Messe Basel lanciert und die sie erstmals vom 8. bis 11. Februar 2000 durchführen wird.

Die Messe umfasst aktuellste Angebote an Bildungsgütern und -dienstleistungen für Schule und Beruf. Teach & Learn setzt in Basel eine langjährige Tradition internationaler Bildungsmessen fort. Die Teach & Learn 2000 zeichnet sich durch ihr

marktgerechtes Messekonzept aus: Bewährtes wird verbessert und weiterentwickelt – Neues wird dazugenommen. Einen speziellen Schwerpunkt der Teach & Learn 2000 werden zukunftsgerichtete Lern- und Lehrformen wie multimediales Lernen oder Lernen über Netzwerke bilden.

Dank der geografischen Lage bildet Basel eine Brücke zwischen der Romandie und der Deutschschweiz und ist das wichtigste Schweizer Tor zu Europa. Basel am Dreiländereck ist der ideale Standort für eine internationale Bildungsmesse.

Teach & Learn 2000 wird dank Begleitveranstaltungen für Aussteller und Besucher besonders attraktiv.

Weitere Informationen sind auch auf dem Internet abrufbar:

www.teach-and-learn.ch



SLZ

Die ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

erscheint monatlich, 144. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léhot (*dvm*), Chefredaktor
Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61,
Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch

Internet: www.slz.ch

Susan Hedinger-Schumacher (*shs*), Ringmauergasse 3,
4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (*HKH*),
6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli (*ush*), Büntenstrasse 43,
6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52

(sda-Meldungen) (*ght*)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,
Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten

Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der

Zentralorgane von LCH oder der Meinung der

Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.–	Fr. 120.–
halbjährlich	Fr. 52.–	Fr. 72.–

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 115.–	Fr. 148.–
halbjährlich	Fr. 69.–	Fr. 91.–

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 69.–

Einzelhefte Fr. 10.– + Verpackung + 2% MWSt.,

ab 5 Stück Fr. 6.– pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ»,

Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,

01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

**NOCH HABEN SIE
DAS GANZE
NÄCHSTE JAHR ZEIT,
UM IN DIESEM JAHR-
HUNDERT BEI
SICH ETWAS
ZU VERÄNDERN.**

**SUCHT BEGINNT IM ALLTAG. PRÄVENTION AUCH.
DIE STELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION IM KANTON ZÜRICH**

Anzeigentarif 1999

Inserat-Bestellschein

ZEITSCHRIFT FÜR
SCHWEIZER LEHRERINNEN
UND LEHRER **SLZ**

Firma _____
Vorname, Name _____
Telefon _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Datum, Unterschrift _____

**Gewünschte
Erscheinungs-
daten**
bitte ankreuzen!

Heft-Nr.:		Heft-Nr.:		Heft-Nr.:		Heft-Nr.:	
<input type="checkbox"/> Nr. 1	7.1.99	<input type="checkbox"/> Nr. 4	1.4.99	<input type="checkbox"/> Nr. 7	1.7.99	<input type="checkbox"/> Nr. 10	7.10.99
<input type="checkbox"/> Nr. 2	4.2.99	<input type="checkbox"/> Nr. 5	6.5.99	<input type="checkbox"/> Nr. 8	5.8.99	<input type="checkbox"/> Nr. 11	4.11.99
<input type="checkbox"/> Nr. 3	4.3.99	<input type="checkbox"/> Nr. 6	3.6.99	<input type="checkbox"/> Nr. 9	2.9.99	<input type="checkbox"/> Nr. 12	2.12.99

Annahmeschluss: 16 Tage vor Erscheinen

«Die wiederholte Werbung ist erfolgreicher und preiswerter»

**Gewünschte
Grösse**

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> 1/4 Seite (185 x 267 mm) | <input type="checkbox"/> 3/16 Seite (90 x 97 mm) |
| <input type="checkbox"/> 1/2 Seite (185 x 131 mm/90 x 267 mm) | <input type="checkbox"/> 1/8 Seite (185 x 30 mm/90 x 63 mm) |
| <input type="checkbox"/> 3/8 Seite (90 x 198 mm) | <input type="checkbox"/> 1/16 Seite (43 x 63 mm/90 x 30 mm) |
| <input type="checkbox"/> 1/4 Seite (185 x 63 mm/90 x 131 mm) | <input type="checkbox"/> 1/32 Seite (43 x 30 mm) |

Druckunterlagen

- ☐ Papierkopie/Film liegt bei ☐ Text liegt bei ☐ folgen

Preise

Netto pro Einschaltung

	1x	3x (5%)	6x (10%)	12x (15%)
1/4 Seite	2313.—	2197.35	2081.70	1966.05
1/2 Seite	1220.—	1159.—	1098.—	1037.—
3/8 Seite	955.—	907.25	859.50	811.75
1/4 Seite	649.—	616.55	584.10	551.65
3/16 Seite	504.—	478.80	453.60	428.40
1/8 Seite	336.—	319.20	302.40	285.60
1/16 Seite	180.—	171.—	162.—	153.—
1/32 Seite	96.—	91.20	86.40	81.60

Platzierungszuschlag

Umschlagseiten: 10% vom Nettopreis

Reklame

54 x 125 mm	606.—	575.70	545.40	515.10
54 x 60 mm	329.—	312.55	296.10	277.10

Farbzuschlag

1 Buntfarbe	595.—
Vierfarbig Umschlag	2241.—
Hausfarbe (Rot)	310.—

Platzierungsvorschrift

10% vom Nettopreis

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Jährliche Erscheinungsweise alternierend in
«SLZ» (Auflage 16 500 Ex.) und «LCH-Aktuell»
(Auflage 49 000 Ex.), total 24-mal

1 Druckzeile	424.—
1 Werbefeld 90 x 17 mm	1273.—

Alle Preise zuzüglich 7,5% MwSt.

Technische Angaben

Format: 210 x 297 mm
Satzspiegel: 185 x 267 mm
Druckverfahren: Offset, Raster 54
Druckmaterial: Elektronische Datenträger nur mit
Print (Papierkopie)
E-Mail: zsverlag@seenet.ch
Internet: http://www.zsverlag.ch
ISDN-Übertragung: 01 796 11 63, Leonardo Pro
Positivfilme, Vollvorlagen,
Reinzeichnungen, Satzmanuskripte

Die Herstellung von Positivfilmen für das Offsetdruckverfahren ist im Insertionspreis nicht inbegriffen und wird separat berechnet.

Redaktionsprogramm 1999

Heft-Nr.	Schwerpunkthemen	Spez. Hinweise
1	Jahrtausendwende	
2	Die Schweiz im 2. Weltkrieg	
3	Zeichnen und Gestalten / Fotografie	PS
	Computer im Kunstunterricht	
4	Schule unterwegs / Reisen, Klassenlager	PS
5	Wasser / Europa	
6	Übergänge, Berufsbildung / Ausländerklassen	
7	Spracherwerb / Schulhausbau	PS
8	Schülerbeurteilung / Internet-Nutzung	
9	Gewalt / Schulbild der Öffentlichkeit: Wirtschaft, Schullieferanten, SLZ-Inserenten und Menschen, die die Schule zum Zielpublikum haben	
10	Werken / Bildnerisches Gestalten	PS
11	Berufswahl / Weiterbildung	PS
12	Blick über die Grenzen	

PS = Praxisbezogene Sonderthemen

Senden an: Zürichsee Zeitschriftenverlag, Charles Maag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa
Oder rufen Sie uns an: Direktwahl 01 928 56 07, Fax 01 928 56 00
Wir danken für Ihren Auftrag.



OLYMPISCHES MUSEUM LAUSANNE

Programm für die Schulen

- Präsentation durch einen Animator
- Film
- Freier Besuch mit pädagogischen Hilfsmitteln

Auskünfte und Reservationen

Tel. (41 21) 621 67 55

Quai d'Ouchy 1 - CH-1001 Lausanne (Schweiz)

Ein Parkplatz steht zur Verfügung

Öffnungszeiten

Vom 1. Mai bis 30. September

täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr

Vom 1. Oktober bis 30. April

Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Montag geschlossen, ausser Ostermontag

Ein Museum hört den Jungen zu

Das Olympische Museum schlägt Ihnen vor, die Geschichte der olympischen Spiele von der Antike bis auf unsere Tage zu durchlaufen. Durch seine Ausstellungen lädt es Sie ein, die Emotionen der Athleten zu teilen und – jenseits des Leistungsprinzips – die verschiedenen Kulturen der ganzen Welt zu entdecken.

Verschiedene Aktivitäten, spielerisch und erzieherisch zugleich, sind für die Schulen vorgesehen. Auf Anfrage wird ihnen ein Programm zur Verfügung gestellt, dessen Ziel nicht nur darin besteht, die Evolution der sportlichen Disziplinen zu verfolgen und die damit verbundene technologische Entwicklung zu beobachten, sondern auch darin, eine Olympiade in ihren historischen, politischen, kulturellen und künstlerischen Kontext zu stellen.

Das sportliche Material, die zahlreichen Objekte, die aus dem olympischen Erbe hervorgegangen sind, sowie die ausgestellten Kunstwerke bezeugen die Vielfalt der Themen, die dank den olympischen Spielen angegangen werden können.



**Für nachdenkliche Menschen, die mit Kindern,
Jugendlichen arbeiten, leben – sie begleiten**

**BIS ENDE JAHR NOCH
ZU DEN ALTEN PREISEN!**



auf neuen Lern- & Erziehungswegen

Beiträge zum Nachdenken anstelle von «guten» Ratschlägen und Rezepten •
Porträts von besonderen Schulen, Menschen, Initiativen • Nachrichten aus
den nicht-staatlichen und staatlichen Bildungsbereichen Deutschlands, Öster-
reichs und der Schweiz, Buchtips, Agenda.

Die nächsten Schwerpunktthemen: Dezember '98 Lust, März '99 Koedukation

Ich/wir bestelle/n gegen Rechnung:

☐ Schnupperabo: 2 Nr. Fr. 16.- (ab 1.1.99: Fr. 18.-)

☐ Jahresabo: 4 Nr. Fr. 40.- (ab 1.1.99: Fr. 44.-)

Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Dat.

Unterschrift

unterwegs, Hanna Marti Verlag, Davidsbodenstr. 63, CH-4056 Basel
Telefon 061 383 25 70, Fax 061 383 25 72, Email: unterwegs@email.ch



Homöopathie Schule



**Vierjährige Intensivausbildung
in Medizin und klassischer Homöopathie**

24 Wochenstunden

**Für Maturanden oder Personen
mit gleichwertiger Ausbildung**

Nächster Lehrgang: August 1999



Infos bei:

SHI Homöopathie Schule

Steinhauserstrasse 51 • CH-6300 Zug

Telefon: 041 - 748 21 77 • Fax: 041 - 748 21 88

E-Mail: schule@shi.ch • Website: http://shi.ch